Arg. Pol.
2094

Digitized by Google

A.gr.b.2094 Julianus

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Griechische Prosaiker

in

neuen Uebersetzungen.

Herausgegeben

von

C. N. v. Osiander, Prälaten zu Stuttgart,

und

G. Schwab, Ober-Consistorial- und Studienrath zu Stuttgart.

Zweihundertsechzigstes Bändchen.

Stuttgart,

Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.

1856.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Des

Kaisers Julianus Caesaren,

übersetzt

von

C. N. v. Osiander,
Prälaten zu Stuttgart,

und

Bartfeind,

übersetzt

von

Dr. H. Reichardt.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
1856.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Einleitung. [1])

Der nachmalige Kaiser Julian war der Enkel des Kaisers Constantius des Ersten, eines Fürsten, der von einer Nichte des hochverehrten Kaisers Claudius des Zweiten, des Besiegers der Gothen, geboren, an Geist und Bildung und menschenfreundlicher Gesinnung seine Amtsgenossen, die gleichzeitigen Regenten des römischen Reichs, überragte, und neben seinen kriegerischen Verdiensten auch das Lob sich erwarb, die gelehrten Schulen in Gallien, welche in einer stürmischen Zeit untergegangen waren, wiederhergestellt zu haben. [2])

Julians Vater war Julius Constantius, ein Halbbruder Constantins des Großen: die Mutter hieß Basilina, deren edle Herkunft Ammianus [3]) rühmt. Sie war die Tochter

---

[1]) Näheres über Julian und besonders auch die literarischen Nachweisungen s. in W. Teuffels Artikel Julianus in Pauly's Real-Encyclopädie IV, S. 401—413 und 415—417 Anm.

[2]) Vrgl das Schreiben des Constantius bei Eumenius dem Panegyriker C. 14.

[3]) XXV, 3.

Digitized by Google

des Anicius Julianus, der die Würde eines Senators, Consuls und Präfecten bekleidet hatte. Nach Constantins Tode wurde Julians Vater nebst mehreren Brüdern und Neffen, wahrscheinlich auf Constantins des Zweiten Befehl, während eines Aufstandes der Truppen getödtet. [1]) Julian, der damals erst fünf oder sechs Jahre alt war, entgieng, durch seine Jugend geschützt, nebst seinem kränklichen älteren Halbbruder Gallus dem Mordplan gegen seine Familie, wurde jedoch von seinem 14ten Jahre an fern vom Hofe in einer gebirgigen Gegend Kappadokiens erzogen; seine Kenntnisse und seine Liebe für die griechische Literatur verdankte er einem treuen Diener seines Hauses, Mardonius, [2]) der ihn in jener Einsamkeit unterrichtete. Später genoß Julian den Unterricht des Philosophen Maximus, [3]) welcher den Prinzen mit den verschiedenen Philosophemen älterer und neuerer Zeit bekannt machte, und die Neigung in ihm geweckt zu haben scheint, den Fabeln der hellenischen Religion einen geheimen Sinn unterzulegen. Einen ähnlichen Einfluß scheint auf Julian Jamblichus [4]) gehabt zu haben,

---

[1]) S. Julians Brief an die Athener p. 270.

[2]) S. Julians Misopogon p. 353.

[3]) Es sind noch 4 Briefe Julians an Maximus vorhanden, woraus die freundschaftliche Hochachtung, welche Julian für diesen Gelehrten fühlte, ersichtlich ist. Ueber den tragischen Tod des Maximus vrgl. Ammian XXIX, 1. Er wurde, weil er um geheime Weissagungen über Valens' Nachfolger gewußt hatte, enthauptet. Dieser Maximus ist übrigens verschieden von einem älteren gleichnamigen Platoniker.

[4]) Auch dieser Philosoph, der aus Apamea in Syrien gebürtig war, ist zu unterscheiden von dem älteren berühmten Schriftsteller Jamblich aus Chalkis in Syrien, der neben der eklektischen Philosophie auch mit phantastischen Zaubereien sich abgab. Vrgl. Heylers Anm. zu Julians Briefen p. 310.

Digitized by Google

an den sechs Briefe von Julian voll der übertriebensten Schmeicheleien vorhanden sind. Noch wichtiger für den Prinzen wurde sein Verhältniß zu Libanius, dem bekannten Redner und Schriftsteller, welcher, wegen seiner Anhänglichkeit an das Hellenenthum von Constantius aus Constantinopel verwiesen, eben daher auch nicht persönlich der Lehrer Julians werden durfte, als Beide sich in Nikomedien aufhielten. Um so eifriger las Julian die Schriften dieses Gelehrten, und trat nachher mit ihm in Briefwechsel; [1]) auch verlieh er demselben die Würde eines Quästors. [2]) Die Verbindung mit den genannten Männern, welche wohl sämmtlich der griechischen Götterlehre und Religion ergeben waren, und die Neigung für die griechische Literatur, [3]) welche sie ihm einflößten, seine reiche Phantasie, welche durch die ursprünglich einfachen Hauptlehren der Christen nicht befriedigt wurde, und seine Anhänglichkeit an die Ansichten einer Zeitphilosophie, welche durch Geheimlehren und mystische Deutungen den alten Volksglauben zu retten suchte [4]) — dieß Alles würde schon hinreichen, den sogenannten Abfall Julians zum Heidenthum zu erklären. Jedoch traten auch äußere Veranlassungen hinzu, welche jenen Gedanken in seiner Seele zur Reife brachten. Constantius hatte als kinderloser Fürst zwar Gallus, dem Halbbruder des Julian, die Würde eines kaiserlichen Prinzen und Statthalters von Syrien verliehen; aber durch einige unbesonnene und grausame Handlungen des Gallus, welcher angeklagt wurde, daß er vor der Zeit nach der kaiserlichen Würde getrachtet hätte, sich bestimmen lassen, denselben unter unverdächtigem

[1]) Sechs Briefe haben die Aufschrift an Libanius.
[2]) S. Brief 27.
[3]) Ueber Julians Studien vrgl. Ammian XVI. 5.
[4]) S. Neander, Julian und sein Zeitalter S. 107 ff.

Digitized by Google

Vorwande aus der Provinz wegzulocken und dann den Befehl zu seiner Hinrichtung zu geben. Diese, wie Julian sagt, [1]) ohne Recht und Urtheil verhängte Tödtung seines Bruders, und die Erinnerung an das gewaltsame Ende anderer theurer Verwandten, die Gefahr, in welcher Julian damals selbst schwebte, woraus er nur durch die Verwendung der Kaiserin Eusebia gerettet wurde, [2]) mußte wohl in seinem Gemüth eine Mißstimmung gegen die Religion erregen, zu welcher Constantius sich bekannte.

Dazu kam der Umstand, daß die christliche Kirche in dem Augenblicke, wo sie die herrschende wurde, auch zu entarten begann, [3]) und durch leidenschaftliche Zänkereien über den tieferen Sinn gewisser Glaubenssätze den eigentlichen Geist des Christenthums verleugnete. Es ist daher nicht zu verwundern, wenn Julian, der wohl nie aufrichtig von der christlichen Religion überzeugt gewesen war, sondern sich nur gezwungen und äußerlich zu ihr bekannt hatte, [4]) nach seiner Thronbesteigung seinen Herrscherberuf

[1]) Vrgl. den angeführten Brief an die Athener p. 271.

[2]) Eusebia wollte durch diese Begünstigung des präsumtiven Thronfolgers sich ein glücklicheres Alter und einen ungestörten Genuß ihres Besitzthums im Wittwenstande sichern, wie Gfrörer vermuthet. Sie starb aber vor ihrem Gemahl Constantius.

[3]) Wie dieß von gleichzeitigen Kirchenvätern selbst anerkannt wird. Gfrörer, allgem. Kirchengeschichte II, S. 104.

[4]) Julian versah in Nikomedien, wohin ihn Constantius verwiesen hatte, die Stelle eines Vorlesers in der Kirche. Sokrates hist. trip. VI, 1. Seine Theilnahme versagte er auch aus Politik dem christlichen Gottesdienste nicht, nachdem er schon als Kaiser ausgerufen, und auf dem Zuge gegen Constantius zu Vienne in Gallien begriffen war. Ammian XXI, 2.

Digitized by Google

darin zu finden glaubte, „die schönen Zeiten des Alterthums zurückzuführen.“ [1]) Er suchte also zwar nicht durch gewaltsame Mittel oder Verfolgungen, [2]) sondern durch Gründe und durch sein Beispiel, sowie durch vermehrte Pracht des Gottesdienstes, und würdigere Stellung der heidnischen Priester, der heidnischen Religion einen neuen Schwung zu geben: [3]) die christlichen Geistlichen aber, weil sie auch durch Bildung und Gelehrsamkeit bisher ihrer Kirche Ansehen verschafft hatten, suchte er dieses ihres Schmucks zu berauben: [4]) auch bekämpfte er ihre Lehrsätze mit den Waffen des Witzes und der Dialektik, wobei der Parteigeist ihn verleitete, auch Entstellungen und Verleumdungen für Wahrheit anzunehmen. Diese Rüge trifft insbesondere auch die Stellen des nachfolgenden Werks, wo von Constantins Uebergang zum Christenthum und von der Sündenvergebung die Rede ist. Daß übrigens Julian den Geist seiner Zeit nicht begriffen hatte, und sich umsonst bemühte, einem längst untergrabenen und nicht mehr haltbaren Gebäude neue und untaugliche Stützen zu geben, dieß hat der Erfolg bewiesen. Dessenungeachtet erfordert die Billigkeit, diesem Fürsten, nicht, wie außer den Kirchenvätern Gregor von Nazianz, Cyrill von Alexandrien, Sokrates, Sozomenus, auch neuere Schriftsteller gethan

---

[1]) S. Hase K.G. 4te Aufl. S. 97.

[2]) S. den 7ten u. 52sten Brief Julians.

[3]) S. Brief 49.

[4]) S. den 42sten Brief. Ammian XXV, 4. XXII, 10 tadelt diese Verordnung. Hart war die Verordnung Julians, wodurch er den Lehrern der Beredtsamkeit und Sprachkunst verbot, den Christen Unterricht zu geben, wenn sie sich nicht zur Verehrung mehrerer Götter bequemen wollten. Vrgl. auch Rufin. Fortf. des Euseb. X, 32.

Digitized by Google

haben, eine unedle Gesinnung, sondern vielmehr nur einen durch seinen Lebensgang und die schwierigsten Verhältnisse ihm aufgedrungenen Irrthum zur Last zu legen. Julians Heidenthum hatte mit dem alten historischen, das er herzustellen sich vorgenommen, durchaus Nichts als den Namen gemein. Sein Heidenthum ist durch und durch ein verzerrtes Nachbild des Christenthums. Nicht als ein Verbrechen, sondern blos als eine Thorheit erscheint daher sein religiöses Unternehmen in den Jahrbüchern der Geschichte. [1])

Daß übrigens, abgesehen vom Punkte der Religion, Julian in hohem Grade berechtigt war, über seine Vorgänger, was den Werth ihrer inneren Verwaltung und ihr Feldherrnverdienst betrifft, ein Wort mitzusprechen, wie dieß in gegenwärtiger Satire in kecker und geistreicher Weise geschieht, dieß beweist die Geschichte seiner Feldzüge in Gallien, an der germanischen und persischen Grenze, sowie die Betrachtung seiner zwanzigmonatlichen Regierung.

Wiewohl nicht im Heerlager erzogen, sondern in den Künsten des Kriegs absichtlich von Jugend auf vernachlässigt, zeigte doch Julian, als er die Vollmachten eines Statthalters in Gallien von dem argwöhnischen Constantius erhalten hatte, soviel richtigen Takt, und eine so rücksichtslose Entschlossenheit auf dem Schlachtfelde, daß wir ihm unsere Bewunderung nicht versagen können. [2])

Da die Alemannen damals nebst den Franken viele römische Städte auf dem linken Rheinufer geplündert und zum Theil verbrannt hatten, so nahm er zuerst das eroberte

---

[1]) Vgl. Gfrörer II, S. 181. 179.

[2]) S. Ammian XVI, 12 ff.

Digitized by Google

Brumat (Brocomagus) den Alemannen ab (356) und zog dann nach Cöln, welches die Franken erobert hatten: und erzwang von diesem Volke das Versprechen, daß es ruhig bleiben wolle. Dennoch wurde Julian in seinem Hauptquartier zu Sens (Senones) während des Winters angegriffen, trieb aber die Deutschen zurück. Im Jahr 357 erfolgte die hitzige Schlacht bei Strasburg, wo Julian gegen den Alemannenkönig Chnodomar und sieben andere Fürsten kämpfte. Diese hatten seine Reiterei schon zum Weichen gebracht, als Julian herbeieilte und sie wieder in den Kampf führte, und mittelst der batavischen Truppen, die als Reserve aufgestellt waren, die Schlacht gewann. Die Zahl der gefallenen Feinde soll 6000 betragen haben: auch wurde der feindliche Anführer Chnodomar gefangen. Julian bewerkstelligte nachher drei Rheinübergänge, um die Deutschen auf ihrem eigenen Gebiet anzugreifen, und durch Verheerung desselben zum Frieden zu zwingen. Dieß wurde auch im Jahr 359 erreicht, wo sechs Alemannenfürsten um Frieden baten und 20,000 römische Gefangene auslieferten. Als nachher Julian von dem Heere, das Constantius durch Abberufung der besten Legionen aus Neid gegen den siegreichen Prinzen schwächen wollte, wider seinen Willen zu Paris als Kaiser ausgerufen wurde [1] (360), und Constantius selbst einen Alemannenfürsten Vadomar, dessen Briefwechsel Julian auffieng, zum Friedensbruch aufreizte: [2] so wurde Vadomar bei einem Gastmahle durch Hinterlist zum Gefangenen gemacht, und die Alemannen durch einen raschen Angriff genöthigt, den Frieden zu beobachten: ohne daß übrigens damals ein Gebiet auf

[1] Julians Br. an die Athener p. 285. Ammian XX, 3.

[2] S. Julian ebendas. p. 286. Ammian XXI, 3.

Digitized by Google

dem rechten Rheinufer erobert worden wäre. Doch zog Julian seinem Feinde Constantius auf der Donaustraße entgegen, wurde aber bald ohne Schlacht durch den Tod von demselben befreit.

Die Fortsetzung des unter Constantius begonnenen Krieges gegen die Perser, obwohl diese damals zum Frieden geneigt waren und annehmbare Vorschläge gemacht haben sollen, war eine Wirkung des schwärmerischen Heldensinnes, von welchem Julian in der Erinnerung an die Thaten Alexanders und Trajans beseelt war. [1])

Julian versäumte manche Maßregeln der Vorsicht, welche die Oertlichkeit und die Eigenthümlichkeit jener Feinde rathsam machte, verachtete in stolzer Siegeshoffnung die Warnungen treuer Rathgeber, [2]) und drang über den Euphrat gegen den Tigris vor, ließ den alten Kanal zwischen beiden Flüssen, genannt Naharmalcha (Königsfluß), wieder herstellen, und durch denselben die römische Flotte in den Tigris bringen und stromabwärts fahren. Jedoch gelang es nicht, die an dem Tigris gelegenen Städte, namentlich Ktesiphon, zu erobern: und da das erwartete römisch-armenische Heer, welches die Truppen Julians ergänzen sollte, nicht eintraf, so trat Julian den Rückzug an. Auf demselben wurde Julian von persischen Reiterschaaren umschwärmt, und als er sie, leicht bewaffnet, durch persönliche Theilnahme am Gefecht zurücktreiben wollte, erhielt er eine tödtliche Wunde. Dieser Heldentod, die Einsicht und Entschlossenheit, mit welcher der Kaiser während des ganzen Feldzuges dem Feind entgegentrat und seinem

[1]) S. Sokrates VI, 46. Ammian XXII, 12.

[2]) Ammian XXV, 5.

Digitized by Google

Heere voranleuchtete, [1]) bilden einen schönen Schlußstein zum Denkmale dieses Fürsten. [2])

Werfen wir nun einen Blick auf die innere Regierung Julians, so bewies er bei aller Vorliebe für das Heidenthum, welche durch die verleumderischen Darstellungen der Schriftsteller der Gegenpartei zu einem Zerrbilde entstellt worden ist, doch so viele Gerechtigkeitsliebe, Großmuth und ächte Regentenweisheit, [3]) daß, wie Eutropius [4]) richtig sagt, das römische Reich zu beklagen war, daß das Schicksal diesem Kaiser ein so kurzes Lebensziel gesteckt hatte.

Was nun das vorliegende Werk betrifft, so wurde dasselbe ohne Zweifel im zweiten Regierungsjahre Julians, wo derselbe den Winter in Antiochien zubrachte, geschrieben. Es wird nämlich in dieser Schrift vorausgesetzt, daß Constantius der Zweite, gleich seinen Vorgängern, der Welt der Todten angehöre, und daß Julian selbst schon den Titel eines wirklichen Kaisers erlangt habe. Da aber an der Spitze der Schrift die Andeutung steht, daß dieselbe zur Zeit der Saturnalien geschrieben sei, welche in der zweiten Hälfte des Dezember gefeiert wurden, und da Julian erst am 11. Dezember des Jahres 361 in Constantinopel eingezogen war, [5]) so ist es bei der Masse von Geschäften, womit der

[1]) S. Zosimus III, 16 f.

[2]) Ammian XXV, 3. Zosimus III, 29. Auch Sokrates a. a. O., der heftige Gegner Julians, erkennt es an, daß derselbe als Held gefallen sei.

[3]) So wenig auch die Panegyriker sonst historischen Werth haben, so führt doch Mamertinus in seiner Lobrede auf Julian solche Züge von lobenswerthen Eigenschaften an, die nicht erdichtet sein können.

[4]) X, 16.

[5]) Ammian XXII, 2.

Digitized by Google

Regierungsantritt in der Hauptstadt den Kaiser überhäufen mußte, nicht wahrscheinlich, daß er zu einem solchen Spiele seiner Laune damals schon Zeit fand. Dagegen zog Julian, nach zehnmonatlichem Aufenthalte in Constantinopel, nach Antiochien, von wo er erst nach dem Ende des Winters zum persischen Feldzuge aufbrach. [1]) Es wurde also diese Schrift an demselben Orte verfaßt, welcher auch einem andern Erzeugnisse der satirischen Laune des Kaisers, dem Bartfeind, das Dasein gab.

Der Gedanke, eine Kritik seiner Vorgänger zu entwerfen, und somit seine eigenen Regierungsgrundsätze mittelbar der Welt bekannt zu machen, konnte im Geiste eines Fürsten leicht entstehen, der wissenschaftlich gebildet, mit Roms Geschichte vertraut und in der Schule der Rhetoren herangewachsen war, welche theils Lobreden auf die Einrichtungen und Männer der Vorzeit, theils aber auch zur Uebung in der Dialektik Darstellungen des Gegentheils gerne zum Gegenstand ihrer Declamationen wählten. Uebrigens fand Julian im Gebiete der griechischen sowohl als der römischen Literatur Arbeiten von berühmten Schriftstellern vor, welche ihm bei dem Entwurf und der Ausführung dieses Werkchens als Muster dienen konnten.

Lukian von Samosata, der witzige Spötter und scharfe Kritiker der Mißbräuche und Thorheiten seines Zeitalters, hatte in seinem Gespräche: die Götterversammlung, ganz ähnliche Gedanken bearbeitet, und die unbefugte Vergötterung so mancher Heroen und Menschen rücksichtslos gegeißelt. [2]) Auch in der Form der Darstellung mag Lukian dem

[1]) Zosimus III. 11. 12.

[2]) Deor. Concil. c. 2. 14. 15. Zunächst scheint Antinous' Vergötterung den Dichter zu jenem Werke herausgefordert zu haben.

Digitized by Google

Julian als Muster gedient haben. Einen ganz ähnlichen, nur aber auf Eine Person beschränkten Gegenstand hatte Seneca in seiner Spottschrift auf die Vergötterung des Kaisers Claudius des ältern behandelt, eine Arbeit, die auch den Griechen späterer Zeit wohl bekannt war, da sie von Dio Cassius angeführt wird. [1])

Wir werden also wohl nicht irren, wenn wir diesen beiden Schriftstellern einen entschiedenen Einfluß auf die Entstehung der Satire Julians auf die Cäsaren zuschreiben.

[1]) S. LX, 35.

Inhalt.

1. Uebersicht. Julian und sein erdichteter Freund Philotes sinnen am Feste der Saturnalien auf eine diesem Tage angemessene heitere Unterhaltung, und Julian erbietet sich, eine Art von Vision zu erzählen, die er von einem Göttermahle gehabt haben will.

2. Dramatische Darstellung jenes Mahles, welches Romulus an den Saturnalien den Göttern und vergötterten Kaisern gibt.

a) Schilderung der Oertlichkeit und des Anblicks der Göttergestalten: Angabe des Sitzes einiger sich nahe gelagerten Götter, welche am meisten redend auftreten: — diese sind Dionysos und sein Lehrer Silen, Hermes und Apollon.

b) Die Kaiser treten der Reihe nach auf, und werden meist von Silen bespöttelt, und auch von andern Göttern oder vom Verfasser kurz beurtheilt. Cäsar nach seinem Aeußern und Charakter geschildert, ebenso nach der Ordnung der Thronfolge. Octavian, Tiber, Caligula, Claudius, Nero, und deren Nachfolger, bis auf Constantin den Großen und seine Söhne. Die durch die Geschichte gebrandmarkten Kaiser werden theils weggewiesen, theils in den Tartarus versetzt.

c) Es erfolgt nun eine Prüfung der vorzüglichsten Kaiser in Betreff ihrer Würdigkeit zum Göttermahle zugelassen zu werden, verbunden mit einem rednerischen Wettstreit, worin jene ihre Thaten vertheidigen und anpreisen. Herakles setzt es durch, daß sein Abkömmling und Schützling, Alexander der Große, auch zum Wettkampfe zugelassen wird.

Digitized by Google

α. Rede Cäsars, worin er seine Verdienste als Krieger und Regent anpreist, und behauptet, vor Alexander den Vorzug zu verdienen.

β. Gegenrede Alexanders, welcher den von Cäsar besiegten Pompejus sowie vom Rechtspunkte aus die Bürgerkriege Cäsars tadelt, und überhaupt die eigenen Thaten über die der Römer setzt, und seine Fehler zu entschuldigen sucht.

γ. Octavian rühmt die Schlachten bei Philippi und Actium und die von ihm glücklich geführten Kriege gegen nördliche Völker: aber auch seine Hochachtung gegen die Philosophie und seine wohlthätige Regierung im Frieden, mit Anspielung auf die Mißgriffe anderer Regenten.

δ. Trajan beruft sich auf seine Kriege gegen die Dakier und Parther und auf die Milde seiner Regierung.

ε. Marc Aurel überläßt, ohne sich selbst zu rühmen, die Entscheidung über seinen Werth dem Urtheil der Götter.

ζ. Constantin vergleicht sich nicht ohne Anmaßung mit den übrigen Bewerbern um den Vorrang, und preist seine Thaten wider die Gegenkaiser und gegen die germanischen, skythischen und asiatischen Völker.

d) Die genannten Regenten werden nun in Betreff ihrer Gesinnungen und Lebensgrundsätze geprüft. Jeder gibt an, was gleichsam seine Losung gewesen sei.

Alexander sagt: sein Hauptgedanke sei gewesen, Alles zu besiegen. Silen verspottet ihn deswegen, und zeigt, daß er diesen Zweck schlecht erreicht habe.

Cäsar gesteht sein Streben nach dem Vorrang unter seinen Mitbürgern. Hermes rügt die Unbestimmtheit dieses Grundsatzes, und Silen wirft dem Cäsar das Mißlingen jenes Strebens vor.

Octavian behauptet: sein Lebenszweck sei gewesen, gut zu regieren. Auch hier vermißt Hermes die genauere Bestimmung des Sinnes: und Silen tadelt den Octavian, daß er die Vergötterung der Kaiser eigentlich eingeführt habe.

Trajan bekennt sich zu denselben Grundsätzen wie Alexander, und wird wegen gewisser geheimer Lieblingsneigungen geneckt.

Marc Aurel sagt: sein Bestreben sei gewesen, den Göttern

Digitized by Google

nachzuahmen. Silen scherzt über diese Antwort, und wendet ein, daß auch Marcus menschliche Bedürfnisse gehabt habe, und gegen seine Gemahlin und seinen Sohn zu nachsichtig gewesen sei.

Constantin gesteht: er habe nach Reichthum getrachtet, um für sich und seine Freunde zu sorgen. Silen verlacht ihn wegen seiner Habsucht und Prunkliebe.

e) Das Urtheil der Götter spricht keinem der Bewerber, mit Ausschließung der übrigen, bestimmt den Vorzug zu. Nur wird angedeutet, daß Marc Aurel den größten Beifall gefunden habe, welcher auch in die Gesellschaft des Zeus und Kronos aufgenommen wird.

Cäsar stellt sich unter den Schutz des Ares und der Aphrodite, Octavian begibt sich zu Apollo: Trajan aber und Alexander zu Herakles.

Am schlimmsten wird Constantin abgefertigt, der wegen seines Uebertritts zum Christenthum gleichgültig gegen einen Platz im Olymp genannt, aber wegen seiner Verbrechen eine Zeitlang den Furien übergeben, jedoch von Zeus wieder begnadigt wird: wobei der Verfasser zugleich der neuen Religion Förderung der Unsittlichkeit zur Last legt.

3. Schluß. Hermes erklärt den Julian für den Priester und Beförderer des Dienstes des Sonnengottes.

Digitized by Google

Julians Kaiser.

Julian. Da der Gott jetzt zu scherzen erlaubt, denn es wird das Fest des Saturn [1]) gefeiert, mir aber nichts Scherzhaftes und Lustiges einfallen will, so scheint es mir angemessen, mich zu besinnen, daß ich nichts Lächerliches vorbringe, mein Philotes.

Philotes. Wer wird denn aber so abgeschmackt und altväterisch sein, mein Fürst, daß er auch auf Scherze sich besinnen möchte? Ich war immer der Meinung, das Scherzen sei eine Erholung des Geistes, und eine Enthebung von sorgenvollem Nachdenken.

Julian. Du hast wohl Recht: aber mir scheint es in diesem Fache nicht gelingen zu wollen. Denn ich habe nun einmal kein Geschick zum Scherzen, zur Spottnachbildung und zum Spaßmachen. Weil man aber der durch den Gott gebotenen Sitte Folge leisten muß, willst du, daß ich dir statt jener Scherzreden ein Märchen erzähle, welches vielleicht Manches enthält, was zu hören der Mühe werth ist?

Philotes. Ja wohl: diese deine Unterhaltung würde mir

[1]) Vrgl. Lukians Saturn. §. 13. Macrob. Saturn. II, 1. A. Gell. XVIII, 2.

Digitized by Google

höchst angenehm sein.[1]) Denn auch Ich verachte die Märchen nicht, und verschmähe diejenigen, welche zweckmäßig abgefaßt sind, durchaus nicht, worin meine Ansichten mit den deinigen übereinstimmen und deinem oder vielmehr unserm gemeinsamen [Führer] Plato befreundet sind, der ja auch manches Ernste in Märchen eingekleidet hat.

Julian. Fürwahr: darin hast du Recht.

Philotes. Was ist denn das für ein Märchen, und zu welcher Classe gehört es?

Julian. Es ist keine von den alten Fabeln, dergleichen Aesop gedichtet hat. Uebrigens, ob es eine bloße Erdichtung sei (die du dem Hermes zuschreiben könntest, da ich sie durch ihn vernommen habe, und ihm nacherzählen werde), oder ob es eine wirkliche Thatsache, oder eine Mischung aus Beidem, aus Wahrheit und Erdichtung sei, das wird der Inhalt selbst lehren.

Philotes. Diesen Eingang hast du nun eben so märchenhaft als redneriſch ersonnen. Theile mir nun die Erzählung selbst mit, von welcher Art sie auch sein mag.

Julian. So höre denn.

Als Romulus das Fest des Saturn begieng, lud er sämmtliche Götter und selbst auch die Kaiser zum Opfermahle ein. Polster waren für die Götter oben in dem sogenannten eigentlichen Hochraume des Himmels bereitet:

In dem Olymp, man nennt ihn der Götter ewigen Wohnsitz.[2])

Es soll nämlich dort nach Herkules auch Quirinus aufgenommen worden sein: ein Name, der dem Romulus von da an einem

[1]) Nach Cunäus' Lesart: ἀσμένῳ für ἀσμένως: was mit dem Zusammenhang besser übereinstimmt als die Erklärung Heusingers.

[2]) S. Homers Odyssee VI, 42.

Digitized by Google

göttlichen Ausspruch zu Folge gebürt. Dort war nun den Göttern das Gastmahl bereitet: aber gerade unter dem Monde, im Hochraume der Luft, war den Kaisern der Platz zum Mahle angewiesen: indem sowohl die Leichtigkeit der Körper, womit sie jetzt bekleidet waren, als auch der Umschwung des Mondes sie schwebend erhielt. Vier Polster lagen da, glänzend genug für die obersten Götter ausgestattet. Das Polster des Saturn war von schimmerndem Ebenholze, das unter seiner Schwärze einen so starken göttlichen Glanz barg, daß Niemand es geradezu ansehen konnte: bei dessen wunderbarem Schimmer die Augen, wie es scheint, dieselbe [1]) Empfindung hatten, wie wenn Einer allzustarren Blickes die Sonnenscheibe anschauen will. Zeus' Sitz war heller als Silber und bläsſer als Gold. Ob man diesen Stoff Elektron [2]) oder mit einem andern Wort benennen soll, konnte mir Hermes aus der Wissenschaft der Metallforschung nicht ganz genau angeben. Auf goldnen Stühlen saßen neben jenen Beiden Mutter und Tochter, Hera bei Zeus, Rhea bei Kronos. Die Schönheit der Götter wollte auch Er durch seine Beschreibung nicht erreichen, indem er sagte: sie sei allzugroß und nur dem Geist anschaubar, und durch hörbaren Vortrag und Worte ihr nahe zu kommen sei nicht leicht, und unmöglich durch Beispiele sie zu schildern. Niemand, wär' er auch noch so berühmt, ist ein so gewaltiger Redner, daß er die ganze Erhabenheit dieser Schönheit, die aus dem Antlitz der Götter hervorstrahlt, aussprechen könnte. Auch für die sämmtlichen übrigen Götter war ein Thron oder ein Polster, je nach dem

[1]) Nach der Lesart, ταὐτὸ für: τοῦτο.

[2]) Elektron nannten die Alten auch eine Mischung von 4 Theilen Gold und einem Theile Silber. S. Pausan. V, 12. Homer Odyssee IV, 73. XV, 460. XVIII, 296. Hesiod. Schild des Herk. 142.

Digitized by Google

Alter, bereitet. Keiner ſtritt mit dem Andern um den Vorrang, ſondern wie Homer, [1]) der dieß wohl aus dem Munde der Muſen ſelbſt vernommen hatte, ſich richtig ausdrückt, daß jeder der Götter ſeinen Stuhl habe, auf dem er allſtets nach Recht und Gebür feſt und unverrückt ſitze; ſo entſteht bei dem Eintritt der Vaters, wo ſie ſich erheben, keine Verwirrung in der Ordnung der Sitze, noch ein Wechſel derſelben, noch ſucht Einer den Andern von der Stelle zu verdrängen, ſondern Jeder weiß, wo er hingehört.

Da nun Alle im Kreiſe herum ſaßen: ſo ſetzte ſich Silen, als Erzieher und Lehrer des Dionyſos, gegen welchen er zärtliche Gefühle zu hegen ſchien, und der nahe bei ſeinem Vater Zeus ſich befand, auch in die Nähe deſſelben, um den Gott, der den Scherz liebt und gern lacht, und ein Freudengeber iſt, überhaupt, und beſonders dadurch daß er viel ſpottete und Spaßhaftes vorbrachte, zu erheitern.

Als aber das Gaſtmahl der Kaiſer bereitet war, ſo trat zuerſt Julius Cäſar ein, welcher aus Ehrgeiz mit Zeus ſelbſt um die Alleinherrſchaft zu wetteifern geneigt war. [2]) Silen ſah ihn an und ſagte: ſiehe zu, Zeus, daß dieſer Mann aus Herrſchſucht ſich nicht einfallen läßt, dich von deiner Königsmacht zu verdrängen: denn er iſt groß und ſchön, wie du ſiehſt: [3]) und mir [4]) iſt er, wenn auch ſonſt in Nichts, doch dem Kopfe nach ähnlich. [5]) Wäh-

[1]) Vielleicht Anſpielung auf Iliade I, 534. 606 f. XI, 76 f.

[2]) Vrgl. Plutarch im Jul. Cäſar C. 11. Sueton im Jul. C. 29. 76. Caſſius Dio 44, 6.

[3]) Dieſer Worte bedient ſich Homer von Achill und Telemach Ilias XXI, 108. Odyſſ. I, 301. Ueber das Aeuſſere Cäſars ſ. Vellej. II, 41.

[4]) Die Leſeart σοι γοῦν iſt ſchwerlich die richtige.

[5]) Anſpielung auf den kahlen Scheitel Cäſars, den er durch einen Lorbeerkranz als Dictator zu verhüllen ſuchte. S. Sueton a.

Digitized by Google

rend Silen so scherzte, ohne daß die Götter ihm besondere Aufmerksamkeit schenkten, trat Octavian herein, gleich dem Chamäleon, [1]) die Farbe häufig wechselnd, bald blaß, bald wieder roth, dann schwarz, und finster, mit wolkiger Stirne, dann wieder der Aphrodite [2]) und den Grazien [3]) ganz hingegeben. Er wollte, daß die Blicke seiner Augen, gleich der großen Sonne, strahlen sollten, so daß Niemand ihm in's Gesicht zu schauen vermöchte. [4]) Da sprach Silen: ei, seht doch, was das für ein buntfarbiges Ungethüm ist! was wird er uns wohl für ein Leid anthun? Still, mit deinen Possen, sagte Apollo: [5]) ich will ihn nämlich diesem Zeno [6]) übergeben, und ihn dadurch bald so umschaffen, daß er wie lauteres Gold erscheinen soll. So komm denn, Zeno, sprach er, und nimm meinen Zögling in Aufsicht. Dieser gehorchte, und

---

a. O. C. 45. Auch Silen wird auf antiken Bildern mit kahlem Kopfe gezeichnet. S. auch Lukian Götterversf. C. 4.

[1]) S. Aristoteles Thiergeschichte II, 11. Aelian Gesch. d. Thiere II. 14.

[2]) Einige wollen dieß auf die zügellose Neigung des August zu dem andern Geschlechte beziehen Vrgl. Sueton C. 69, 71.

[3]) Vielleicht stehen hier die Grazien, um die Neigung Augusts für das Schöne überhaupt, und namentlich für die Dichtkunst anzudeuten.

[4]) S. Plinius Naturgeschichte XI. 37. Sueton im Oct. 79.

[5]) August baute dem Apollo einen Tempel auf dem palatinischen Berge und zu Actium, und verehrte denselben überhaupt als seinen Schutzgott. Sueton 29. 94.

[6]) Zeno war der Stifter der Sekte der Stoiker. Athenodor u. Areus, beide Stoiker waren die Lehrer des August. S. Lukian: die Altgewordenen C. 21. Plutarch im Anton. 81. Ueber Augusts wissenschaftliche Richtung s. Sueton C. 84 ff. vrgl. Weichert de imp. C. Aug. scriptis I, p. 26 f. II, p. 14 und Imp. Aug. script. Rel. fasc. I.

Digitized by Google

leierte ihm sofort einige wenige Sprüche vor, wie die, welche die Zauberformeln des Zamolxis [1]) im Munde führen, und machte ihn so zu einem klugen und verständigen Manne. [2])

Als der Dritte drängte sich unter sie Tiberius, ein Mann von ernstem und finsterem Aussehen, dessen Blicke Besonnenheit und kriegerische Eigenschaften [3]) verriethen. Als er sich aber zu seinem Sitze hinwandte, so wurden unzählige Narben [4]) an seinem Rücken sichtbar, und gewisse Brandmahle, Streifen vom Jucken der Haut, und Ueberbleibsel von schweren Wunden, und Schwielen und eine Art von Aussatz und Flechten, eine Folge seiner Ausschweifungen und seiner Grausamkeit, [5]) die ihm wie ausgebrannt [6]) zu sein schienen.

---

[1]) Dieser galt als ein thrakischer oder skythischer Philosoph. Plato erwähnt ihn im Charmides und Julian in der achten Rede, sowie unten in der Rede Alexanders. Herodot IV, 95 f. und Stobäus 60. nennen denselben einen Diener des Pythagoras.

[2]) Die verschiedenen Urtheile über August sind zusammengestellt in Tacitus Ann. I. 9 f.

[3]) Nicht blos Vellejus II, 97 ff., sondern auch Tacitus Ann. IV, 1. Sueton in Tib. 9. 17 ff. und Cassius Dio 53, 34 ff. erzählen von den kriegerischen Verdiensten, welche sich Tiber unter Augusts Regierung erwarb.

[4]) Aehnlich ist die Beschreibung der Seelen in der Unterwelt bei Plutarch, über die späte Rache der Gottheit (ed Hutt. T. X, p. 270) u. bei Lukian, Ueberfahrt oder der Tyrann C. 24. 28.

[5]) Ungenau giebt diese Stelle der Haller Uebersetzer (G. F. C. Bardili, 1788): Unzucht und liederliches Leben. Andere haben ὠμότης auf das rohe Fleisch der ungeheilten Schwielen beziehen wollen. Es wäre aber höchst auffallend, wenn Tibers Grausamkeit nicht erwähnt wäre, deren Brandmale nach Lucian an der Gestalt des Tyrannen sichtbar sind.

[6]) Die Lesart Spanheims: ἐγκεκαυμένα, eingebrannt, würde

Digitized by Google

Da sprach Silen:

Anders gestaltet, o Gast, erschienst [1]) du mir eben, denn vormals.

Dabei schien Silen ernster als gewöhnlich auszusehen. Da sprach Bacchus zu ihm: Warum so ernst, Väterchen? Er erwiderte: dieser alte Satyr hat mich erschreckt und dahin gebracht, daß ich mir selbst unbewußt, die Homerischen Musen zu meinem Schutz anrief. [2]) Aber er wird dich, sagte Jener, an den Ohren packen: denn er soll ja selbst einen gewissen Sprachgelehrten [3]) so behandelt haben. Mag er nun, sprach Silen, in der Einsamkeit seines Inselchens — er meinte Capreä — sich abhärmen und seine armen Fischer striegeln lassen! [4])

Während sie noch solche Scherze trieben, so trat ein verabscheuungswürdiges Unthier [5]) ein. Da wandten alle Götter die

---

zum Obigen passen: jedoch ist nach Plinius XXV, 13. XXVI, 1. das Ausbrennen gewisser Blattern und Hautkrankheiten von den Aerzten in Rom angewendet worden: und die meisten Handschriften sind für die Lesart der Uebersetzung. S. auch die Anmerk. von Heusinger.

[1]) S. Homers Odyssee XVI, 181.

[2]) Die Erklärung dieser Stelle ist gerechtfertigt in der Abhandlung des Uebers. de Juliani Caesaribus. Stuttg. 1820.

[3]) Man bezieht dieß auf die Mißhandlungen, welche sich Tiber gegen Zeno und Seleucus erlaubte. Sueton C. 56.

[4]) Vergl. Sueton. a. a. O. C. 60. Tacitus Ann. IV, 67. VI, 1. Tiber, der sowohl aus Sorge für seine Sicherheit, als auch um ungestört seinen Lüsten fröhnen zu können, sich auf der einsamen Insel Capri aufhielt, ließ einem Fischer, der ihn mit einem Geschenk von gefangenen Seethieren überraschen wollte, und auf unwegsamen Pfaden zur kaiserlichen Wohnung gekommen war, die Fische im Gesicht herumreiben.

[5]) Cajus Caligula wird wegen seiner tollen Reden und seines grausamen und ausschweifenden Betragens mit diesem Namen abgefertigt.

Digitized by Google

Blicke ab, und Dike [1]) übergab ihn den Furien, [2]) welche ihn sofort in den Tartarus hinabstießen. Silen konnte daher über diesen Nichts sagen.

Als hierauf Claudius [3]) in dem Kreise erschien, so begann Silen die Stelle aus Aristophanes Rittern [4]) in der Rolle des Demosthenes [5]) zu singen, und gab sich das Ansehen, als ob er dem Claudius etwas Schmeichelhaftes sagen wollte. Dann sprach er, mit einem Blick auf Quirinus: du hast Unrecht, Quirinus, daß du deinen Abkömmling ohne seine Freigelassenen Narcissus und Pallas [6]) zum Gastmahl bringst. Nun denn, schicke nach ih-

[1]) Auch Nemesis genannt, die Göttin der Gerechtigkeit.

[2]) Die Göttinnen der Strafe in der Unterwelt. Vrgl. Silius II, 551.

[3]) Man vergleiche die Spottschrift des Seneca auf den Tod des Kaisers Claudius.

[4]) Wahrscheinlich ist der Anfang dieser Komödie gemeint, wo Demosthenes in der Rolle des ersten Dieners des Atheniſchen Volkes sagt:

O weh! o schwere Noth, o weh! daß doch
Den Paphlagonier, den neuerkauften Schuft
Sammt seinen Ränken träfe der Götter ärgster Fluch!
Denn seit die Fluth ihn hergeschwemmt in unser Haus,
So zählt er Schläge stets den Hausgenossen zu.

Man glaubt, daß der paphlagoniſche Sklave des Dichters nach Julians Sinne den Einfluß bedeuten soll, welchen die Freigelassenen des Claudius auf ihn ausübten, und daß die „Schläge" eine Anspielung auf die Hinrichtungen seien, welche Claudius gegen Mitglieder seiner Familie verfügt habe. Vrgl. Sueton im Claudius 29. und Seneca in der angeführten Schrift. [Wohl eher Aristoph. Ritter V. 148 f.]

[5]) Der Atheniſche Feldherr im peloponneſ. Kriege.

[6]) Nach Sueton am a. O. C. 28 war Narciß der Geheimschreiber, und Pallas der Rechnungsführer des Kaisers:

Digitized by Google

nen, und wenn es dir beliebt, auch nach seiner Gemahlin Messalina: [1]) denn ohne jene ist er den Statisten in der Tragödie zu vergleichen, ja, ich möchte fast sagen [2]) seelenlos.

Während Silen noch redete, trat Nero mit der Cither [3]) und dem Lorbeerkranze [4]) ein. Jener sagte nun, den Blick auf Apollo richtend: Dieser hat es auf Dich abgesehen. [5]) König Apollo aber erwiderte: Nun denn, ich will ihm bald den Kranz abnehmen, weil er mir nicht in Allem nachahmt, und in dem, worin er

---

welche sich unmäßig bereicherten, und solches Ansehen sich erwarben, daß vornehme Römer ihre Bilder unter den Hausgöttern aufstellten. Suet. im Vit. 2.

[1]) Valeria Messalina, Enkelin der Octavia, der Schwester Augusts, gebar dem Claudius zwei Kinder, Britannicus und Octavia. Nero's unglückliche Gemahlin. Messalina wurde wegen offenkundigen Ehbruchs hingerichtet.

[2]) Cantoclerus hat die Lesart:

μικροῦ δεῖ ἄφωνον καὶ ἄψυχον

„fast stumm und seelenlos". Die unverständliche Aussprache des jungen Claudius hatte schon August getadelt. S. Sueton im Cl. 4.

[3]) Kaiser Nero trat als Sänger und Citherspieler in Neapel und Rom auf. Sueton C. 20 f.

[4]) Als Sieger in den olympischen Spielen trug Nero einen Lorbeerkranz und zog mit diesem im Triumph in Rom ein. Suet. C. 25. Cassius Dio 61. 21. 63. 20.

[5]) Nero ließ sich mit dem Beinamen Apoll begrüßen: Dio a. a. O. und befahl, das Heiligthum Apolls zu Delphi zu entweihen, und gebot dem dortigen Orakel zu verstummen. Dio 63. 14. Schon früher hatte Seneca in der Spottschrift auf Claudius folgende für Nero schmeichelhafte Worte aufgenommen:

Phöbus sprach: weit über das Ziel des menschlichen Daseins
Lebe der Fürst, von Gesicht mir ähnlich, an Würde mir ähnlich,
Mir nicht weichend im Spiel und Gesang.

Digitized by Google

es mir nachthun will, mich nicht einmal treffend erreicht. Es wurde also der Kranz ihm entzogen, und sogleich verschlang ihn der Kokytus. [1])

Nach ihm rannten zugleich viele Leute aus allerlei Gegenden herbei, ein Vinder, [2]) ein Galba, [3]) ein Otho, [4]) ein Vitellius. [5]) Da sprach Silen: woher habt ihr diesen Pöbel von Alleinherrschern aufgelesen, ihr Götter? Wir werden ja vom Rauche [6]) ganz

---

[1]) Kokytus, ein Strom der Unterwelt, der nach Eustathius vom Klaggeheul seinen Namen hat.

[2]) Julius Vinder hatte als Statthalter in Gallien sich gegen Nero empört, aber ohne für sich die Kaiserwürde anzusprechen, welche er dem Galba antrug. S. Dio 63, 23. Sueton im Galba 9.

[3]) Galba hatte Spanien als Statthalter 8 Jahre verwaltet, und wurde durch die erhaltene Nachricht, daß Nero ihm nach dem Leben trachte, bestimmt, sich als Kaiser aufzuwerfen. Er wurde nach 9 Monaten wieder vom Thron gestürzt. Dio 64, 6.

[4]) Salvius Otho, früher ein Gesellschafter und Günstling Nero's, dann Statthalter in Lusitanien, trat zuerst zu Galba über, und hoffte von dem bejahrten und kinderlosen Kaiser als Thronfolger erklärt zu werden. Als nun dieser einen Andern zu jener Würde erhob, so gewann Otho die Leibwache für sich, daß sie ihn zum Kaiser erhob. Er regierte aber nur 3 Monate, und tödtete sich selbst. Sueton im Otho 5 ff. Dio 64, 15. Plutarch im Leben Otho's.

[5]) Vitellius war durch Galba Statthalter an der deutschen Grenze geworden, und gewann das Heer durch nachsichtige Behandlung in Kurzem so sehr für sich, daß es ihn als Kaiser ausrief. Sueton im Vit. 7 f.

[6]) Anspielung auf den Brand des Capitols, welches die Anhänger des Vitellius im Kampf mit der Partei seines Nachfolgers anzündeten und in Asche legten. Orosius VII, 8. Vitellius' Regierung dauerte nur 8 Monate. Eutrop. 7, 18.

Digitized by Google

betäubt: denn diese wilden Unholde schonen sogar der geweihten Göttertempel nicht.

Da sprach Zeus, indem er auf seinen Bruder Serapis [1]) den Blick richtete und auf Vespasian hinwies: sende mir jenen Geizhals [2]) geschwind aus Aegypten her, damit er diese Flamme lösche. [3]) Von seinen Söhnen aber magst du den älteren mit der gemeinen Aphrodite sein Spiel treiben lassen: [4]) den Jüngern [5]) aber feßle, gleich jenem sicilischen Unthiere, [6]) mit einem Halseisen.

Nach diesen trat ein Greis [7]) auf von anmuthiger Gestalt

---

[1]) Nach Julian in der vierten Rede ist Serapis, der Schutzgott Alexandriens, gleichbedeutend mit Pluto. Ehe Vespasian, den seine Truppen in Palästina als Kaiser ausriefen, nach Rom zog, begab er sich nach Alexandrien, um sich Aegyptens zu versichern, und besuchte, um gute Vorzeichen zu empfangen, den Tempel des Serapis. Sueton im Vesp. 7.

[2]) Man warf dem Vespasian übermäßige Geldgier vor. Sueton 16. Eutrop. 7, 19.

[3]) Dieß kann sich auf die Wiederherstellung der Ordnung im Reiche überhaupt, aber auch auf den Wiederaufbau des Capitols beziehen. Vrgl. Sext. Aurel. Victor Kaisergesch. 9. und Auszug 9. Sueton 8.

[4]) Dieser Tadel bezieht sich wohl nur auf die von den Römern mißbilligte Verbindung, in welcher Titus als Prinz mit der jüdischen Prinzessin Berenike lebte. Jedoch wird er als Kaiser von diesem Fehler freigesprochen bei Dio 66, 18. Vrgl. jedoch Dio 66, 26. Sueton im Tit. 17. Spanheim bemerkt, daß auf Münzen des Titus eine nackte Venus, neben Mars stehend, abgebildet gewesen sei: und daß diese Stelle vielleicht hierauf Bezug habe.

[5]) Domitian war wegen seiner heimtückischen Grausamkeit verhaßt.

[6]) Phalaris, Tyrann von Agrigent in Sicilien.

[7]) Kaiser Nerva. Vrgl. Dio 68, 1—3.

Digitized by Google

(denn zuweilen leuchtet auch noch im Alter die Anmuth hervor), der im Umgang höchst menschenfreundlich, und in der Geschäftsführung ungemein rechtliebend war. Aus Ehrfurcht vor demselben verstummte Silen. Hermes sagte nun: über diesen weißt du uns nichts zu sagen? Ja doch, beim Zeus: ich habe Euch eure Unbilligkeit vorzuwerfen. Denn jenem mordsüchtigen Ungethüm [1]) habt ihr fünfzehn Jahre zugeschaut und Diesem kaum Ein Jahr zu regieren vergönnt. Nun, sei nicht ungehalten, sprach Zeus: ich werde nach Diesem viele treffliche Männer auftreten lassen.

Sogleich erschien Trajan, der seine Siegeszeichen, das getische [2]) und das parthische, auf den Schultern trug. Als ihn Silen erblickte, so sagte er in einem absichtlich leisen, jedoch hörbaren Tone: Nun hat unser Gebieter Zeus Acht zu geben, daß sein Ganymed ihm nicht entführt werde. [3])

Nach ihm trat in stolzer Haltung ein Mann [4]) mit starkem Barte ein, welcher neben Anderem auch mit Musenkünsten sich beschäftigte, oft nach dem Himmel blickte, und mit geheimen Dingen sich viel zu thun machte. [5]) Ihn erblickend sprach Silen: Wie kommt Euch dieser Sophist vor? Sieht er sich etwa hier nach dem

[1]) Domitian.

[2]) Trajan hatte gegen die Dakier an der untern Donau, wo früher die Geten gewohnt hatten, zwei glückliche Feldzüge gemacht und ihr Land erobert.

[3]) Den Vorwurf, daß Trajan der griechischen Liebe ergeben gewesen, berührt auch Dio 68, 5. und Spartianus im Hadrian C. 2.

[4]) Kaiser Hadrian war ein Mann von vielseitigen Kenntnissen und trieb Dichtkunst, Malerei, Baukunst: war aber auch eitel auf sein Wissen. Dio 69, 3 ff

[5]) Er ließ sich in die Mysterien einweihen (Dio a. a. O. 11) und trieb Magie.

Digitized by Google

Antinous [1]) um? Man sage ihm doch, daß der Knabe nicht hier ist, und mache sein albernes und loses Geschwätz verstummen.

Auf Jenen folgte ein Mann, [2]) der zwar nicht im Punkte der Liebe, [3]) aber doch in Staatssachen verständig war. Als Silen ihn erblickte, sprach er: Seht doch, welcher Kleinigkeitsgeist! Dieser alte Mann scheint mir zur Classe der Kümmelspalter zu gehören. [4])

Da das Brüderpaar Verus [5]) und Lucius [6]) hierauf eintrat, so wurde Silen ungemein ernst gestimmt; denn er wußte keinen Scherz und Spott vorzubringen, zumal gegen Verus: doch ließ er auch des Letztern Fehler in Betreff seines Sohnes [7]) und seiner

---

[1]) Als dieser Günstling des Hadrian in früher Jugend starb, so befahl der Kaiser, demselben göttliche Ehre zu erweisen.

[2]) Antoninus Pius.

[3]) Die Gemahlin dieses Kaisers, Annia Faustina die ältere, wird eines allzufreien Betragens beschuldigt. S. Jul. Capitolinus C. 3. Sie machte ihrem Gemahl, als er Kaiser geworden war, Vorwürfe, daß er nicht freigebig genug gegen die Seinigen sei. (S. ebendas. C. 4.) Sie starb im dritten Jahre seiner Regierung und wurde vergöttert. (C. 6)

[4]) S. Dio 70, 3, so auch Xiphilinus und Zonaras 12, wo Antonin dem Frommen Pünktlichkeit in Kleinigkeiten vorgeworfen wird.

[5]) Sonst Marcus Aurelius Antoninus der Philosoph, Sohn des Prätors Annius Verus, Neffe der Kaiserin Faustina der älteren: wurde auf Befehl des Hadrian von Antonin dem Frommen adoptirt.

[6]) Lucius Verus, ein Sohn des frühe verstorbenen Günstlings und Adoptivsohnes von Hadrian, Aelius Commodus Verus, gleichfalls nach der Verordnung des Hadrian von Antonin d. Fr. adoptirt, und Mitkaiser des Marcus.

[7]) Des Kaisers Commodus.

Digitized by Google

Gemahlin [1]) nicht ungerügt: weil er diese, besonders da sie keine geordneten Sitten gehabt hatte, über Gebür betrauerte, [2]) und, was Jenen betrifft, für das Reich, das derselbe mit sich in den Abgrund zog, keine Sorge trug, obwohl er einem wackern Schwiegersohn [3]) hatte, der gewiß auch den Staat besser geleitet und selbst für den Sohn besser gesorgt haben würde, als dieser es für sich selbst that. Wiewohl nun Silen sich darüber mancherlei Bedenken machte, so fühlte er doch Achtung vor der Größe der Tugend des Verus: aber seinen Sohn, den er nicht einmal des Spottes werth achtete, ließ er vorbeiziehen. Dieser fiel nämlich von selbst zur Erde herab: denn er konnte sich nicht schwebend erhalten, noch im Kreise der Heroen verweilen.

Es trat nun Pertinax herein, der bei dem Gastmahle sich über seine Ermordung beklagte. [4]) Die Göttin der Gerechtigkeit fühlte Mitleid mit ihm, und sagte: die Schuldigen werden sich ihres Frevels nicht freuen: du aber, o Pertinax, hast Unrecht gethan, indem du an der Verschwörung gegen den Sohn des Marcus, wenigstens als Mitwisser des Planes, Theil nahmst. [5])

---

[1]) Faustina die Jüngere, Tochter des Vorigen, hatte die ehliche Treue oft verletzt, was Marcus mit Geduld ertrug, da er dieser Ehe mit der Tochter seines Vorgängers seine Erhebung mit zu verdanken glaubte. S. Jul. Capit. 19. S. Aur. Victor K.-Gesch. 16.

[2]) Sie wurde nach ihrem Tode vergöttert. S. Cap. a. a. O. C. 26.

[3]) Dieser hieß Pompejanus: er war der zweite Gatte der Lucilla, der Tochter Marc Aurels. S. Herodian I. 6. 8.

[4]) Man bezieht dieß auf die Stelle bei J. Capitol. C. 11 (im Leben des Pert.), wo der Kaiser, als die Verschworenen ihn angriefen, die Rache Zeus' auf ihr Haupt herabrief.

[5]) Dieß behauptet auch Julius Capitol. Cap. 4. Hingegen Herodian II, 1. leugnet es bestimmt.

Digitized by Google

Nach diesen kam Severus,[1]) ein Mann voll Galle und Straffucht. Ueber diesen, sprach Silen, mag ich Nichts sagen: denn ich fürchte sein gar zu unfreundliches und unerbittliches Wesen.

Als aber auch seine jungen Söhne mit ihm eintreten wollten, so wies sie Minos[2]) schon von ferne zurück. Nachdem er sie jedoch genauer angesehen, ließ er den Jüngeren[3]) gehen, den Aelteren[4]) aber schickte er weg, um seine Strafe abzubüßen.

Hierauf wurde Macrinus, der mordbefleckte Flüchtling,[5]) und dann der Knabe von Emesa,[6]) weit von dem heiligen Umkreise weg verbannt.

Der Syrer Alexander[7]) hatte sich jedoch irgendwo auf einen

[1]) Ueber Septimius Severus Charakter vrgl. Ael. Spartianus in seinem Leben 12. 18. Herodian III, 4. 8.

[2]) Der Richter in der Unterwelt, welcher hier zur Götterversammlung im Olymp ausnahmsweise beigezogen wird.

[3]) Geta wurde von seinem Bruder und Mitkaiser ermordet. Dio 77, 2. Herodian IV, 4.

[4]) Bassianus Aurelius Antoninus Caracalla, wegen seiner Grausamkeit berüchtigt. Vrgl. Spartianus 11.

[5]) Macrinus, der Mörder des Caracalla, wurde zwar vom Heere zu dessen Nachfolger gewählt: aber als nach wenigen Monaten Elagabalus das Heer für sich zu gewinnen wußte, zur Flucht genöthigt und bei Chalkedon umgebracht. Herodian V, 4.

[6]) Bassianus, auch Antoninus Elagabalus, genannt, Sohn der Soämis, einer Nichte der Kaiserin Julia Domna, der Gattin des Severus, war in seinem 14ten Jahre Priester des Sonnengottes zu Emesa, jetzt Hems in Syrien am Orontes: und verdrängte den Macrinus dadurch, daß er sich für einen Sohn Caracalla's ausgab.

[7]) Alexander Severus, Vetter des Elagabalus, wurde nach die-

Digitized by Google

abgelegenen Platz niedergelassen und bejammerte sein Mißgeschick. [1]) Silen spottete seiner, und rief ihm zu: o thörichter und kindischer, einfältiger Mensch! der du, da du doch alt genug dazu warst, deine eigenen Angelegenheiten nicht selbst verwalten mochtest, und deine Gelder deiner Mutter [2]) überließest und nicht glauben wolltest, wie viel besser es sei, dieselben an Freunde verschwenderisch auszutheilen, als Schätze aufzuhäufen! Aber Ich, sprach Nemesis, will alle, die bei jenen Vorfällen Mitschuldige sind, der Strafe überliefern. [3]) Und so wurde der Jüngling entlassen.

Nach diesen trat Gallienus [4]) mit seinem Vater [5]) ein: dieser, die Fesseln der Gefangenschaft tragend, Jener in allzuweichlichem Aufzug und weibischer Haltung; zu Jenem sprach Silen:

Wer ist Dieser im weißen Helmbusche, der voran zieht vor dem Heere? [6]) und zu Gallienus:

---

sem von den Truppen als Jüngling von 14 Jahren auf den Thron gehoben. Herodian V, 8.

[1]) Er wurde nach 13jähriger Regierung von den empörten Soldaten ermordet. Herodian VI, 9.

[2]) Mammäa, die Schwester der oben genannten Soämis, machte sich durch Herrschsucht und Habsucht verhaßt, und hatte den nachtheiligsten Einfluß auf das Schicksal ihres Sohnes. Herodian VI, 1. 9.

[3]) Die Soldaten selbst sollen später an seinen Mördern und namentlich an Maximin, der den Mord befahl, Rache genommen haben. S. Aelius Lampridius im Leben Alex. 63. Jul. Capitol. im Maximin. 23.

[4]) Eine Reihe von rasch aufeinander folgenden Kaisern vom Jahr 235 bis 253 n. Chr. ist weggelassen.

[5]) Valerian hatte das Unglück, im J. 260 in persische Gefangenschaft zu gerathen: sein Sohn und Nachfolger Gallienus that nichts für seine Befreiung.

[6]) Aus Euripides Phöniss. V. 19 f.

Digitized by Google

Der selbst goldumglänzt ganz üppig erscheint, wie ein Mädchen. [1]) Diesen Beiden gebot nun Zeus, sich von dem dortigen Gelage zu entfernen.

Nach diesen trat Claudius [2]) ein: auf welchen sämmtliche Götter mit Bewunderung seiner edeln Gesinnung ihre Blicke richteten, und seinem Geschlechte [3]) die Herrschaft zuerkannten, indem sie glaubten, daß dem Hause eines Mannes von solcher Vaterlandsliebe die Leitung des Staates billigerweise auf lange Zeit übergeben werde.

Nach diesem eilte Aurelian [4]) herbei, als wollte er Denen entrinnen, die ihn bei Minos bedrängten. Denn es erhoben sich gegen ihn viele Klagen wegen ungerechter Mordthaten: und er befand sich in der Stellung eines angeklagten Verbrechers, wobei er sich nur schlecht zu vertheidigen wußte.

Helios aber, mein Gebieter, [5]) der Jenen sowohl sonst unter-

---

[1]) Eutrop. IX, 8. Trebellius Pollio 3 ff.

[2]) Claudius II. wurde, wiewohl er nur zwei Jahre regierte, wegen seiner kriegerischen und Regententugenden vergöttert. S. Eutrop. IX, 11. S. Aur. Victor K.-G. 34. Auszug 36. Trebell. Pollio 12.

[3]) S. Trebellius Poll. C. 10. 13. Constantius I. war der Enkel des Crispus, des Bruders von Claudius, von dessen Tochter Claudia. Daher zählte auch Julian sich zu der Familie des Claudius.

[4]) Aurelian, der von 270 bis 275 regierte, wurde der Wiederhersteller des Reichs genannt: ein Ruhm, den Julian verschweigt. Von seiner grausamen Strenge spricht Flavius Vopiscus C. 36. Zosimus I, 49. 56. Eutrop. IX, 14.

[5]) Aurelian baute in Rom einen Sonnentempel. Flav. Vop. 35. Zosim. I, 61. Auch Julian verehrte den Helios als den höchsten Gott und schrieb eine Lobrede auf denselben.

Digitized by Google

stützte, als auch besonders in diesem Falle ihm seinen Beistand lieh, sprach vor den Göttern: Er hat ja aber seine Strafe gebüßt: oder ist Euch das zu Delphi gegebene Orakel [1]) nicht bekannt?

Mag er leiden, was selbst er gethan, und sein Recht ihm geschehen! [2])

An denselben schloß sich Probus [3]) an, der in nicht vollen sieben Jahren [4]) siebzig Städte wieder zum Reiche gebracht [5]) und viele durchaus vernünftige Einrichtungen getroffen, aber eine ungerechte Mißhandlung erlitten hatte, [6]) und von den Göttern unter Anderem dadurch geehrt wurde, daß seine Mörder ihre Strafe büßen mußten. [7]) Dennoch versuchte Silen über ihn zu spötteln, wiewohl Viele demselben Stillschweigen gebieten wollten, und sagte: nun so laßt wenigstens die Nachfolger durch ihn gewitzigt werden. Weißt du nicht, Probus, daß die Aerzte ihre bitteren Heilmittel mit einem Gemische von Honigsaft eingeben? Du aber

---

[1]) Aristoteles Eth. V, 3 führt diesen Vers an, jedoch mit veränderter Lesart, welche auch hieher besser passen würde: *Εἶκε πάθοι, ταχ' ἔρεξε, δίκη κ' ἰθεία γένοιτο.* Ebenso Seneca über den Tod des Claudius. Diese legen den Spruch dem Rhadamanthus und Aeakus in den Mund.

[2]) Nach der obigen Lesart wäre der Sinn:

Leidet er, was er gethan, nun so ist sein Recht ihm geschehen.

[3]) Zwischen Aurelian und Probus regierte Tacitus, aber nur einige Monate.

[4]) Flav. Vopiscus im Prob. C. 22 schreibt ihm nur fünf, Victor sechs Regierungsjahre zu.

[5]) Vrgl. Flav. Vopiscus C. 15. Dieß bezieht sich auf die Vertreibung der Deutschen aus Gallien durch Probus.

[6]) Er wurde von den über seine Strenge unzufriedenen Soldaten ermordet.

[7]) Vrgl. Flav. Vopisc. Car. 6.

Digitized by Google

warst gar zu sauertöpfisch, und stets rauh im Benehmen, und wolltest dich nie Andern fügen: daher ist das schlimme Loos, welches dir widerfuhr, zwar unverdient, jedoch leicht erklärbar. Denn man kann weder Rosse, noch Stiere, noch Maulthiere, am wenigsten aber Menschen leiten, wenn man ihnen nicht etwas von dem, was ihnen angenehm ist, zuläßt: wie denn zuweilen auch die Aerzte den Kranken in kleinen Dingen nachgeben, um sich ihrer Folgsamkeit in wichtigeren Fällen zu versichern. Wie kommt es, sagte Bacchus, daß du, mein Väterchen, als Philosoph hier aufgetreten bist? Bist denn du, mein Sohn, erwiderte Jener, nicht auch durch mich zum Philosophen geworden? Weißt du nicht, daß auch Sokrates, [1]) der an Gestalt mir ähnlich war, den Vorrang in der Philosophie unter seinen Zeitgenossen davongetragen hat, wenn du anders dem delphischen Gotte glaubst, weil dieser untrüglich ist? Erlaube uns also, daß wir nicht immer Scherzhaftes, sondern auch zuweilen Ernstes reden.

Während sie noch also zusammenredeten, war Carus, [2]) der sich mit seinen Söhnen [3]) zu dem Gastmahl eindrängen wollte, von der Nemesis hinausgewiesen worden.

---

[1]) Bekanntlich wurde die Gesichtsbildung des Sokrates mit der eines Satyrs häufig verglichen. Siehe Plato's Gastmahl. Zweibr. Ausg. X, p. 256.

[2]) Nach Vopiscus C. 4. hatten bei Carus die Tugenden über die Fehler das Uebergewicht.

[3]) Von den Söhnen des Carus, welche von demselben zu Thronfolgern oder Cäsaren erklärt waren, wurde Numerianus, der wegen seiner Bildung beliebt war, durch den treulosen General Aper ermordet. Carinus aber war wegen seiner Ausschweifungen verhaßt (s. Vopiscus und Eutrop. IX, 19), und wurde (Victor K.-G. 39. Auszug 38) im Krieg gegen Diocletian von seinen eigenen Officieren erschlagen.

Digitized by Google

Zugleich trat Diocletian mit Prunk und Anstand [1]) vorwärts, welcher die beiden Maximiane [2]) und meinen Großvater Constantius mit sich führte. Sie hielten einander bei den Händen, und schritten nicht in Einer Reihe einher, sondern bildeten eine Art von Chor um Jenen, indem sie ihrerseits gleichsam seine Trabanten vorstellten, Er aber sie davon abhielt: da er Nichts vor ihnen voraus haben wollte. Als er aber merkte, daß seine Kräfte nachließen, so übergab er ihnen die ganze Last, die er auf den Schultern trug und zog rüstig von dannen. [3]) Die Götter bewunderten die Eintracht dieser Männer, und gestatteten ihnen vor vielen Andern ihren Platz einzunehmen.

Nur Maximian, [4]) der furchtbar unbändig war, wurde von Silen nicht einmal des Spottes gewürdigt, und zum gemeinsamen Mahle der Kaiser nicht zugelassen. Denn er war nicht nur im Punkte der Geschlechtsliebe ganz ausschweifend, [5]) sondern auch ein unruhiger Kopf und treulos, und stimmte nicht ganz gut zu jener vierfaitigen Harmonie ein. Nemesis trieb ihn also schnell hinaus. Er begab sich dann, ich weiß nicht in welches Land: denn ich habe vergessen, darüber bei Hermes genaue Erkundigung einzuziehen. [6])

---

[1]) S. Eutrop. IX, 26. Victor K.-G. 39. Diocletian führte in seiner Kleidung und Hofhaltung orientalischen Pomp ein.

[2]) Maximianus Herculius, und Galerius Maximianus Armentarius.

[3]) S. Eutrop. a. a. O. 27. Victor K.-G. 39.

[4]) Der ältere, welcher neben Diocletian die Würde eines Augustus bekleidete und Anfangs mit Jenem niederlegte; aber später wieder annehmen wollte.

[5]) S. Lactant. de mort. persec 8.

[6]) Andeutung der wahrscheinlich in'sgeheim erfolgten Hinrichtung des Maximian auf Befehl seines Schwiegersohnes Constantin des Großen. Vrgl. Lactant. a. a. O. 30.

Digitized by Google

Neben jenem ganz harmonischen vierstimmigen Chore erhob sich ein schlimmes, mißtönendes und verwirrtes Concert. [1]) Zweien von demselben [2]) gestattete Nemesis nicht einmal, dem Vorplatze der Versammlung der Halbgötter nahe zu kommen. Den Licinius aber, der bis zu dem Platze vor dem Eingange gekommen war, wies Minos sogleich weg, weil derselbe viel unverständige Fehler begieng. [3])

Constantin aber trat ein, und blieb geraume Zeit dort sitzen: [4]) und nach ihm erschienen auch seine Söhne. [5])

Magnentius [6]) nämlich erhielt nicht die Erlaubniß einzutre-

---

[1]) Es sind wohl die zugleich regierenden Kaiser und Cäsaren: Severus III., Maximinus, Maxentius, Licinius und Constantinus gemeint: wiewohl der Erstere bald durch Veranstaltung des Maxentius ermordet wurde. Eutrop. X, 3.

[2]) Maximinus starb im Kriege mit Licinius 313 durch Selbstmord. Schon vorher war Maxentius im Kampf gegen Constantin nach einer verlorenen Schlacht bei Rom ertrunken. Lactant. 44. 49.

[3]) Victor K.-G. 41 und Auszug 41 beschuldigt den Licinius unter andern Fehlern auch der Abneigung gegen die Gelehrsamkeit. Lactantius (50) erzählt viele Grausamkeiten, welche Licinius nach dem Siege über Maximinus ausübte. Licinius, der Anfangs im Bunde mit Constantin die Christen begünstigt hatte (Lactant. 48), trat nachher als Feind derselben auf. Eusebius' Leben Const. II, 15. Zonaras XIII, 1. Orosius VII, 28.

[4]) Diese Stelle scheint das schwankende Benehmen zu bezeichnen, welches Constantin der Große im Conflict der heidnischen und christlichen Religion eine Zeitlang beobachtete: indem er sich erst gegen das Ende seines Lebens entschloß, die Taufe anzunehmen.

[5]) Constantius II., Constantin II. und Constans.

[6]) Vrgl. Orosius VII, 29. Victor K.-G. 41. Auszug 42. Eutrop. X, 10 ff. Magnentius hatte den Kaiser Constans

Digitized by Google

ten, weil er nichts Vernünftiges zu Stande gebracht hatte, wiewohl dieser Mann im Rufe stand, daß er manche rühmliche That verrichtet hätte. Weil aber die Götter sahen, daß er dieß nicht aus edlen Absichten gethan habe, so ließen sie ihn laufen, seinem Jammer ihn überlassend.

Während solche Vorbereitungen zu dem Gastmahle getroffen wurden, vermißten zwar die Götter Nichts, da sie ja Alles besitzen. Hermes aber war der Meinung, daß man mit den Heroen selbst eine Prüfung vornehme. Dieß war auch nicht gegen die Wünsche des Zeus. Quirinus aber verlangte nunmehr, Manchen derselben von jenseits in seine Nähe mitnehmen zu dürfen. Herkules aber sagte: dieß werde ich nicht zugeben, Quirinus. Denn warum hast du meinen Alexander nicht auch zum Mahle geladen? Ich bitte dich daher, o Zeus, wofern du entschlossen bist, Einen oder den Andern von Diesen unter uns zu versetzen, daß du auch den Alexander hieher kommen lässest. Denn warum sollten wir bei der gemeinsamen Prüfung dieser Männer gerade den Besten vermissen? Dieses Verlangen, das Alkmene's Sohn aussprach, schien dem Zeus billig zu sein. Als nun Jener zu den Heroen eintrat, so stand weder Cäsar, noch sonst Jemand auf, um ihm Platz zu machen. Da er aber den Stuhl leer sah, den der Sohn des Severus [1]) für sich hingestellt hatte, der aber wegen des Brudermordes zurückgewiesen worden war, so setzte er sich dorthin.

---

gestürzt und sich der westlichen Provinzen bemächtigt: und behauptete sich über 3 Jahre im Besitz seiner Gewalt, wurde aber von Constantius II. bei Mursia geschlagen und später genöthigt, sich selbst den Tod zu geben.

[1]) Caracalla. S. oben S. 33, A. 4. Julian läßt Alexander den Großen wohl absichtlich den Platz Caracalla's einnehmen, weil dieser Kaiser die Eitelkeit hatte, mit Alexandern sich zu

Digitized by Google

Silen sagte nur spottend zu Quirinus: siehe zu, ob nicht etwa Jene (zusammen) mit diesem einzigen Griechen sich nicht einmal messen können.

Nein doch, beim Zeus, sprach Quirinus: ich glaube, es sind Viele da, die Jenem nicht nachstehen. Es haben übrigens meine Nachkommen ihm solche Bewunderung gezollt, daß sie unter allen fremden Heerführern ihn allein den Großen nennen und für groß halten. Uebrigens glauben sie nicht, daß er auch größer sei, als ihre einheimischen Feldherren: vielleicht daß ihnen dabei die Eigenliebe einen Streich spielt: oder ist dieß wohl auch wirklich ihre Ueberzeugung: wir werden aber bald damit auf's Klare kommen, wenn wir eine Prüfung der Männer anstellen. Eben bei diesen Worten erröthete Quirinus, und verrieth dadurch, daß es ihm um seine Nachkommen bange war, sie möchten etwa mit dem zweiten Range bei dem Urtheile weg kommen.

Zeus befragte nun die Götter, ob man alle in'sgesammt zum Wettkampfe berufen, oder es halten solle, wie es bei den gymnastischen Spielen zu geschehen pflegt, daß der Besieger eines Solchen, der schon viele Siege davon getragen, durch Ueberwindung dieses Einzigen ebensowohl auch als Ueberwinder Jener gilt, welche dem Besiegten unterlegen sind, ohne mit Jenen selbst gerungen zu haben. Alle waren der Meinung, daß eine solche Prüfung ganz gewissenhaft sei.

Hermes ließ also den Heroldsruf erschallen, daß Cäsar und nach ihm Octavian erscheinen sollen, und als der Dritte Trajan, weil diese als Krieger den Vorrang hätten.

Als es nun stille wurde, so sprach mit einem Blick auf Zeus

---

vergleichen und sogar sein Aeußeres nachzuäffen. S. Dio u. Xiphilinus im Caracalla.

Digitized by Google

König Kronos: er wundere sich zu bemerken, daß während man kriegerische Kaiser zu diesem Wettkampf einlade, kein Weltweiser dabei sein solle; ihm aber seien solche Männer nicht minder werth, es solle daher auch Marcus [1]) herbeigerufen werden.

Marcus trat auf den Ruf ein, eine ganz ehrwürdige Gestalt, der wegen seiner Anstrengungen tiefliegende [2]) Augen und ein [unter denselben] [ziemlich] faltenreiches Gesicht hatte, aber gerade dadurch, daß er sich als einen einfachen Mann ohne alle Ziererei darstellte, eine unwiderstehliche Anmuth zeigte. Ringsum waren seine Wangen mit einem reichen Barthaare bedeckt, seine Kleidung war einfach und bescheiden, und wegen sparsam genossener Nahrung war sein Körper so geisterhaft und durchsichtig, daß ich ihn mit dem reinsten und lautersten Lichte vergleichen möchte. [3])

Als nun auch dieser innerhalb des heiligen Bezirkes stand, so sprach Bacchus: o König Kronos und Vater Zeus, ziemt es sich wohl, daß vor den Göttern etwas unvollständig bleibe? Als sie dieß verneinten, so sagte er: nun so laßt uns auch einen Freund des Genusses hieher einladen. Da erwiderte Zeus: Es wäre aber nicht recht, wenn ein Mann, der es nicht mit uns hält, hier sich aufhalten dürfte. Nun denn, antwortete Bacchus, so soll er auf dem Vorplatze vor der Pforte sein Urtheil empfangen. So wollen wir denn, wenn es Euch gefällt, einen Mann herbeirufen, der zwar nicht unkriegerisch war, aber dem Genusse und der Wol-

---

[1]) Antonin der Philosoph.

[2]) Wir beziehen *συνεσταλμένον* auf *ὄμματα* und *πρόσωπον*: und schließen die Uebersetzung von *ὑπό τι* in Klammern. Minder genau ist die Haller Uebersetzung: in Blicken und Mienen jenen Nachlaß der Lebhaftigkeit, welcher Arbeiten begleitet.

[3]) Vrgl. Dio 71, 6. 35. 36.

Digitized by Google

luſt ſich zu ſehr hingab. Es mag alſo Conſtantin [1]) bis zum Vorplatze vortreten.

Nachdem dieß beſchloſſen war, wurde in Berathung gezogen, auf welche Weiſe jener Wettkampf vor ſich gehen ſollte. Hermes verlangte, daß Jeder der Reihe nach über ſeine Thaten ſprechen und dann die Götter abſtimmen ſollten. Apollo glaubte jedoch, daß dieß nicht in der Ordnung ſei: denn vor den Göttern müſſe bei einer Unterſuchung und Prüfung nur die Wahrheit, nicht aber Ueberredungskunſt und einſchmeichelnder Vortrag gelten.

Zeus aber, der Beiden ſich gefällig bezeigen und die Dauer ihres Beiſammenſeins länger ausdehnen wollte, erklärte: man könne ohne Schwierigkeit ihnen erlauben, das Wort zu nehmen, doch ſo, daß die Götter ihuen nach der Waſſeruhr nur eine kurze Redefriſt geſtatten. Dann ſolle man hintennach ihnen Fragen vorlegen und die Geſinnungen eines Jeden erforſchen. Da ſagte Silen ſpottend: aber du, Poſeidon, ſiehe zu, daß nicht Trajan und Alexander [2]) es für Nektar halten und alles Waſſer ausſchlürfen, und die Andern verkürzen. Poſeidon erwiderte: dieſe beiden Männer ſind ja nicht Liebhaber meines Waſſers, ſondern Eures Getränkes geweſen. Du haſt alſo mehr Urſache für deine Reben, als für meine Quellen beſorgt zu ſein. Silen fühlte ſich getroffen und

---

[1]) Was Zoſimus II, 32 und Victor im Auszug 41 von der Ueppigkeit und Verſchwendung Conſtantins erzählen, iſt ohne Zweifel nur das Urtheil des Parteihaſſes, da für dieſe Anſchuldigungen außer der den Römern nicht angenehmen Verſchönerung und Erweiterung von Conſtantinopel keine Beweiſe gegeben werden.

[2]) Beide wurden der Trunkſucht beſchuldigt. S. Victor 13. Plutarch im Al. 50. 75. Arrian IV, 14. VII, 29. Athenäus X, 44. 49.

Digitized by Google

schwieg, und war von nun an auf die Wettkämpfer aufmerksam. Hermes ließ nun den Heroldsruf vernehmen: [1])

Der Kampf beginnt, der schönsten Preise Spender:
Die Stunde ruft: nicht länger gilt's zu säumen.
So hört denn unsern Heroldsruf, ihr Männer,
Einst Herrscher und Bezwinger vieler Völker,
Die ihr den kriegerischen Speer für Schlachten
Zugleich auch hohe Geisteskraft und Einsicht
Geschärft, erscheinet, stellt Euch vor die Bühne,
Wo des Gerichtes Wage schwankt. Ihr, welche
Die Weisheit sich als Ziel des Lebensglückes
Gesetzt: und Ihr, für die es einst als Gipfel
Ruhmwürd'gen Lebens galt, den Widersachern
Viel Leid's zu thun, den Freunden viel zu nützen:
Wer fröhlichsten Genuß als Ziel der Mühen
Geachtet, wem als höchstes Glück erschienen
Gastmähler, Hochzeitfeier, was das Auge
Entzückt, die Tracht von zarten Prunkgewändern,
Armbänder auch, besetzt mit Edelsteinen,
Und Schmuck bis an die Fingerspitzen reichend:
Herbei! des Sieges Ziel wird Zeus entscheiden.

Nachdem Hermes Solches verkündet, wurde das Loos geworfen: und dieses war dem Ehrgeize Cäsars, der gern der Erste war, gewissermaßen günstig. Dieß versetzte ihn in eine hochfahrende und übermüthige Stimmung. Wenig hätte gefehlt, so hätte sich deßhalb Alexander der richterlichen Verhandlung ganz entzogen. Aber der große Herkules sprach ihm Muth ein und hielt ihn zurück.

---

[1]) Der Anfang und Schluß von öffentlichen Spielen wurde in Griechenland von einem Herold unter Musikbegleitung angekündigt. Livius 33, 32. Lucian Demonax 65. Die letztere Stelle ist im Anfang nachgebildet.

Digitized by Google

Den zweiten Platz als Redner nach Jenem wies das Loos dem Alexander an. Bei den Uebrigen entsprach das Loos der Zeitfolge des Lebens eines Jeden.

Cäsar begann nun also: Mir, o Zeus, und ihr Götter, wurde das Glück zu Theil, nach einer Reihe von Helden in einem so großen Staate geboren zu werden, der seine Herrschaft so weit, als niemals sonst ein anderer Staat, ausdehnte, so daß andere Staaten zufrieden sein mußten, wenn sie neben jenem den zweiten Rang behaupteten. Denn welcher Staat, der mit dreitausend Männern begann, ist in einer Zeit von nicht vollen sechshundert Jahren mit den Waffen bis an die Grenzen der Erde vorgedrungen? Gab es wohl viele Völker, die so viele wackere Leute und Kriegshelden und so viele geschickte Gesetzgeber hervorgebracht hätten? Welche Nation hat ferner die Götter so hoch geehrt? Nun habe aber ich, der ich in einem so großen und trefflichen Staat geboren war, nicht nur meine Zeitgenossen, sondern die Menschen aller und jeder Zeiten durch meine Thaten übertroffen. Auch wird wohl, wie ich überzeugt bin, von meinen Mitbürgern Niemand mir den Vorrang streitig machen. Wenn aber dieser Alexander sich dieß herausnimmt, welche von seinen Thaten hält er für würdig, neben die meinigen gestellt zu werden? Vielleicht die persischen Feldzüge? Als ob er nicht die vielen Siegeszeichen, die ich über Pompejus errichtete, gesehen hätte. Und doch, welcher war der geschicktere Feldherr, Darius oder Pompejus? Welcher von Beiden befehligte ferner ein tapferes Heer? Die streitbarsten unter den früher dem Darius unterworfenen Völkern, welche Pompejus in seinem Gefolge hatte, waren nur den Kariern [1]) gleich zu ach-

[1]) Vrgl. Homers Ilias IX, 378 und die Schol. Cicero für Flacc. 25.

Digitized by Google

ten: vielmehr hatte dieser diejenigen Völker aus Europa unter sich, die Asiens wiederholte Kriegsangriffe zurückgeschlagen hatten, [1]) und zwar gerade die tapfersten unter denselben, die Italier, [2]) Illyrier, [3]) Kelten. [4])

Weil ich aber hier der keltischen Thaten gedacht habe, können wir wohl die Unternehmungen Alexanders gegen die Geten [5]) mit der Bezwingung des Keltenlandes [6]) vergleichen? Er ging einmal über die Donau: ich zweimal über den Rhein. Diese meine That kann ein Unternehmen gegen Germaner genannt werden. Ihm hat sich Niemand entgegengestellt: ich aber habe gegen Arioviſt gekämpft. Ich war der Erste unter den Römern, der es wagte, sich auf das jenseitige Meer [7]) zu begeben. Auch dieß war vielleicht eine bewundernswürdige That: aber ein größeres Wagniß

---

[1]) Anspielung auf den Krieg, in welchem Sulla die Truppen des Mithridates aus Griechenland verjagte.

[2]) Pompejus hatte fünf Legionen aus Italien nach Dyrrhachium und Pharsalus mitgebracht.

[3]) Weil Dyrrhachium ehemals zu Illyrien gerechnet wurde, und weil aus Thrakien und Makedonien auch Truppen zu Pompejus stießen, so sind wahrscheinlich hier die Illyrier genannt. S. Drumann Geschichte Roms III, S. 477.

[4]) Dieß mag auf die Hilfstruppen sich beziehen, welche Pompejus aus Galatien erhielt. Cicero Dejot. 3.

[5]) Auf dem linken Donauufer, wo nachher die Dakier vorkommen. S. Arrian I, 3 und oben S. 30, A. 2.

[6]) Da später erst von Cäsars gallischen Feldzügen die Rede ist, und da die Griechen häufig Kelten und Germanen verwechseln (s. Dio 38, 34. 39, 47. 50): so mag dieß sich blos auf das Folgende beziehen.

[7]) Dieß bezieht sich auf Cäsars Landung in Britannien.

Digitized by Google

war es von meiner Seite, daß ich zuerst aus dem Schiffe stieg, [1]) und auch diese Kühnheit verdient doch wohl Bewunderung. [2])

Ich will nichts sagen von den Helvetiern und von dem Volke der Spanier. Auch habe ich meine Thaten gegen die Gallier noch nicht erwähnt, wo ich dreihundert Städte bezwang, und nicht weniger als zweihundert Myriaden Männer besiegte.

Da ich nun solche Thaten aufzuweisen hatte, so war doch was folgt, größer und kühner. Ich mußte nämlich gegen meine Mitbürger selbst einen entscheidenden Kampf bestehen, und die unbezwinglichen und unbesiegten Römer überwinden. Will man nun nach der Zahl der Feldschlachten urtheilen, so habe ich dreimal so viele geliefert, als die großsprecherischen Berichterstatten dem Alexander rühmend zuschreiben; oder soll die Menge der eroberten Städte als Maßstab dienen, so habe ich nicht blos die meisten in Asien, sondern auch in Europa bezwungen. Alexander hat Aegypten [3]) nur wie ein Theilnehmer an einem Festzuge durchwandert, ich aber habe es unter Anstalten zu Trinkgelagen erobert.

Wollt Ihr aber bei Beiden die Milde nach dem Siege in Erwägung ziehen, so habe ich auch meinen Feinden verziehen, und daher ein Schicksal von ihnen zu leiden gehabt, das die Nemesis über mich verhängt hatte. Dieser aber hat außer den Feinden

---

[1]) Da Cäsar selbst (Gallischer Krieg IV, 25) diese That einem Fahnenträger zuschreibt, so hat vielleicht Julian die Landung in Britannien mit der in Afrika (Dio 42, 58) verwechselt.

[2]) Durch eine leicht sich darbietende Umstellung der beiden letzten Sätze wird hier eine widrige Tautologie vermieden.

[3]) Eine andere mögliche Uebersetzung ist: Alexander hat Aegypten nur im Durchzuge angesehen. Jedoch scheint mir in θεωρῶν eine Anspielung auf den Zug nach der Oase des Ammon zu liegen.

Digitized by Google

auch seiner Freunde nicht geschont. Wie solltest du also im Stande sein, den Vorrang mir streitig zu machen? Und doch willst du nicht mit den Uebrigen von diesem Platze weichen, sondern nöthigst mich noch zu erwähnen, wie hart du die Thebaner behandeltest, während ich mich gegen die Helvetier freundlich benahm. Du nämlich verbranntest ihre Städte; ich aber ließ die von ihren eigenen Einwohnern verbrannten Ortschaften wieder aufbauen. [1]) Ueberdieß, was war es denn so Großes, über zehntausend Griechen Meister zu werden? [2]) Und war es nur eben so schwer, [3]) den Angriff von fünfzehn Myriaden auszuhalten? [4])

Obwohl ich nun noch Manches über mich und Diesen zu sagen hätte, so habe ich mich jedoch, weil ich keiner Muße pflege, nur ganz wenig auf diesen Vortrag vorbereitet. Ihr müßt also Nachsicht mit mir haben, und nach dem, was ich angeführt habe, auch in Betreff dessen, was nicht erwähnt wurde, mir, wenn ihr eine unparteiische und rechtliche Untersuchung anstellen wollet, den Vorrang zugestehen."

Als Cäsar dieß gesprochen und noch weiter reden wollte, so konnte Alexander, der schon lange ungeduldig geworden war, sich

---

[1]) S. Arrian I, 9. Cäsar G. K. I, 28. Dio 38, 33.

[2]) Spanheim bezieht dieß auf die griechischen Söldner der Perser in der Schlacht am Granikus (Arrian I, 14). Wahrscheinlich sind jedoch die Thebaner gemeint.

[3]) Man kann aus dem Vorhergehenden ergänzen *καὶ τοσοῦτον ἦν, π. μυρ. . . .*

[4]) Auf welche Siege Cäsars dieß gehen soll, ist zweifelhaft. Zunächst könnte der Sieg über die Helvetier gemeint sein, wiewohl bei Cäsar G. K. I, 29. die Anzahl der bewaffneten Feinde nur auf 92,000 angegeben wird. Spanheim bezieht die Stelle auf die Zahl der Truppen, welche die Pompejanische Partei dem Cäsar entgegengestellte.

Digitized by Google

nicht mehr halten, sondern begann mit einiger Aufregung und innerem Kampfe also:

„Ich aber, o Zeus, und Ihr Götter, wie lange soll ich schweigend die Frechheit dieses Menschen dulden? Weiß er doch, wie Ihr sehet, in seinem Selbstlob und in den Lästerungen gegen mich kein Ziel zu finden. Es wäre doch wahrlich vernünftig gewesen, uns Beide zu schonen. Denn in gewisser Hinsicht erscheinen unsre beiderseitigen Verhältnisse auf gleiche Weise tadelnswerth. [1]) Noch ärger ist es, daß er meine Thaten getadelt hat, zumal da er selbst als Nachahmer derselben auftrat. [2]) Er aber hat die Frechheit so weit getrieben, daß er es wagte, das Urbild seiner eigenen Thaten lächerlich zu machen. Du hättest dich, o Cäsar, jener Thränen erinnern sollen, die du bei Anhörung der über meine Thaten verfaßten Denkschriften vergossest. [3]) Aber Pompejus hat dich später stolz gemacht, welcher zwar durch die Schmeicheleien seiner eigenen Mitbürger gepriesen wurde, aber durchaus nirgends etwas Großes geleistet hat. Denn seinem Triumphe über Afrika, [4]) der keine große That war, hat hauptsächlich die Feigheit der damaligen Consuln [5]) einen Namen verschafft. Den Sklavenkrieg aber, der nicht einmal gegen Männer, sondern gegen die schlechtesten Leute aus der dienenden Classe geführt wurde, hatten Andere, ein Cras-

[1]) Alexander hatte gegen die Griechen, seine Volksgenossen, Cäsar gegen die Römer, seine Mitbürger, gefochten.

[2]) S. Plutarch im Cäsar 11.

[3]) Plutarch a. a. O.

[4]) S. Plutarch im Pomp. 14.

[5]) Plutarch a. a. O. 7 ff. spricht von der Flucht der gewesenen Consuln Scipio u. Carbo. Vrgl. auch Appian B. K. I, 80. 96. Pompejus schlug damals, 81 v. Chr., den Marianischen Anführer Domitius in Afrika.

Digitized by Google

sus [1]) und Lucius [2]), zu Ende gebracht, den Namen aber und Titel trug Pompejus davon. Armenien ferner und die angrenzenden Länder hatte Lucullus [3]) im Krieg überwunden, ein Pompejus hielt nur den Triumph darüber. Sofort haben ihm seine Mitbürger geschmeichelt, und ihm den Beinamen des Großen gegeben, [4]) obwohl er nicht größer war als irgend Einer vor ihm. Denn was hat er so Großes geleistet, wie Marius oder die beiden Scipionen, oder wie Furius, [5]) der neben diesem Quirinus hier steht: welcher die Stadt desselben, die beinahe zusammengestürzt war, wiederherstellte. Denn diese haben nicht blos fremden Thaten ihren Namen

[1]) S. Appian a. a. O. C. 120.

[2]) Man will hier den Consul Lucius Gellius (App. a. a. O. 117) verstehen. Aber dieser wurde von Spartacus geschlagen. Liv. Epit. 96. Passender wäre die Annahme, daß Lucius Lucullus (Appian 120) zu verstehen sei, wenn nicht bei Appian eine Verwechslung des Marcus und Lucius anzunehmen wäre, indem dieser als Proconsul damals in Asien war. Drumann nimmt daher an, daß Marcus Lucullus zu verstehen sei in der Stelle bei Appian I, 120. Vrgl. Plut. im Crassus 11. Drumann IV, S. 80. Hingegen Julians Lucius war wohl kein Anderer, als der Unterfeldherr des Crassus, welcher nach Frontin II, 5, §. 34 zum Gewinn der Schlacht bei Cathena gegen Spartacus wesentlich beitrug. Uebrigens ist zu bemerken, daß Orosius V, 24 auch von Lucius Gellius erzählt, daß derselbe ein früheres Treffen gegen den Sklavenanführer Crirus gewonnen habe.

[3]) S. Plutarch im Luc. Cap. 28 f., 35 f.

[4]) Pompejus wurde von Sulla mit diesem Namen begrüßt. Plutarch im Pompejus 13. Jedoch stimmt Liv. 103 epit. mit Julian ziemlich überein.

[5]) Camillus, der Wiederhersteller Roms nach der Zerstörung der Stadt durch die Gallier; daher auch mit Romulus verglichen. Plutarch im Camillus 31.

Digitized by Google

geliehen, wie bei Staatsbauten und öffentlichen Spenden, die von Andern bestritten und vollzogen worden, ein Dritter als Beamter seinen Namen auf ein Gebäude schreibt, wenn er etwa eine Wand hat übertünchen lassen. Jene waren selbst die Baumeister und Werkleute und haben verdienter Maßen die herrlichsten Beinamen erhalten.

Es ist also gar kein Wunder, wenn du den Pompejus besiegt hast, der mit dem Finger sich im Haar kratzte,[1]) und auch sonst mehr vom Fuchs als vom Löwen an sich hatte. Denn nachdem das Glück, das in früheren Zeiten ihm beigestanden, ihn im Stiche gelassen hatte, konntest du den Vereinzelten bald überwältigen. Auch ist es offenbar, daß du nicht durch ein besonderes Talent über ihn Meister geworden bist. Denn du littest Mangel an Lebensmitteln, und dieß ist, wie du weißt, kein geringer Fehler von Seiten eines Feldherrn, und dann wurdest du, als du ihm ein Treffen liefertest, geschlagen.[2])

Wofern aber Pompejus aus Unbesonnenheit oder Unverstand, oder weil er seine Mitbürger nicht zu beherrschen wußte, das einemal die Schlacht nicht aufschob,[3]) als er den Krieg hätte in die Länge ziehen sollen, das anderemal seinen Sieg nicht verfolgte; so wurde er ja durch seine eigenen Fehler, nicht aber durch die Klugheit deiner Kriegsleitung in's Unglück gestürzt.

Die Perser hingegen, welche überall tüchtig und zweckmäßig gerüstet waren, mußten unserem Muthe weichen. Da aber ein Held und König nicht Thaten allein, sondern die Rechtlichkeit der Thaten sich zum Ziel setzen muß, so habe ich die Perser im Namen

[1]) S. Plutarch im Pompejus 48.

[2]) In der Schlacht bei Dyrrhachium.

[3]) Bei Pharsalus.

Digitized by Google

der Griechen zur gerechten Strafe gezogen, und mich auch in Kriege mit den Griechen eingelassen, nicht in der Absicht Griechenland wehe zu thun, sondern diejenigen [1]) zu entkräften, welche mich hindern wollten, den Zug nach Asien zu unternehmen und an den Persern die Rache zu vollziehen.

Du aber hast in der Absicht, gegen dein eigenes Vaterland Streitkräfte zu gewinnen, die Germanier und Gallier bekriegt, und kann es eine schlechtere und verabscheuungswürdigere Handlungsweise geben, als diese?

Du hast zwar, wie zum Spotte, der zehntausend Griechen erwähnt. Wiewohl ich nun weiß, daß auch Ihr von dorther stammt, [2]) und daß Griechen den größten Theil Italiens bevölkert haben; so will ich mich doch hier darauf nicht einlassen. Aber einen kleinen griechischen Stamm, die Aetolier meine ich, die in Eurer Nähe wohnten, und auf deren Freundschaft und Bundesgenossenschaft Ihr einen hohen Werth gelegt hattet, [3]) konntet Ihr, als sie später mit Euch in Feindschaft geriethen, [4]) aus welchen Ursachen dieß auch geschehen sein mag, nicht ohne Gefahr nöthigen, sich Euch zu unterwerfen. [5]) Da Ihr aber dem alternden Griechenland, wie man es nennen könnte, und nicht einmal dem gesammten, sondern einem kleinen Stamme, von dessen Dasein man zur Zeit der Blüthe Griechenlands, ich möchte fast sagen,

[1]) Die Thebaner.

[2]) Diese Ansicht sucht Dionys. v. Hal. I, 5. 11 ff. zu beweisen.

[3]) Nach Livius 24, 40. 26. 24 ff traten die Römer mit den Aetoliern und anderen Griechen (211 v C.) in ein Bündniß gegen Philippus von Makedonien, den Bundesgenossen Hannibals.

[4]) Livius 34, 23. 35, 12 ff.

[5]) Livius 38, 8 ff.

Digitized by Google

nicht einmal etwas wußte, kaum gewachsen waret; was wäre aus Euch geworden, wenn Ihr gegen die Griechen hättet fechten müssen, zur Zeit, wo sie auf dem Gipfel der Macht standen und einträchtig waren? Wißt Ihr ja doch, wie Ihr in Angst geriethet, als Pyrrhus gegen Euch herüberkam!

Wenn du es aber für eine Kleinigkeit ansiehst, daß ich die Perser besiegt habe, und eine so gewaltige That verhöhnen willst, so sage mir, warum Ihr denn über ein ganz kleines Land jenseits des Tigrisstromes, das unter der Herrschaft der Parther steht, nach einem mehr als dreihundertjährigen Kriege [1]) noch nicht Meister geworden seid? Soll ich dir's sagen? Die Geschosse der Perser haben Euch zurückgehalten. [2]) Darüber kann dich Antonius [3]) belehren, der in der Feldherrnkunst von dir als seinem Turnlehrer unterrichtet worden ist. Ich aber habe in nicht vollen zehn Jahren außer diesen auch die Indier bemeistert. Und du wagst es noch, dich mit mir zu messen, der ich von meinem Knabenalter an Heere geführt und solche Thaten verrichtet habe, daß ihr Andenken, obwohl sie von den Geschichtschreibern nicht gebürend gepriesen worden, doch mit mir unsterblich bleiben wird, wie das Andenken an die Thaten des siegreichen Helden, [4]) meines Gebieters, dessen Diener und Nachahmer ich war, indem ich zugleich mit Achilles, meinem Ahnherrn, [5]) wetteiferte, und dem Herkules voll Bewun-

[1]) Schon Lucullus hatte (Plut. im Luc. 30) um das Jahr 69 v. Chr. gegen die Parther einen Feldzug unternehmen wollen. Crassus fiel gegen sie 54.

[2]) Daß die Griechen den Römern oft die parthische Niederlage vorwarfen, sieht man aus Livius 9, 18.

[3]) S. Plutarch im Anton. 41 ff. Vellejus II, 82.

[4]) Herkules. Vrgl. Arrian IV. 28. VII, 29.

[5]) Olympias. Mutter des Alexander, leitete ihre Herkunft von Pyrrhus, dem Sohne des Achilles, ab.

Digitized by Google

derung nachstrebte, soweit ein Sterblicher den Fußstapfen eines Gottes folgen kann.

Somit habe ich nun ausgesprochen, ihr Götter, was ich gegen Diesen zu meiner Vertheidigung zu sagen hatte, wiewohl es besser gewesen wäre, ihn mit Verachtung zu behandeln.

Wenn ich aber zuweilen hart gehandelt habe, so geschah dieß überall nicht gegen schuldlose Leute, sondern gegen Solche, die oft und in mancher Hinsicht mich gekränkt oder unter den vorliegenden Verhältnissen sich nicht ehrenhaft und schicklich benommen hatten. Uebrigens gesellte sich zu mir in Betreff der Vergehen, welche durch Zeitumstände veranlaßt worden waren, die Reue, diese weise und die Fehlenden rettende Göttin: [1]) wenn ich aber diejenigen, welche gleichsam eine Ehre darein setzten, mir oft feindlich entgegen zu treten und mich zu kränken, bestrafte, [2]) so glaubte ich nicht Unrecht zu thun."

Nachdem nun dieser in ziemlich soldatenmäßiger Weise seinen Vortrag gehalten, brachte Poseidon's Diener [3]) die Wasseruhr dem Octavian, indem er ihm zur Ersparniß der Zeit weniger Wasser zumaß, zumal, da er ihm wegen seines Uebermuthes gegen den Gott grollte. [4])

---

[1]) Dieß bezieht sich auf die Reue, welche Alexander nach dem Morde des Klitus empfand. Plutarch im Leben Alex. 50 f. Arrian IV, 8 ff. VII, 29.

[2]) Kallisthenes, der Geschichtschreiber, und Philotas, Sohn des Parmenio. Vrgl. Plutarch a. a. O. 48. Arrian IV, 10 ff.

[3]) Proteus wird so genannt bei Homer Od. IV, 386.

[4]) Als Octavians Flotte im Krieg gegen S. Pompejus bei Sicilien durch Stürme großen Verlust erlitten hatte, so äußerte Octavian: er hoffe doch noch auch gegen Neptuns Willen zu siegen. S. Sueton im Oct. 16.

Digitized by Google

Er bemerkte dieß vermöge seiner Scharfsichtigkeit, und sagte mit Weglassung alles Dessen, was nicht zur Sache gehörte:

„O Zeus und ihr Götter, ich will Anderer Thaten nicht tadeln noch verkleinern, sondern meinen ganzen Vortrag auf meine eigenen Handlungen beschränken. In früher Jugend wurde ich an die Spitze meines Vaterlandes gestellt, wie dieser erlauchte Alexander; auch habe ich, gleich diesem meinem Vater Cäsar, germanische Kriege [1]) mit Glück geführt. Als ich ferner in die Bürgerkriege verwickelt worden war, so habe ich Aegyptens Macht bei Aktium in einer Seeschlacht überwunden; den Brutus und Cassius habe ich [2]) bei Philippi besiegt, und eine Nebenrolle bei meinen Feldzügen wurde mir die Bekämpfung des Sextus, des Sohnes von Pompejus. [3]) Ferner habe ich mich für die Philosophie so lenksam bewiesen, daß ich sogar die Freimüthigkeit des Athenodorus [4]) ohne Unwillen und mit Vergnügen ertrug, und den Mann wie einen Lehrer oder vielmehr gleich einem Vater verehrte. Den Arius [5]) nenne ich sogar meinen Freund und Tischgenossen, und ich habe überhaupt mich nie gegen die Philosophie vergangen.

Da ich aber sah, daß Rom durch innere Parteizwiste oft in

---

[1]) August befehligte nur im Jahr 15 und 14 v. Chr. auf dem linken Rheinufer und ließ gegen die Deutschen Festungen errichten, und schickte dann seine Stiefsöhne Drusus und Tiberius gegen dieselben.

[2]) August war zwar unbäßlich, doch anwesend bei der Schlacht. Appian B. K. IV, 108 ff. Dio 47, 36 ff.

[3]) Vrgl. Dio 48, 45 ff. 49, 1.

[4]) Vrgl. Zonaras, Planudes Excerpte und Dio 56, 43. Plutarch Denkspr. d. R. im Aug. 7.

[5]) Auch Areus genannt, ein Alexandriner, der in's Gefolge Augusts aufgenommen wurde. Seneca's Trostschrift an Marcia C. 4. Dio 51, 16. Sueton im Oct. 89.

Digitized by Google

die äußerste Gefahr gerieth, so ordnete ich seine Verhältnisse so, daß es mit eurer Hilfe, ihr Götter, von da an für immer eine diamantene Festigkeit gewann. Denn da ich mich keinen zügellosen Leidenschaften hingab, so war es nicht meine Absicht, überall das Gebiet Roms zu vergrößern, [1]) sondern ich setzte demselben zwei Grenzen, die gleichsam von der Natur selbst bestimmt waren, die Flüsse Ister und Euphrat. Dann, nachdem ich das Volk der Skythen [2]) und Thrakier bezwungen hatte, suchte ich, als Ihr die Zeit der Regierung mir noch weiter verlängertet, nicht einen Krieg an den andern anzureihen, sondern ich verwendete die Zeit der Ruhe auf Gesetzgebung und Heilung der Wunden, die der Krieg geschlagen hatte, wobei ich nicht schlechtere Maßregeln als irgend Einer meiner Vorgänger genommen zu haben glaube, sondern, wenn ich es wagen darf, mich so zuversichtlich auszusprechen, alle, die je eine so ausgebreitete Herrschaft verwalteten, übertroffen zu haben überzeugt bin. Denn die Einen sind auf ihren Feldzügen umgekommen, da es doch in ihrer Macht gestanden wäre, nicht, gleich den unruhigen Menschen, die immer auf Prozesse sinnen, einen Krieg um den andern gegen sich zu erregen, sondern den ferneren Feldzügen ein Ziel zu setzen. Andere haben, auch während sie in Kriege verwickelt waren, sich der Ueppigkeit hingegeben [3]) und

---

[1]) Auaust ertheilte diesen Rath in seinem Testamente seinen Nachfolgern. Dio 56, 33.

[2]) Wahrscheinlich sind hier die Feldzüge gemeint, welche Octavian als Triumvir gegen die Illyrier, Dalmatier, Japyden und andere Völker im Süden der Donau in Person unternahm. S. Appian röm. Geschichte IX, 16 ff. und B. K. V, 145. Sueton C. 20.

[3]) Vielleicht Anspielung auf Alexander, Antiochus den Großen und Antonius.

Digitized by Google

schändlicher Wollust nicht nur ihren späteren Ruhm, sondern auch sogar ihre Sicherheit aufgeopfert.

In Erwägung dieser Umstände glaube ich Ansprüche zu haben, Keinem von den Andern nachzustehen; jedoch was Euch, ihr Götter, gefallen mag, damit muß ich wohl billig zufrieden sein."

Nach Jenem wurde Trajanus zum Vortrag zugelassen. Dieser, wiewohl es ihm an Rednergabe nicht fehlte, [1]) — freilich war er aus Bequemlichkeitsliebe gewohnt gewesen, die meisten schriftlichen Arbeiten dem Sura [2]) in seinem Namen aufzutragen, — zeigte ihnen, indem er mehr murmelte als sprach, sein getisches [3]) und parthisches Siegeszeichen. Zugleich klagte er, daß sein hohes Alter ihm nicht gestattet hätte, die Unternehmungen gegen die Parther zu verfolgen.

Da fiel Silen ein: Aber du hast ja, du eitler Schwätzer, zwanzig Jahre regiert, und dieser Alexander nur zwölf. Was beschwerst du dich also über die Beschränktheit der Zeit, und schiebst nicht vielmehr die Schuld auf deine eigene Ueppigkeit?

Gereizt durch diesen Spott begann er nun zu sprechen (denn ihm war die Redekunst nicht fremd, nur war zuweilen seine gewöhnliche Geisteskraft durch Trunkliebe [4]) abgestumpft):

„O Zeus und ihr Götter! ich habe die Regierung des Reichs, wo dieses gleichsam in einem Zustande der Erstarrung und Auflösung war, angetreten, welcher theils wegen der im Innern lange Zeit herrschenden Tyrannei, theils wegen der übermüthigen Mißhandlung durch die Geten herbeigeführt war. Da war ich denn

[1]) S. Dio 68, 7.
[2]) S. über diesen Günstling Dio 68, 15. Victor K. G. und Auszug 13.
[3]) S. oben S. 30 mit Anmerkung 2.
[4]) Dio a. a. O. C. 7. Victor a. a. O.

Digitized by Google

der Einzige, der es wagte, die Völker jenseits der Donau anzugreifen, wobei ich das Volk der Geten vernichtete, welche von jeher sehr streitbar waren, nicht nur wegen ihrer persönlichen Tapferkeit, sondern auch wegen der Ueberzeugungen, welche der bei ihnen verehrte Zamolxis [1]) ihnen beigebracht hatte. Denn sie glauben nicht zu sterben, sondern in einen andern Wohnort versetzt zu werden, und gehen daher bereitwilliger in den Tod als sie eine Reise aus der Heimat unternehmen. Diese Aufgabe habe ich in ungefähr fünf Jahren gelöst. Ferner habe ich mich unter allen früheren Kaisern als den mildesten gegen die Unterthanen bewiesen, [2]) und im Ganzen kann doch wohl offenbar weder dieser Cäsar noch irgend ein Anderer sich mit mir messen. Gegen die Parther aber glaubte ich nicht eher, als bis ich von ihnen durch Beleidigungen herausgefordert war, die Waffen gebrauchen zu dürfen. [3]) Als sie aber jenes Unrecht gethan hatten, so griff ich sie an, ohne mich durch mein Alter abhalten zu lassen, wiewohl ich gesetzlich bereits der Feldzüge enthoben gewesen wäre.

Habe ich nun bei diesen Eigenschaften nicht das Recht auf einen ehrenvollen Rang auch vor den Andern, da ich ausgezeichnet milde gegen meine Unterthanen mich betrug, und den Feinden vorzugsweise furchtbar war, und die Philosophie, welche von Euch abstammt, geehrt habe? [4])

---

[1]) S. Herodot IV, 94 f.

[2]) Eutrop. VIII, 4. Plinius Briefe III, 20. Panegyr. C. 24.

[3]) Die vorgebliche Beleidigung bestand darin, daß ein armenischer König nicht wie früher den Römern gehuldigt hatte, sondern sich als Vasallen der Parther anerkannte. Vergebens setzte der Partherkönig selbst Jenen ab, um den Krieg zu vermeiden. S. Dio 68, 17.

[4]) Plinius erwähnt im Panegyr. C. 47 die Achtung Trajans gegen die Gelehrten.

Digitized by Google

Nachdem Trajan Solches gesprochen, so war man der Meinung, daß er an Menschenfreundlichkeit Alle übertreffe, und es war ziemlich offenbar, daß die Götter an ihm am meisten Wohlgefallen hatten.

Als nun Marcus [1]) zu sprechen begann, so sprach Silen leise zu Bacchus: nun laßt uns hören, was dieser Stoiker von jenen seltsamen und wunderbaren Lehrsätzen vorbringen wird.

Er aber blickte zu Zeus und den Göttern auf und sprach: „Zeus und ihr Götter, ich finde es einmal nicht nöthig, viele Worte zu machen und mich zu streiten. Denn wären Euch meine Eigenschaften unbekannt, nun dann wäre es angemessen, Euch darüber zu belehren: da Ihr sie aber kennet, und Euch überhaupt Nichts verborgen ist, so weiset mir selbst nach Verdienst meinen Rang an.“ [2])

Man urtheilte nun von Marcus, daß er sowohl im Uebrigen ein bewundernswürdiger Mann sei, als auch weise in vorzüglichem Grade wohl darum, weil er zu unterscheiden wußte

Wo Schweigen rühmlich sei, wo Reden Pflicht. [3])

Nach Jenem gestatteten die Götter dem Constantin einen Vortrag zu halten. Dieser gieng dem Kampf im Anfang zuversichtlich entgegen: als er aber einen Blick auf die Thaten der Andern warf, so wurde er gewahr, daß die seinigen ganz unbedeutend seien. Denn er hatte, die Wahrheit zu sagen, nur zwei Tyran-

---

[1]) Antonin der Philosoph, oben Verus genannt.

[2]) Diese Worte stehen im Einklang mit Marc Aurels Aeußerungen in seinen Selbstbetrachtungen II, 3, 11. XII, 5, 24.

[3]) Aehnliche Sätze führt A. Gell. 13, 17 aus Euripides und Aeschylus an.

Digitized by Google

nen [1]) gestürzt, wovon der eine unkriegerisch und weichlich, [2]) der andere [3]) ein elender und altershalber [schwacher] [4]) Mensch war, beide aber den Menschen und Göttern in höchstem Grade verhaßt waren. Seine Thaten gegen die Barbaren [5]) waren lächerlich, denn er hatte ihnen gleichsam Tribut gegeben, während er auf schwelgerisches Leben [6]) sein Augenmerk richtete. Er hatte sich auch fern von den Göttern dort an der Vorhalle der Mondsgöttin aufgestellt, in welche er nämlich verliebt war [7]); auf sie blickend war er um den Sieg unbekümmert.

Da er jedoch auch selbst etwas sagen sollte, so sprach er: „Ich

---

[1]) Marentius und Licinius.

[2]) Victor K. G. 41 wirft dieselben Fehler dem Marentius vor. S. auch oben S. 39 Anm. 3.

[3]) Licinius wird ebendaselbst wegen seiner Grausamkeit und seines Geizes getadelt. Er war nach Victors Auszug 41 erst 59 Jahre alt, als er einen gewaltsamen Tod erlitt.

[4]) Wir setzen mit Sylburg ἀσθενῆ in die hier im Text vorhandene Lücke.

[5]) Zosimus II, 21 erzählt von einer Schlacht, welche Constantin gegen die Sarmaten gewann. Dagegen behauptet derselbe Schriftsteller, S. 31, Constantin sei vor dem Angriff des skythischen Stammes der Taifalen geflohen. Da übrigens Constantin wahrscheinlich Miethtruppen in seinem Heer hatte, so ist daraus der vorgebliche Tribut erklärlich.

[6]) S. oben S. 43 Anmerkung 1.

[7]) Dieß ist wohl eine Anspielung auf den nächtlichen Gottesdienst der Christen während der Verfolgungszeiten, oder, wie Andere glauben, auf die dem Constantin zur Last gelegte Neigung für weibische Ueppigkeit; da nach Macrob. Sat. III, 8 die Venus zuweilen mit der Mondsgöttin verwechselt wurde, und der Gottesdienst der Letzteren von Männern in weiblicher Kleidung vollzogen wurde.

Digitized by Google

bin diesem Makedonier vorzuziehen, weil ich gegen Römer [1]) und germanische [2]) und skythische Völkerschaften, und nicht gegen asiatische Barbaren gefochten habe; dem Cäsar aber und dem Octavian, weil ich nicht, wie diese, gegen ehrenhafte und rechtschaffene Mitbürger eine Partei gebildet, sondern nur die schlechtesten und abscheulichsten Tyrannen verfolgt habe. Vor Trajan aber möchte ich wohl einestheils wegen meiner Heldenthaten gegen die Tyrannen billigerweise den Vorzug verdienen, anderntheils aber ihm an die Seite gestellt werden können, weil ich das Land, [3]) welches dieser vorher erobert hatte, zum zweitenmale bezwang, wofern anders nicht die Wiedereroberung großartiger ist als die Eroberung.

Dieser Marcus aber, der von sich selber nichts zu sagen weiß, tritt uns allen freiwillig den Vorrang ab.

Da sprach Silen: führst du denn mit deinen Thaten uns etwas Anderes als Adonisgärten vor?

Was ist denn das, erwiderte er, was du Adonisgärten [4]) nennst?

Die Weiber, sagte Jener, sammeln Gemüßerde in Scherben und legen in dieselbe dem Gatten der Aphrodite zu Ehren Pflan-

---

[1]) Hauptsächlich im Kampfe gegen Maxentius hatte Constantin die Römer gegen sich.

[2]) Vrgl. Zosimus II, 15.

[3]) Dieß scheint sich auf den von Constantin geführten und oben erwähnten Krieg gegen die Sarmaten zu beziehen, welche in dem ehemaligen Dakien wohnten. Constantin baute damals wie Victor meldet, eine Brücke über die Donau. S. Rufin Fortsetzung des Eusebius 10. Eusebius im Leben Constant. IV, 5, 6.

[4]) Suidas bemerkt, daß man in den Scherben, welche diesen Namen trugen, gewöhnlich Lattich und Fenchel pflanzte.

Digitized by Google

zen ein, die aber nur kurze Zeit grünen und dann bald wieder verwelken.

Constantin aber erröthete, indem er geradezu anerkennen mußte, daß seine Thätigkeit diesem Bilde ganz ähnlich gewesen. [1])

Es trat nun Stille ein, indem die Einen zu warten schienen, wem die Götter in Betreff des Vorrangs ihre Stimme geben würden. Andere aber glaubten, die Gesinnungen der Männer an's Licht ziehen und den Preis nicht blos nach ihren Thaten bestimmen zu müssen, [2]) an welchen die Glücksgöttin den größten Antheil sich zueignete, welche auch im Kreise stand, und gegen sie Alle Beschwerde führte, nur nicht gegen Octavian, denn dieser, sagte sie, wäre gegen sie wohlgesinnt. [3])

Die Götter beschloßen nun, auch damit den Hermes zu beauftragen; sie gestatteten ihm zuerst den Alexander zu befragen, was er für das höchste Gut gehalten, und worauf er bei allen seinen Thaten, die er verrichtet, und bei den vielen Beschwerden, die er erduldet, sein Augenmerk gerichtet habe? Er erwiderte: Meine Absicht war, Alles zu besiegen.

Nun denn, sprach Hermes, glaubst du, daß dir dieß gelungen sei?

Allerdings, antwortete Alexander.

---

[1]) Der Verfasser will wohl andeuten, daß die Bemühungen Constantins, die christliche Religion einzuführen, und vielleicht auch seine Staatsorganisation, keinen dauernden Erfolg haben werde.

[2]) Nach *ἀυτοῖς* ist vielleicht aus dem Vorigen hineinzusetzen: *τιθέναι τὴν ψῆφον.*

[3]) Dieß mag mit den abergläubischen Meinungen Augusts zusammenhängen. S. Sueton C. 90 ff Zugleich erkannte August dankbar die Mitwirkung des Glücks zu seinen Erfolgen an. S. Plutarch vom Glück der Römer 7.

Digitized by Google

Da lachte Silen laut und spöttisch: „Aber unsere Töchter haben dich gar oft besiegt;“ er deutete dabei auf die Reben, und machte sich, wie man sieht, über Alexanders Trunksucht und Liebe zum Wein lustig.

Alexander, der voll von peripatetischen, mißverstandenen Sätzen [1]) steckte, sagte darauf: Nicht das Leblose wollte ich besiegen, denn mit diesem hatte ich nichts zu schaffen, sondern alle Arten von Menschen und Thieren.

Silen erwiderte im Tone der höhnischen Verwunderung: „Ei! Ei! welche dialektische Schlupfwinkel! [2]) Zu welcher Classe wirst du denn dich vor uns zählen? zu den Leblosen, oder zu den Belebten oder Lebenden?“

Alexander fiel, wie unwillig, ein: stille doch! Vermöge der mir eigenen Seelengröße dachte ich ein Gott zu werden, oder vielmehr, es schon zu sein.

Du bist nun aber doch, sagte Jener, von dir selbst oft besiegt worden, indem du deinen Verstand und deine Besinnung der Gewalt des Zorns, des Schmerzens, oder eines ähnlichen Gefühles unterliegen und dadurch geschwächt werden ließest.

„Aber sich selbst besiegen und von sich besiegt werden ist ja gleichbedeutend,“ antwortete Alexander. Ich aber hatte nur von den Verhältnissen zu Andern gesprochen.

Ei seht doch, welche dialektische Kunst! entgegnete Jener: wie du doch meine verfänglichen Fragen zu widerlegen weißt! Aber als du in Indien verwundet warst, und Peukestes [3]) dich

[1]) Weil Aristoteles, der Stifter der peripatetischen Schule, sein Lehrer war.

[2]) Oder auch: wie weiß er sich hinter eine dialektische Vergitterung zu verstecken!

[3]) S. Arrian VI, 9 ff. Plut. im Alex. 63. Curtius IX, 5.

Digitized by Google

deckte, und du mit dem Tode ringend aus der Stadt getragen wurdest: bist du da dem, der dich verwundet hatte, unterlegen, oder hast du Ihn besiegt?

„Nicht ihn allein, sondern ich zerstörte auch die Stadt selbst."

„Nicht du, mein Lieber! denn du lagst da unmächtig und mit dem Tode ringend, sondern Andere haben gekämpft und gesiegt."

„Aber unter meiner Anführung," sprach Alexander.

Wie konnten sie dir aber folgen, entgegnete Silen, da du halb todt warest?

Dann sang er aus den Versen des Euripides [1]) die Worte:

O weh, wie schlimm ist Hellas' Sitte doch,
Wenn gegen Feinde Siegeszeichen das Heer erhebt!

Da sprach Bacchus: Höre auf mit solchen Reden, Väterchen: es möchte dich sonst dieser Mann ebenso behandeln wie den Klitus.

Alexander erröthete und verstummte: es war als ob Thränen ihm die Augen verdunkelten. [2]) Und damit endete dieses Gespräch.

Hermes befragte hierauf den Cäsar, und sprach: Was war denn dein Lebenszweck, Cäsar?

---

[1]) Andromach. V. 693. Es sind Worte des Peleus, der sich beschwert, daß die Atreiden den Ruhm des Erfolgs vom trojanischen Krieg sich allein zueignen wollen; die Fortsetzung der Verse lautet:

Nicht deren Werk sei's, die's errangen, glaubt
Man, nur der Feldherr trägt den Ruf davon:
Der, Einer von den Tausenden, den Speer auch schwang,
Nicht mehr als Jeder leistend, daß gepriesen wird.

Es verdient bemerkt zu werden, daß (bei Plutarch 51) Klitus bei seinem Streit mit Alexander gerade diese Stelle auch dem König entgegen hält.

[2]) S. Plutarch a. a. O. C. 52.

Digitized by Google

Der Erste unter meinen Mitbürgern zu sein, und nicht der Zweite, oder auch nur dafür zu gelten. [1])

Dieß ist zu unbestimmt ausgedrückt, fiel Hermes ein; es ist nicht klar, ob du an Weisheit oder an rednerischer Geschicklichkeit, oder an Kriegserfahrung, oder an Macht im Staate der Erste sein wolltest?

Es wäre mir zwar, erwiderte Cäsar, angenehm gewesen, in Allem unter Allen der Erste zu sein. Da ich aber dieß nicht erreichen konnte, so trachtete ich danach, die größte Macht unter meinen Mitbürgern zu erlangen.

Warst du denn wirklich, sprach Silen, im Besitz so großer Macht bei denselben?

Allerdings, entgegnete Jener, denn ich wurde ja ihr Herr.

Das freilich, sagte Silen, hast du erreicht; aber ihre Liebe zu erwerben, warst du nicht im Stand, obwohl du wie im Schauspiel und auf der Bühne, große Menschenfreundlichkeit heucheltest, und ihnen Allen auf eine schmähliche Weise schmeicheltest.

Nun denn, sprach er, glaubst du wirklich nicht, daß ich beim Volke beliebt war, welches den Brutus und Cassius verfolgte? [2])

Dieß geschah, erwiderte Jener, nicht darum, weil sie dich ermordet hatten, denn dafür erhob sie das Volk zu Consuln, [3]) son-

---

[1]) Cäsar sprach dieß schon als Proprätor aus: Plutarch Cäsar Cap. 11.

[2]) S. Plutarch im Brutus 20.

[3]) M. Brutus war schon von Cäsar auf ein späteres Jahr im Voraus zum Consul ernannt, Cassius aber zum Statthalter von Syrien. Beide werden zwar in einer, dem Antonius in den Mund gelegten Stelle in Ciceros Phil. VIII, 9 „Consuln oder Proconsuln" genannt, aber es ist nicht erweislich, daß das Volk diesen Beiden den Consulstitel gegeben

Digitized by Google

dern dem Gelde zu liebe, nachdem die Leute dein Vermächtniß [1]) vernommen und erfahren hatten, daß für die Aeußerung ihres Unwillens ihnen dort kein geringer Lohn bestimmt sei.

Nach Beendigung dieses Gespräches machte sich Hermes wieder an Octavianus und sprach: Was hieltest denn aber du für das höchste Lebensziel?

Gut zu herrschen, sagte er.

Aber sprich, was bedeutet dieses „gut", mein ehrwürdiger Augustus? [2]) Denn dieses Wort können auch die Allerschlechtesten gebrauchen. Wenigstens meinte Dionysius [3]) gut zu herrschen, und selbst Agathokles, [4]) der noch verabscheuungswürdiger war als Jener.

„Ihr wißt jedoch, ihr Götter, daß ich meinem Enkel [5]) den Wunsch mit auf den Weg gab und zu Euch flehte, ihm die Kühnheit Cäsars, das Talent des Pompejus und mein Glück zu verleihen." [6])

Da sprach Silen: Dieser Puppenmacher hat uns einen Haufen von Bildwerken, und zwar von solchen, welche der wirklich rettenden Götter sehr bedürfen, zusammengebracht. [7])

---

habe. Cicero trug auf den Proconsulstitel in einer Senatssitzung an. Phil. XI, 11. 12.

[1]) S. Cassius Dio 44, 35.

[2]) In dem griechischen Wort scheint dieser Doppelsinn zu liegen.

[3]) Der Aeltere. S. Diodor XIII, 93 ff.

[4]) Vrgl. Diodor XIX, 2 ff.

[5]) Cajus Cäsar, Enkel des August von der Julia, Sohn des Agrippa, welcher als Statthalter nach Asien abgieng und dort frühzeitig starb.

[6]) Plutarch vom Glück der Römer 7 u. Denksprüche der Römer 10 hat diese Erzählung, jedoch mit kleiner Veränderung, aufbewahrt.

[7]) Nach der älteren Lesart δεόμενα, von welcher wir den Genitiv

Digitized by Google

Nun denn, sprach Jener, warum legst du mir diesen lächerlichen Namen bei?

Wie, erwiderte Silen, hast du, Augustus, nicht wirklich gleich jenen Künstlern, welche Nymphenbildchen verfertigen, uns Götter geschaffen, worunter Einer, und zwar der Erste, dieser Cäsar ist? [1])

Da schwieg Octavian, als wäre er tief beschämt.

Hermes richtete nun den Blick auf Trajan und sprach:

Du aber, von welchen Gesinnungen wurdest du bei deinen sämmtlichen Unternehmungen und Thaten geleitet?

Ich strebte, sagte Trajan, nach demselben Ziele wie Alexander, nur gemäßigter.

Silen fiel ein: du bist nun aber doch von unedleren Trieben beherrscht worden: denn Er unterlag meist dem Zorne, du aber schmählicher und verwerflicher Wollust. [2])

Daß du beim Henker wärest! rief Bacchus dem Silen zu: du verhöhnst sie ja alle, und lässest sie nichts zu ihrer Vertheidigung sagen. Bei Jenen nun freilich waren deine Scherzreden an der Stelle; aber gib Acht, wie du dem Marcus beikommest. Denn dieser scheint mir doch wohl nach dem Ausdruck des Simonides: [3])

θεῶν abhängig denken. Die Bildwerke können denn doch die vergötterten Cäsaren bedeuten. Die früheren Erklärer haben ὄντως oder δεόμενα vernachlässigt oder mißverstanden.

[1]) Der Senat hatte den Julius Cäsar schon bei seinem Leben vergöttert und Juppiter genannt: Dio 44, 6. Dann wiederholte dieß Octavian nach seinem Tode (Dio 45, 7) u. nannte sich den Sohn des vergötterten. Auch August wurde lebend, zuerst von Dichtern und sonst vergöttert. Virgil Ecl. I, 7. 54. Horaz Oden IV, 5, 34. Sueton C. 52. Nach seinem Tode wurde dieß bestätigt. Vell. II, 124.

[2]) Vrgl. Dio 68, 7. Fronto, Ausg. v. Mai. I, p. 181.

[3]) Wahrscheinlich der Lyriker aus Keos.

Digitized by Google

Ein ganz gediegner [1]) Mann und ohne Tadel [2])

zu sein.

Hermes sprach nun, zu Marcus gewendet: Was galt denn dir, o Verus, als das edelste Lebensziel?

Er erwiderte sanft und mit Besonnenheit: die Nachahmung der Götter. [3])

Diese Antwort schien sogleich nicht unedel und seines ganzen Wesens würdig zu sein. Auch Hermes selbst wollte ihm nicht weiter beschwerlich fallen, in der Ueberzeugung, daß Marcus alles Uebrige in entsprechender Weise sagen würde. Die übrigen Götter waren nun zwar dieser Meinung. Nur Silen sagte: Aber, beim Bacchus! dieser Vernünftler ist mir unerträglich. Warum denn, fuhr er fort, aßest und trankest du wohl nicht, wie wir, Ambrosia und Nektar, sondern Brod und Wein?

Ich glaubte, entgegnete er, nicht in Absicht auf den Genuß der Speise und des Tranks den Göttern nachahmen zu müssen, sondern ich sorgte für die Erhaltung meines Körpers; vielleicht irrte ich dabei, aber ich glaubte, daß auch Eure Leiber der Nahrung der Rauchwerke bedürfen. [4]) Jedoch war ich der Meinung, nicht darin, sondern in der Gesinnung Euch nachstreben zu sollen.

Da sprach Silen, fast wie wenn er von einem geschickten Fechter einen Schlag erhalten hätte: Da hast du vielleicht nicht unpassend geantwortet; aber sage mir doch, worin glaubtest du, daß die Nachahmung der Götter bestehe?

---

[1]) Wörtlich: ein viereckiger Mann, der gerade recht ist, wie ein Quadrat.

[2]) Diese Stelle wird von Plato im Protag. 3. und von Aristoteles in der Ethik I, 10 auch citirt.

[3]) Vrgl. Marc Aurels Selbstbetr. XII, 24.

[4]) S. Nägelsbach Homer. Theol. S. 15. Homer Il. IV, 49.

Digitized by Google

Darin, erwiderte Jener, daß man so wenig als möglich Bedürfnisse habe, und so Vielen als man kann, Gutes thue.

Ei! wie? fiel Silen ein, hattest du denn keine Bedürfnisse?

Ich selbst hatte keine, sprach Marcus, aber vielleicht mein Körperchen einige wenige.

Da nun auch dieser Ausspruch des Marcus vernünftig zu sein schien, so hielt sich Silen in der Verlegenheit an das Verhältniß jenes Mannes zu seinem Sohne und zu seiner Gemahlin, wobei er nicht nach richtigen Vernunftregeln gehandelt zu haben schien, indem er die Letztere unter die Halbgottheiten versetzte, [1]) und Jenen zur Regierung gelangen ließ.

Auch darin, sprach Marcus, ahmte ich den Göttern nach. Denn ich folgte dem Homer, der von der Gattin sagt:

Ein Jeder, dem gut und bieder das Herz ist,
Liebt sein Weib und pflegt sie." [2])

Und was meinen Sohn betrifft, so hatte ich den Ausspruch des Zeus selbst für mich, der im Zank mit Ares sagte: [3]) „Längst wärst du vom Blitze getroffen, wenn ich dich nicht liebte, weil du mein Sohn bist." Zumal glaubte ich auch nicht, daß mein Sohn so schlimm werden würde. [4]) Wenn aber seine Jugend, in welcher nach beiden Richtungen ein wichtiger Entscheidungspunkt eintritt, sich zum Schlimmeren hinreißen ließ, so war Ich es nicht, der einen Schlechten zum Thron erhob, sondern es war ein Ereigniß, daß der, welcher den Thron erlangt hatte, schlecht wurde. Was nun meine Gattin betrifft, so habe ich nach dem Muster, das

[1]) S. Dio 71, 30 f. Jul. Capitol. C. 26.
[2]) S. Homer Il. IX, 341 f. aus einer Rede des Achilles.
[3]) S. Homer Il. V, 897 f. Die Verse sind nicht wörtlich, nur dem Sinne nach citirt.
[4]) S. Dio 72, 1 f. Herodian I, 2 f.

Digitized by Google

der göttliche Achilles aufstellte, gehandelt, und in Betreff meines Sohnes war der erhabene Zeus mein Vorbild, zumal, da ich auch sonst nichts Neues dabei vorgenommen habe. Denn es ist gesetzlich, den Söhnen die Nachfolge zu hinterlassen, und Jedermann wünscht sich dieses: meiner Gemahlin habe ich aber nicht zuerst, sondern nach dem Vorgang vieler Andern diese Ehre zuerkannt. [1]) Vielleicht ist es nicht vernünftig, zu etwas von der Art den ersten Anstoß zu geben; wenn aber bereits viele solche Fälle vorhanden sind, so grenzt es an Ungerechtigkeit, seinen nächsten Angehörigen Solches zu entziehen. Aber unvermerkt ist mir, ó Zeus und ihr Götter, vor Euch, die Ihr Alles schon wisset, meine Schutzrede zu lang geworden; schenket mir daher Eure Nachsicht wegen dieser Verwegenheit.

Nach Beendigung dieses Vortrags fragte Hermes den Constantin, was hast denn Du als ein Gut betrachtet?

Er antwortete: viel zu erwerben und viele Gnaden auszutheilen, um die eigenen Wünsche und die der Freunde zu befriedigen.

Da lachte Silen laut auf und rief: Aber wußtest du denn nicht, daß du, indem du ein Geldwechsler sein wolltest, nur die Rolle eines Gemüsekochs und Putzmädchens spieltest? [2]) Darauf

[1]) Livia heißt auf Münzen Diva Julia Augusti filia. Es war wohl auch Plotina, die Gemahlin Trajans, wie die ältere Faustina, Gattin des Antoninus Pius, vergöttert worden. Die Letztere hatte einen Tempel in Rom. S. auch Jul. Capitol. im Anton. Pius C. 6.

[2]) Die festere Bestimmung und Erhöhung der Steuern wurde dem Constantin übel gedeutet. Zosimus II. 36. Die weiteren Vorwürfe beziehen sich wohl auf die neue Einrichtung des Hofwesens, welche mit einigem Aufwande verbunden war. Vrgl. Victor im Auszuge 41.

Digitized by Google

deutete schon von jeher deine Haartracht und dein Aussehen hin; und nun begründet auch diese deine Äußerung jenen Vorwurf gegen dich.

So hatte denn Silen Diesen etwas zu bitter angegriffen. Es trat nun Stille ein, und die Götter stimmten geheim ab. Da erhielt denn Marcus viele Stimmen. Zeus hatte sich ganz im Besondern mit seinem Vater besprochen, und ertheilte dann dem Hermes den Befehl, als Herold aufzutreten. Dieser machte Folgendes bekannt:

Ihr Männer, die ihr bei diesem Wettkampfe erschienen seid, es bestehen solche Gesetze bei uns, und die Richtersprüche werden so ertheilt, daß nicht nur der Sieger sich freut, sondern auch der Besiegte nicht klagen kann. Begebt Euch nun, wohin es Jedem gefällt, um unter den Göttern, die Eure Führer sind, hier zu leben. Es wähle sich nun Jeder seinen Schutzherrn und Führer.

Nach dieser Verkündigung eilte Alexander zu Herkules hin, Octavian aber zu Apollo; Marcus aber schloß sich an Beide, Zeus und Kronos, fest an. Des Cäsar aber, der lange umherirrte und herumlief, erbarmten sich der große Mars und Venus, und beriefen ihn zu sich. Trajan hingegen eilte zu Alexander hin, um sich neben denselben zu setzen.

Constantin endlich, der unter den Göttern kein Vorbild seines Lebens fand, erblickte in der Nähe die Ueppigkeit und lief zu ihr hin. Sie nahm ihn zärtlich auf, umschlang ihn mit ihren Armen, schmückte und putzte ihn mit bunten Gewändern, und führte ihn zur Ausgelassenheit, [1]) wo sie auch den Sohn [2]) sich aufhalten sah,

---

[1]) Die Asotie findet man auch in Kebes' Gemälde personificirt.

[2]) Eine andere Lesart schreibt statt *υἱὸν*, IN, was Jesus bedeutet.

Digitized by Google

der Allen zurief: Wer ein Verführer, Mordbefleckter, Fluchbeladner und verabscheuungswürdig ist, der komme zuversichtlich hieher: ich werde ihn durch ein Bad in diesem Wasser sogleich rein machen; und wenn er abermal derselben Schuld verfallen sollte, so werde ich ihm, wenn er an die Brust schlägt und sich vor den Kopf stößt, Reinigung gewähren.

Jener aber empfand im Umgang mit diesem Wesen das größte Vergnügen und führte auch seine Söhne mit sich weg aus der Versammlung der Götter.

Es quälten aber ihn, und diese nicht minder, die Rachegeister der Gottesverachtung, und wollten ihn für das vergossene Blut seiner Verwandten [1]) bestrafen, bis ihm Zeus um des Claudius [2]) und Constantius willen Ruhe vergönnte.

Dir aber, so sprach Hermes gegen mich sich wendend, habe ich vergönnt, den Vater Mithras [3]) zu erkennen; und du, halte dich an seine Gebote, wodurch du dir im Leben ein Haltseil und einen sichern Ankerplatz verschafft, und wenn du von dannen scheiden mußt, neben guter Hoffnung für dich einen gnädigen Gott zum Führer gewinnst.

---

[1]) Maximian, sein Schwiegervater, Fausta, seine Gemahlin, und sein Sohn Crispus sollen auf Constantins Befehl getödtet worden sein.

[2]) Claudius der Zweite war Oheim Constantins des Ersten.

[3]) Julian schrieb eine Lobrede auf den Sonnengott, welchen er auch mit dem persischen Namen Mithras benennt. Ueber den Mithrasdienst unter den Römern, wovon sich auch Spuren in Süddeutschland finden, s. Stälin Württ. Gesch. I, S. 109 f.

Digitized by Google

Der Bartfeind [1])

oder

die antiochische Rede.

Der Dichter Anakreon hat viele schöne und liebreizende Lieder gemacht, denn das Schicksal vergönnte ihm, herrlich und in Freuden zu leben; dem Alkäus aber und dem Archilochus aus Paros vergönnte der Gott nicht mehr, die Musenkunst der heiteren Lust zu weihen; denn da sie bald dieses bald jenes Ungemach zu erdulden hatten, so gaben sie auch ihrer Dichtkunst diese Richtung, indem sie durch Schmähungen auf ihre Dränger ihr Mißgeschick sich zu erleichtern suchten. Mir aber und, wie ich denke, auch allen Andern, verbietet das Gesetz, Denjenigen, welche ohne allen Anlaß von meiner Seite es darauf anlegen, mich anzufeinden, mit Angabe ihres Namens ihr Unrecht vorzuwerfen; und es in Form von Versen zu thun, ist mir durch die dermalen in der gebildeten Welt herrschende Bildungsweise unmöglich gemacht. Denn gegenwärtig gilt die

[1]) Misopogon. Diese Schrift ist im Januar des Jahrs 363 n. Chr. verfaßt worden. Vgl. oben S. 14, Z. 7 ff.

Digitized by Google

Beschäftigung mit der Dichtkunst für eine ebenso große Schande, wie vormals der mit unrechten Mitteln erworbene Reichthum. Aber dennoch werde ich die Hülfe, welche die Musenkunst mir bieten kann, nicht verschmähen. Habe ich doch gesehen, wie überrheinische Barbaren Lieder sangen, welche in Worten das krächzende Geschrei der Vögel nachmachten, und an diesen Gesängen große Freude hatten. Es sind nämlich, mein' ich, schlechte Musiker zwar ihren Zuhörern sehr zuwider, gefallen aber natürlich sich selbst sehr gut. So dachte nun auch ich und pflege jetzt, wie Ismenias, zwar nicht mit gleicher Fähigkeit, aber doch, wie ich überzeugt bin, mit gleichem Selbstgefühl zu mir selbst zu sagen: „So will ich wenigstens den Musen und mir selbst Musik machen." Dieses Lied ist zwar in ungebundener Rede verfaßt, enthält aber viele grobe Schmähungen, jedoch wahrhaftig nicht auf Andere — dieß würde ja das Gesetz verbieten — sondern auf den Dichter und Verfasser selber. Denn kein Gesetz verbietet über sich selbst in Lob oder Tadel zu schreiben; nun kann ich mich aber beim besten Willen nicht loben, dagegen unendlich Vieles an mir tadeln.

Und zwar will ich mit dem Gesichte anfangen. Weil nämlich dieses meines Erachtens von Natur nicht besonders schön und anmuthig und blühend ist, so habe ich selbst aus Unzufriedenheit und Halsstarrigkeit noch diesen starken Bart an demselben wachsen lassen, natürlich um es dafür, daß es von Natur nicht schön ist, zu strafen. Daher lasse ich es geschehen, daß Läuse in demselben herumlaufen, wie das Wild im Dickicht. Auch erlaube ich mir nicht stark zu essen oder gierig zu trinken, weil ich immer darauf Acht haben muß, daß ich nicht unversehens mit dem Brode auch die Barthaare verschlucke. Das Küssen vermisse ich gar nicht, und doch gehört, wie natürlich, auch ieß zu den übrigen Unannehmlichkeiten eines Bartes, daß er nicht erlaubt, saubere Lippen auf glatte und deßhalb, wie ich denke, süßere

Digitized by Google

Lippen zu drücken, was schon früher einmal Einer von denen bemerkt hat, welche mit Hülfe des Pan und der Kalliope auf Daphnis Gedichte machten. Allein ihr meinet auch, man solle Stricke daraus flechten, und ich würde mich gerne dazu hergeben, wenn ihr nur meine Haare ausreißen könntet und eure ungeübten und zärtlichen Hände an meinen rauhen Haaren keinen Schaden nehmen würden. Glaube aber ja Niemand, daß ich diesen Spott nicht leiden könne; ich gebe ja selbst den Anlaß dazu, indem ich ein Kinn wie die Böcke trage, während ich es doch, meine ich, glatt rasiren könnte, wie es schöne Knaben und alle von Natur liebenswürdigen Frauen haben. Ihr aber sucht es auch noch im Alter euren Söhnen und Töchtern gleich zu thun, und machet das Kinn um eurer Gefräßigkeit oder vielleicht auch eurer Sitteneinfalt willen recht sauber glatt und lasset den Mann an der Stirne und nicht, wie ich, an dem Kinn erkennen. Aber ich habe an diesem dichten Barthaar nicht einmal genug: auch mein Haupt hat ein struppiges Aussehen, ich lasse mir selten das Haar scheeren, schneide mir selten die Nägel und habe meist vom Schreiben schwarze Finger. Wollt ihr auch noch Geheimnisse erfahren, so ist meine Brust dicht behaart, wie bei den Löwen, den Königen der Thiere, und ich habe dieselbe in meiner mürrischen und niedrigen Denkweise niemals rasirt, wie ich denn auch sonst keinen Theil meines Körpers glatt oder zart gemacht habe. Ich würde es euch auch sagen, wenn ich, wie Kimon, eine Warze hätte, aber ich habe keine; ich will euch aber etwas Anderes sagen, was ihr schon wisset: es ist mir nicht genug, einen solchen Körper zu haben: ich führe auch noch die beschwerlichste Lebensart. Ich meide in meiner Dummheit das Theater und lasse das Orchester nicht in den Hof einziehen außer am Neujahr, weil mir aller Sinn dafür fehlt, wie wenn ein armer Landmann seinem unfreundlichen Herrn einen Tribut bezahlt, und wenn ich es einmal

Digitized by Google

besuche, so heißt es, ich thue es nur zum Scheine. Auch bin ich ohne Besitz, während ich auf der ganzen bekannten Erde der große König genannt werde, als ob die Statthalter und Befehlshaber im ganzen Reiche nur über Schauspieler und Wagenrenner zu gebieten hätten. Da ihr dieß erst seit Kurzem vor Augen habt, so denket jetzt an meine Jugend zurück und an die damalige Denk- und Gemüthsart: vielleicht war diese auch damals schon euch unangenehm und ein Beweis meines schlechten Charakters. Ich will euch aber jetzt auch etwas mittheilen, das euch weniger bekannt ist. Ich hasse von jeher die Wagenrennen, wie ein Schuldner das Forum; daher besuche ich dieselben nur wenig und nur an den Festen der Götter, bringe aber nicht den ganzen Tag dabei zu, wie es mein Vetter, mein Oheim und mein Bruder vom gleichen Vater zu thun pflegten; denn wenn ich im Ganzen sechs Rennen — und auch diese nicht mit Lust, sondern weiß Gott mit Abscheu und Widerwillen — angesehen habe, so gehe ich gerne wieder fort. So viel über das, was sich der Außenwelt zukehrt; aber welch kleinen Theil von all dem, was ich gegen euch verbrochen, habe ich damit erst erwähnt!

Was nun mein häusliches Leben betrifft, so erzeugen schlaflose Nächte auf einem Strohlager und eine weit nicht zur Sättigung hinreichende Nahrung einen schroffen, einer lebenslustigen Stadt widerstrebenden Charakter. Ich führe jedoch diese Lebensweise nicht euretwegen, sondern eine grobe und ungeahnte Täuschung, die schon von meinen Knabenjahren an im Voraus mich eingenommen hatte, verführte mich, gegen meinen Magen anzukämpfen; ich gestatte ihm daher nicht sich mit vielen Speisen anzufüllen; aber eben darum mußte ich mich auch nicht so oft, wie andere Leute, erbrechen, und ich erinnere mich, daß mir dieses, seit ich Cäsar bin, nur einmal begegnet ist, aber auch damals nicht in Folge von Ueberfüllung, sondern durch Zufall. Ich halte es für zweck-

Digitized by Google

mäßig, diese Geschichte zu erzählen, die zwar an sich nicht gerade unterhaltend, aber ebendeßhalb für mich sehr geeignet ist. Ich lag einmal im Winterquartier nahe bei Phile Leuketia. So nämlich nennen die Kelten die kleine Stadt der Pariser; sie bildet eine kleine Insel im Flusse, der sie rings umgibt. Von beiden Seiten führen hölzerne Brücken auf sie hinüber, und der Fluß fällt und steigt nur selten und hat gewöhnlich im Sommer und Winter gleichviel Wasser, das sehr hell und zum Trinken sehr gut ist, wie denn auch die Inselbewohner ihr Wasser meist hier holen müssen. Hier ist auch der Winter ungewöhnlich mild, wie man meint, wegen der Wärme des Oceans. Denn dieser ist nur neunhundert Stadien weit davon entfernt, und aus seinem Wasser verbreitet sich vielleicht ein sanfter Luftzug, da man das Meerwasser für wärmer hält als das Süßwasser. Komme es nun davon oder von einer andern mir unbekannten Ursache her, es ist nun einmal Thatsache, daß die Bewohner dieser Gegend einen ungewöhnlich warmen Winter haben. Daher wächst auch bei ihnen guter Wein, und Einzelne haben sogar ein Mittel gefunden, Feigenbäume zu ziehen; sie bedecken dieselben nämlich im Winter, wie zur Bekleidung, mit Waizenstroh und Anderem der Art, was dazu dient, die schädlichen Einflüsse der Atmosphäre abzuhalten. Damals aber war der Winter strenger als sonst, und der Fluß führte etwas wie Marmorplatten mit sich — ihr kennet ja den phrygischen Marmor, und diesem glich jene weiße, gefrorene Masse am meisten — sie waren ziemlich groß und folgten gedrängt nach einander, ja sie fiengen schon an einen zusammenhängenden Uebergangsweg und gleichsam eine Brücke über den Fluß zu bilden. Da ich nun in solchen Fällen weniger empfindlich bin als die Leute gewöhnlich sind, so ließ ich mein Schlafzimmer gar nicht heizen, obgleich die meisten Wohnungen daselbst durch Kamine erwärmt wurden, und ich ebenfalls ganz gut dazu eingerichtet

Digitized by Google

war, die Wärme des Feuers mir zuzuführen. Dieß passirte mir, denke ich, damals in Folge meiner Ungeschlachtheit und meiner, wie billig, in erster Reihe gegen mich selbst gekehrten Unmenschlichkeit; ich wollte mich nämlich an die Ertragung der Kälte gewöhnen, obgleich ich diesen Schutz sehr nöthig hatte. Wie nun der Winter anhielt und immer strenger wurde, so erlaubte ich meinen Dienern auch dann noch nicht, mein Zimmer zu heizen, aus Furcht, ich möchte die in den Wänden verborgene Feuchtigkeit in Fluß bringen; sondern ließ ein abgebranntes Feuer und einige wenige glühende Kohlen ins Zimmer bringen. So wenige es aber auch waren, so lockten sie doch eine Masse Dampf aus den Wänden heraus, von dem mein Kopf eingenommen wurde und ich in Schlaf verfiel. Ich fürchtete nun zu ersticken, und ließ mich aus dem Zimmer hinausschaffen, und da die Aerzte verordneten, ich solle die eben erst genossene Speise ausbrechen, so spie ich sie aus — es war, weiß Gott, nur Weniges — und fühlte mich sogleich leichter und hatte eine ruhige Nacht und konnte den andern Tag wieder Alles arbeiten. So zog ich mir bei den Kelten, wie Dyskolus bei Menander, selbst noch neue Beschwerden zu. Doch die rohen Kelten ließen sich das gerne gefallen. Aber eine reiche, blühende und stark bevölkerte Stadt ärgert sich mit Recht daran, denn hier finden sich viele Tänzer, Flötenbläser und mehr Schauspieler als Bürger: hier kümmer man sich nicht um die Regierung. Feiglinge mögen allerdings darüber erröthen, aber furchtlosen Leuten, wie ihr seid, steht es wohl an, von früh an zu schwelgen und Nachts sichs wohl sein zu lassen, und wenn auch nicht ausdrücklich zu erklären, doch durch die That zu beweisen, daß ihr die Gesetze verachtet. Die Gesetze nämlich werden nur wegen der Machthaber gefürchtet; wer also seinen Oberherrn beschimpft, der tritt ebendamit noch obendrein die Gesetze mit Füßen. Daß euch Solches Vergnügen macht, zeiget ihr,

Digitized by Google

wie bei vielen andern Gelegenheiten, so namentlich auch auf dem Markte und im Theater, das Volk durch sein Klatschen und Schreien, die Beamten aber dadurch, daß sie wegen der auf solche Feste verwendeten Kosten bekannter werden und mehr in Aller Munde sind, als der Athener Solon durch seinen Umgang mit dem lydischen König Krösus. Aber Alle sind schön und hoch gewachsen und glatt und unbärtig, Junge und Alte sind Verehrer des glücklichen Lebens der Phäaken (Homer Od. VIII, 249):

Oefter gewechseltes Kleid und behagliche Bäder und Lager,
und ziehen dieß einem geordneten Leben vor.

Und dennoch konntest du glauben, dein rohes und unmenschliches und unmanierliches Wesen passe zu solcher Umgebung. Hältst du, ungebildetster und unverträglichster aller Menschen, diese gute verständige Seele, wie sie die edelsten Männer nennen, für so unvernünftig und schlecht, daß du sie erst noch durch die Zucht der Mäßigung bilden und verschönern zu müssen glaubst? Da hast du ganz Unrecht; denn fürs Erste wissen wir gar nicht, was unter Mäßigung zu verstehen ist; wir haben nur ihren Namen in den Ohren, sehen aber nicht, was sie in Wirklichkeit ist. Wenn sie das ist, was du gegenwärtig treibst, so kann man daraus entnehmen, daß sie darin besteht, den Göttern und den Gesetzen zu gehorchen, mit denen, die in gleichem Range stehen, auf gleichem Fuße zu leben, und einen etwaigen Vorrang vor ihnen nicht merken zu lassen, Vorsorge zu treffen, daß die Armen von den Reichen nicht übervortheilt werden, und sich deßhalb Ungelegenheiten bereiten, wie es dir ohne Zweifel schon oft ergangen ist, Verfeindung nemlich und Groll und Lästerung; dann aber auch dieses ruhig ertragen, und nicht in Unmuth ausbrechen, und nicht der Leidenschaft freien Lauf lassen, sondern sie möglichst in Zucht halten und beschwichtigen. Wenn man aber auch dieß zu den Erfordernissen der Mäßigung

Digitized by Google

rechnet, daß man in der Gesellschaft sich jedes Vergnügens, auch wenn es nicht eigentlich für unanständig oder schimpflich gilt, enthalten müsse, weil nach deiner Ueberzeugung Derjenige, welcher in Gesellschaft und vor Aller Augen zur Ausgelassenheit geneigt ist und gern das Theater besucht, zu Hause, wo er allein für sich und ungesehen ist, unmöglich sich zusammennehmen kann — wenn also die Mäßigung wirklich darin besteht, dann bist du selbst der unglücklichste Mensch und stürzest auch uns in's Verderben, die wir den Namen der Knechtschaft unter Gott wie unter den Gesetzen auch nur zu hören unerträglich finden, denn wir lieben die Freiheit in jeder Beziehung. Und wie sehr verstellst du dich? Du willst kein Despot sein, und kannst diesen Namen nicht ohne Widerwillen anhören, wie du auch schon sehr Viele, welche diesen Herrschernamen gewohnt waren, dahin gebracht hast, denselben als etwas Gehässiges abzuschaffen — und doch nöthigst du uns, Sklaven der Obrigkeit und der Gesetze zu sein! Und doch wie viel besser würde es sein, du ließest dich dem Namen nach unsern Oberherrn nennen, und uns faktisch in Freiheit leben? o du mit dem sanften Blick und der harten Hand! Zudem quälst du uns damit, daß du die Reichen zwingst, beim Rechtsprechen Maß zu halten und die Armen hinderst, falsche Anklagen zu erheben. Durch die Entfernung der Bühne, der Schauspieler und Tänzer hast du unsere Stadt ruinirt. So haben wir nichts Gutes von dir, als die drückende Strenge, und da wir sie jetzt bereits sieben Monate lang ertragen haben, so sind wir übereingekommen, den alten Mütterchen, die um die Gräber der Verstorbenen schwärmen, für die völlige Befreiung von diesem großen Uebel Gelübde zu thun; wir selbst aber haben unsern Zweck durch unsern Witz erreicht, indem wir Spottreden, wie Pfeile, auf dich schoßen. Und wie willst du tapferer Mann die Pfeile der Perser aushalten, der du vor unseren Späßen gezittert? Aber warte, ich

Digitized by Google

will auch noch aus einem anderen Anlaß über mich losziehen. Du besuchst die Tempel, du mürrischer, störriger und in jeder Hinsicht erbärmlicher Mensch! Deinetwegen strömt das Volk und die Mehrzahl der Beamten dahin, und bereiten dir in den Tempelhöfen, wie in den Theatern, mit Schreien und Klatschen einen glänzenden Empfang. Warum bist du nicht zufrieden damit, warum lobst du sie nicht? Freilich du willst in solchen Dingen weiser sein als selbst der pythische Gott, und sprichst zu dem Volke und fährst die Schreier mit scharfem Tadel an, und urtheilst über ihr Benehmen folgendermaßen: „wegen der Götter kommt ihr selten in die Tempel, da ihr aber jetzt meinetwegen euch zahlreich versammelt habt, erfüllt ihr das Heiligthum mit störendem Geschrei. Es dürfte sich für ehrbare Männer besser schicken, daß sie in der Stille zu den Göttern beten und von ihnen alles Gute erflehen, und sich die Vorschrift des Homerus merken (Il. VII, 195.):

Ganz in der Stille für euch!

Denn sonst hätte Odysseus die Eurykea, welche durch die Größe des Erfolgs außer sich gekommen war, nicht zur Ruhe gewiesen (Od. XXII, 411.):

Freue dich, Alte, im Herzen, enthalte dich aber des Jauchzens!

So läßt ja auch Homer die Trojanerinnen nicht zu Priamus, und zu keiner seiner Frauen oder Töchter oder Söhne und nicht einmal zu Hektor beten, den doch, wie man erzählt, die Trojaner wie einen Gott verehren, und hat überhaupt in seiner Dichtung kein Beispiel, daß Weiber oder Männer so gebetet hätten, sondern gegen die Athene, erzählt er, streckten sie alle unter Wehklagen ihre Hände aus. Zwar ist auch dieß barbarisch und schickt sich nur für Weiber, aber es ist kein Frevel gegen die Götter, wie das, was ihr gethan habt. Denn ihr lobt statt der Götter die Menschen, oder vielmehr, ihr schmeichelt uns Menschen, wie wenn wir Götter wären,

Digitized by Google

während es nach meiner Meinung am besten wäre, nicht einmal den Göttern zu schmeicheln, sondern sie anständig zu verehren. Siehe da, ich brauche auch hier wieder die an mir gewohnten Redensarten und gestatte mir nicht, nach zufälligem oder willkürlichem Belieben mich auszudrücken, sondern verleumde auch mich selbst mit der gewohnten Ungeschliffenheit. In der Art etwa muß Einer mit Leuten sprechen, welche nicht nur den Regierungen, sondern auch den Göttern gegenüber frei sein wollen, um von ihnen als Freund und gleichsam als gnädiger Vater angesehen zu werden, wenn er auch, wie ich, an sich ein schlechter Mensch ist. Laß dir also ihren Haß und ihre geheimen und offenen Lästerungen gefallen, da du ja Diejenigen für Schmeichler erklärt hast, welche dich darüber lobten, daß du dich in den Tempeln sehen lassest. Denn du hast meines Erachtens nicht überlegt, wie du den Gewohnheiten dieser Leute, ihrer Lebensweise und ihren Sitten dich anbequemen solltest. Nun, lassen wir das, aber wer sollte sich das an dir gefallen lassen, daß du des Nachts fast immer allein schläfst und nichts zulässest, was deinen rohen und wilden Sinn erweichen könnte. Denn du hast jeder Art von sinnlichem Wohlgefühl alle Zugänge verschlossen, und, was der Uebel größtes ist, du findest ein Vergnügen an einer solchen Lebensweise und hast es bereits dahin gebracht, daß die Genußsucht allgemein verwünscht wird. Und doch ärgerts dich, wenn du solche Dinge hören mußt, während du ihnen vielmehr dafür danken solltest, daß sie dich in wohlwollender Gesinnung auf die schonendste Weise mit Anapästen [1]) darum angehen, du möchtest deine Backen rasiren und selbst von dir aus den Anfang machen, diesem lachlustigen Volke Alles, was zur Augenweide dient, vor-

[1]) In diesem Versmaß, dem umgekehrten Daktylus, waren die Spottgedichte abgefaßt.

Digitized by Google

zuführen, wie Schauspieler, Tänzer, schamlose Weiber, Knaben, welche sich an Schönheit mit den Frauen messen, Männer, welche nicht nur am Kinn, sondern am ganzen Körper haarlos sind und selbst noch eine zartere Haut als die Weiber haben, damit die Festlustigen wirkliche Volksfeste zu schauen bekommen, und nicht immer jene religiösen Feste, an denen man sich kasteien muß, denn deren hat man schon genug, wie Bäume, und ist ihrer völlig satt. Hat ja doch der Cäsar einmal im Tempel des Zeus, dann im Tempel der Glücksgöttin geopfert und hat dreimal hintereinander den Tempel der Demeter besucht; das aber weiß ich selbst nicht mehr, wie oft ich den Tempel in Daphne [1]) besucht habe, welcher von der fahrläßigen Wache im Stich gelassen und durch den Frevel gottloser Männer zerstört worden ist. Nun kommt der Neumond der Syrer, und der Cäsar besucht den Tempel des Zeus Philius [2]), hierauf das allgemeine Fest, und der Cäsar begibt sich in den Tempel der Glücksgöttin. Dann setzte er an einem ungünstigen Tage aus und gieng dann wieder in den Tempel des Zeus Philius, um nach hergebrachter Weise Gelübde zu thun. Und wer sollte es da nicht unleidlich finden, daß der Cäsar so oft die Tempel besucht? er möge ein oder zweimal die Götter belästigen, aber dann auch die für das ganze Volk gemeinschaftlichen Feste feiern, an welchen nicht blos die, welche mit der Religion bekannt sind, sondern die ganze Bevölkerung der Stadt theilnehmen kann? und es würde Jedem, er mag an diesem oder jenem Genusse seine fortwährende Freude haben, ein großes Vergnügen machen tanzende Männer und viele Knaben und Weibsbilder zu sehen.

[1]) Daphne war die südliche Vorstadt und der Hauptlustort von Antiochia; hier stand der Tempel des Apollo (Daphnäus), welcher a. 362 p. Chr. abbrannte.

[2]) Beschützer der Freundschaft.

Digitized by Google

Wenn ich nun dieses überlege, so muß ich euch wegen eures Wohlbehagens glücklich preisen, aber doch bin ich auf mich selbst nicht böse, denn meine Verhältnisse sind mir, vielleicht durch göttliche Fügung, angenehm. Deßwegen, ihr dürft es glauben, zürne ich nicht über Die, welche mit meiner Lebensweise und meinen Grundsätzen unzufrieden sind, ich liefere ihnen vielmehr selbst noch möglichst viel Stoff zu ihren Sticheleien über mich und schütte solche Lästerungen noch in größerem Maße über mich aus, weil ich in meinem Unverstand nicht gewußt hatte, welcher Art die Sitten dieser Stadt von Alters her sind, obwohl ich, wie ich überzeugt bin, so viel Bücher gelesen habe, als irgend einer meiner Zeitgenossen. So wird erzählt, der König, welcher seinen Namen von dieser Stadt hat, oder vielmehr nach dessen Namen die Stadt bei ihrer Gründung benannt wurde (denn sie wurde von Seleukus gegründet, erhielt aber ihren Namen von dessen Sohn) sei bei seiner maßlosen Weichlichkeit und Ueppigkeit immer verliebt oder geliebt gewesen und endlich in ruchlose Liebe zu seiner Stiefmutter verfallen. Er suchte seine Leidenschaft zu verbergen, es gelang ihm aber nicht, sondern sein Körper zehrte sich nach und nach ab und schwand unbemerkt, seine Kräfte nahmen allmählich ab und der Athem wurde schwächer als gewöhnlich. Sein Zustand war räthselhaft, da man keine Ursache der Krankheit oder vielmehr die Natur der Krankheit selbst nicht kannte. Da aber die Schwäche des Jünglings unverkennbar war, so wurde dem Arzte (Erasistratus) aus Samos die schwere Aufgabe gestellt, die Natur der Krankheit zu erforschen. Dieser besann sich darauf, welcher Art wohl der homerische „gliederfressende Kummer" sein möge und daß häufig nicht die Körperschwäche, sondern ein Seelenleiden die Ursache der Abzehrung des Körpers sei, und wie er nun sah, daß der Jüngling in Folge seines Alters und seines Lebenswandels viel Sinn für

Digitized by Google

Liebe habe, schlug er folgenden Weg ein, um der Krankheit auf den Grund zu kommen. Er saß neben das Bett, den Blick auf das Gesicht des Jünglings gerichtet, und ließ schöne Männer und Frauen eintreten, indem er mit der Königin den Anfang machte. Wie diese eintrat, wie um ihn zu besuchen, so gab er sogleich Zeichen der Krankheit von sich, er stieß den Athem hervor, wie Einer der beengt ist, und konnte die Bewegung desselben mit bestem Willen nicht zurückhalten, der Athem wurde sehr unruhig und das Gesicht überzog sich mit einer starken Röthe. Als der Arzt dieß bemerkte, berührte er seine Brust mit der Hand und fühlte, daß das Herz in wilder Aufregung war und nach außen drängte. In diesem Zustande befand er sich so lange die Königin bei ihm war; als sie aber fortgieng und Andere nach ihr kamen, blieb er ganz ruhig und sah aus, wie wenn ihm nichts fehlte. So erkannte der Arzt die Krankheit und meldete es dem König, und dieser, der seine Kinder sehr lieb hatte, erklärte sich bereit, seine Frau seinem Sohne abzutreten. Dieser lehnte es für jetzt ab, aber bald nach dem Tode seines Vaters riß er dieses Geschenk, das er früher, als es ihm angeboten wurde, so standhaft ausgeschlagen hatte, mit heftiger Begierde an sich.

So handelte Antiochus. Daher darf man es seinen Nachkommen nicht übel nehmen, daß sie es ihrem Gründer oder Namensvater nachmachen. Denn wie es bei den Pflanzen gewöhnlich ist, daß sie ihre Eigenschaften sehr weit verbreiten, und wohl auch alle späteren derjenigen, von der sie abstammen, ganz gleich werden, so ist auch bezüglich der Menschen anzunehmen, daß die Sitten der Nachkommen denen der Vorfahren ähnlich sind. So habe ich selbst auch bemerkt, daß die Athener unter allen Hellenen die hochsinnigsten und umgänglichsten sind, obwohl ich dieselben Eigenschaften in gewissem Grade bei allen Hellenen gefunden habe. Ich

Digitized by Google

kann nämlich von ihnen versichern, daß sie mehr als alle Anderen religiös und gegen Fremde zuvorkommend sind. So sind zwar im Allgemeinen alle Hellenen, aber unter den Hellenen selbst kann ich es den Athenern vorzugsweise bezeugen. Wenn nun diese das Ebenbild ihrer früheren sittlichen Vorzüge bei sich erhalten, warum sollten nicht auch die Syrer und Araber, und Kelten und Thraker und Päonen und die mitten zwischen den Thrakern und Päonern unmittelbar am Ufer des Isterflusses wohnenden Mysier das Gleiche thun können? Von ihnen habe auch ich meinen ganzen rohen, herben, linkischen und lieblosen Sinn geerbt, der unbeweglich bei dem beharrt, was er einmal für gut gefunden, was Alles Beweise von schrecklicher Unbildung sind. Daher bitte ich zuerst für mich selbst um Nachsicht, und lasse sie ebenso auch Euch angedeihen, da wir ja Beide es nur unseren Vorfahren nachmachen, und ich mache es euch nicht zum Vorwurf, daß ihr (Il. XXIV, 261)

Lügner zumal und Gaukler, die trefflichsten Stampfer im Reihtanz

seid, im Gegentheil rechne ich es euch zum Lobe an, daß ihr an den Sitten eurer Vorfahren festhaltet. Denn auch Homer will den Autolykus loben, wenn er von ihm sagt (Od. XIX, 396), daß er Alle übertreffe

durch viel Künste der List und des Schwurs;

und ebenso nehme auch ich meine Ungewandtheit und Ungelehrigkeit und Grämlichkeit, und daß ich mich nicht leicht breit schlagen lasse, und den Bittstellern, oder denen, welche verlangen, ich solle meine Schuldigkeit thun, und den Schreiern nicht nachgebe, und andere Vorwürfe der Art gerne hin. Welche von beiden Arten die leichtere ist, mögen wohl die Götter wissen, denn es ist kein Mensch im Stande, über unsere Streitigkeiten zu entscheiden, weil wir bei unserer Selbstliebe uns ihm nicht unterwerfen würden; denn die Natur bringt es mit sich, daß ein Jeder das Seinige be-

Digitized by Google

wundert und Fremdes verachtet. Wer aber Dem, welcher entgegengesetzte Wege verfolgt, Nachsicht schenkt, den halte ich für den Brävsten.

Wenn ich aber weiter nachdenke, so finde ich, daß ich sonst auch noch arge Fehler gemacht habe. Da ich nämlich in eine freie Stadt, welche struppige Haare nicht ausstehen kann, ungeschoren und mit herabhängendem Bart, wie Leute, welche keinen Barbier haben, einzog, so glaubtest du wohl den Smikrines [1]) oder den grämlichen Alten Thrasyleon, oder einen Soldaten, der den Verstand verloren, zu sehen, während ich doch, wenn ich mich herausgeputzt hätte, als blühender Knabe erscheinen und mich, wenn auch nicht dem Alter nach, doch in Betracht meiner Haltung und meines geleckten Gesichtes zu einem Jüngling hätte machen können. Aber du weißt nicht mit den Leuten umzugehen, und bist kein Verehrer des Theognis [2]) und machst es nicht wie der Polyp, der die Gestalt des Gesteines annimmt, und zeigst gegen Jedermann jene sprüchwörtliche Rohheit und Ungelehrigkeit und Unverbesserlichkeit des Myko. Merkst du nicht, wie Diese hier etwas ganz Anderes sind, als die Kelten und Thraker und Illyrier? siehst du nicht, wie viele Wirthshäuser es in dieser Stadt gibt? Du aber verfeindest dich mit den Schenkwirthen, weil du ihnen nicht gestattest, die Lebensmittel an Einheimische und Fremde so theuer zu verkaufen als sie wünschen; Andere beklagen sich über die Grundbesitzer, aber du machst dir auch diese zu Feinden, weil du sie zwingst, gerecht zu handeln. Die Beamten sodann, welche früher aus dieser zweifachen Benachtheiligung der

[1]) Charaktername des Geizhalses in der neuen griechischen Komödie.

[2]) Ein Elegiendichter aus Megara, welcher die Aristokratie auf Kosten des gemeinen Volkes verherrlichte und Beide in einen nie aufhörenden Gegensatz stellte.

Digitized by Google

Einwohnerschaft Gewinn zogen und in guter Laune waren, weil sie in doppelter Eigenschaft, als Grundbesitzer und Kleinverkäufer, ihren Nutzen fanden, sind jetzt, da ihnen diese beiden Profite entzogen worden sind, natürlicherweise mißstimmt. Das syrische Volk endlich ist ärgerlich, daß es sich nicht volltrinken und seinen Kordax [1]) tanzen kann, du aber glaubst ihnen hinreichende Subsistenzmittel zu verschaffen, wenn du ihnen nur recht viel Getreide zukommen lassest. Auch das ist allerliebst von dir, daß du nicht dafür sorgst, daß man in der Stadt Felsenfische [2]) habe, ja als unlängst Jemand sich darüber beklagte, daß man nur noch wenige Fischchen und Vögel auf dem Markte finde, hast du mit höhnischem Lachen erklärt, eine mäßig lebende Stadt habe an Brod, Wein und Oel genug, Fleisch zu essen, sei schon ein Beweis von Schwelgerei; aber gar noch Fische und Vögel zu verlangen, das gehe noch über die Schwelgerei und so üppig seien selbst die Freier in Ithaka nicht gewesen. So soll man sich auch an Schwein- und Schaffleisch nicht erquicken, weil du dich an Hülsenfrüchte hältst, und du glaubst damit recht zu handeln und meinst, du machest für deine Landsleute, die Thraker, oder für die gefühllosen Galater Gesetze, welche dich zu unserm Schaden zu einem hagebuchenen Menschen herangezogen haben, jedoch nicht auch zu einem Marathonkämpfer, sondern hälftig zu einem Acharner [3]) und zu einem Jedenmann unangenehmen und widerwärtigen Menschen. Wäre es nicht besser, der Markt würde, wenn du dich auf ihm ergehst, nach Salben riechen, und schöne Knaben vor dir

[1]) Ein zur alten Komödie gehöriger unanständiger Tanz, den außer dem Lustspiel zu tanzen als Zeichen der Trunkenheit oder Sittenlosigkeit galt.

[2]) D. h. Fische, die in der Nähe der Felsen leben.

[3]) Der attische Gau Acharnä war zum Theil von Kohlenbrennern bewohnt.

Digitized by Google

hergehen, auf welche die Bürger ihre Augen richten würden, und Frauenchöre, wie solche bei uns jeden Tag aufgestellt werden? Aber mein sittliches Gefühl verbietet mir, schmachtende Blicke nach allen Seiten zu werfen, und mich vor euch, nicht innerlich, sondern äußerlich schön sehen zu lassen; denn nach eurer Ueberzeugung besteht ja die wahre Schönheit der Seele lediglich in einem lüsternen Leben.

Mich aber hat mein Erzieher gelehrt, wenn ich in die Schule gehe, den Blick auf den Boden zu richten, und nicht eher ein Theater besuchen, als bis das Kinn längere Haare habe als der Kopf. Und ich bin auch — das dürft ihr glauben — in diesem Alter niemals allein [1]) und auf eigene Faust aus dem Hause gekommen, sondern nur drei oder viermal auf Befehl des Fürsten, der mir durch Blutsverwandtschaft befreundet war, wenn er dem Patroklus sich gefällig erweisen wollte; denn ich lebte damals noch als Privatmann. Daher müßt ihr Nachsicht mit mir haben, denn ich will euch den zeigen, den ihr mit mehr Recht als mich hassen könnt, nämlich meinen widerwärtigen Erzieher, der auch mir damals zuwider war, weil er mir vorstellte, es gebe nur diesen einzigen Weg zu einem glücklichen Leben. Dieser ist schuld daran, daß ich jetzt mit euch verfeindet bin, weil er meiner Seele das einflößte und gleichsam einprägte, was ich damals selbst nicht wünschte. Und zwar schärfte er es mir, als ob er mir damit etwas Angenehmes erweise, sehr angelegentlich ein und nannte, wie ich glaube, die Plumpheit Ehrbarkeit und die Gefühllosigkeit Besonnenheit, und nannte es Tapferkeit, wenn man dem Vergnügen nicht nachgebe, durch das man nicht glücklich werde. Mein Erzieher hat mir — ihr dürft mir's glauben, bei Zeus und den Musen — als ich noch ein kleiner Knabe war, oft gesagt: Laß dich nicht von der großen Zahl

[1]) D. h. ohne Begleitung des Erziehers.

Digitized by Google

deiner Kameraden, welche ins Theater strömen, zum Gelüste nach solchen Schaustücken verleiten. Möchtest du das Wagenrennen sehen? Es ist im Homer sehr schön beschrieben; nimm ihn zur Hand und lies es im Buche. Hörst du von gestikulirenden Tänzern, so laß sie laufen; bei den Phäaken tanzen die Jünglinge viel tüchtiger; dort hast du den Kitharasänger Phemius und den Sänger Demodokus. Im Homer kommen auch viele Gewächse vor, die uns beim Lesen größeres Vergnügen machen, als die unsrigen beim Sehen (Od. VI, 163 f.):

Aber einmal auf Delos am Opferaltar des Apollo
Sah ich ein Palmengesproß so jung, so stattlich erwachsen,

und die baumreiche Insel der Kalypso und die Höhlen der Kirke, und der Garten des Alkinous: sei versichert, daß du nirgends etwas Reizenderes sehen wirst. Wünscht ihr vielleicht, daß ich euch auch den Namen und die Herkunft meines Erziehers, der solche Reden führte, mittheile? Er war ein Barbar, so wahr Gott lebt, und ein geborener Skythe und hatte den gleichen Namen mit dem, welcher den Xerres zu dem Kriegszuge gegen Hellas und das vielgepriesene Argos verleitete [1]). Der mit diesem Namen, welcher noch vor zwanzig Monaten [2]) in hoher Ehre stand, aber jetzt als kränkender Schimpfname gebraucht wird, war ein Verschnittener. Er war unter meinem Großvater aufgezogen worden, um meine Mutter in die Dichtungen des Homer und Hesiod einzuleiten. Als aber diese wenige Monate nachher starb, und mich als ersten und einzigen Sohn hinterließ, wurde ich wie eine mutterlose Jungfrau, die noch keusch und jung, vor vielen Gefahren in Sicherheit gebracht wird, nach dem siebenten Jahre ihm übergeben. So oft er

[1]) Mardonius.

[2]) Wahrscheinlich bis zu seinem Regierungsantritt.

Digitized by Google

mich von da an in die Schule begleitete, suchte er mir jene Grundsätze einzureden und führte mich immer nur auf Einem Wege dahin, und behauptete, er kenne selbst keinen anderen, und ließ auch mich keinen anderen gehen und machte mich so bei euch Allen verhaßt. Allein, wenn es euch recht ist, können wir Beide mit ihm Frieden schließen und der Feindschaft ein Ende machen. Denn er wußte nicht, daß ich zu euch kommen würde, und konnte, auch wenn ich hieher kommen sollte, nicht vermuthen, daß ich dann Herrscher wäre, und zwar über ein so großes Reich, wie es die Götter mir verliehen, indem sie es bei Beiden, dem Geber und Empfänger, — ihr dürft es mir glauben — mit Gewalt erzwangen. Denn Keiner von uns Beiden schien dazu geneigt zu sein, nämlich der, welcher die Ehre, oder den Dank, oder wie ihr es sonst nennen wollet, vergab, war nicht zum Geben geneigt, und der, welcher sie erhielt, lehnte sie, wie alle Götter wissen, in allem Ernste ab. Doch dieß wird sich fügen, wie es den Göttern gefällig ist. Hätte mein Erzieher dieß voraussehen können, so hätte er vielleicht alle Sorgfalt darauf verwendet, mich euch möglichst angenehm zu machen. Jetzt aber ist es nicht mehr möglich, das ungeschliffene Wesen, das mir etwa früher anerzogen worden ist, abzulegen und zu verlernen, denn die Gewohnheit, sagt das Sprüchwort, wird zur andern Natur, und gegen die Natur zu kämpfen ist gewagt, und eine dreißigjährige Gewohnheit aufzugeben ist außerordentlich schwer, namentlich wenn sie mit so großer Schwierigkeit angebildet worden ist. Und ich habe sogar noch mehr als dreißig Jahre. Laß dieß gut sein; aber mit welchem Rechte unterstehst du dich, über Handelsgeschäfte zu verhören und zu entscheiden, denn dieß hat dich dein Erzieher, der nicht wußte, daß du Kaiser werdest, doch nicht gelehrt? Dazu verleitete mich jener unglückselige Greis [1]), über den auch ihr mit

[1]) Ohne Zweifel sein späterer Lehrer, der Philosoph Maximus.

Digitized by Google

Recht als über den, der die Hauptschuld an meinen Grundsätzen habe, im Verein mit mir schimpfet, obwohl er, wie ihr wohl wisset, selbst auch von Andern irre geführt war. Es kommen euch in den Komödien oft Namen zu Ohren, wie Plato, Sokrates, Aristoteles, Theophrastus. Von diesen ließ sich der Greis in seiner Einfalt beschwätzen, und als er nun später an mir einen jungen lernbegierigen Menschen fand, so stellte er mir vor, daß ich, wenn ich in Allem jene Männer zu Vorbildern wähle, nicht sowohl die andern Leute, — denn mit diesen stehe ich in gar keiner Vergleichung — als vielmehr mich selbst übertreffen werde. Ich aber — was hätte ich Anderes thun können? — ließ mich überreden, und kann es jetzt nicht mehr ändern, so sehr ich dieß auch manchmal wünsche, sondern mache mir selbst Vorwürfe darüber, daß ich nicht alle meine Fehler unschädlich machen kann.

Doch fällt mir hiebei ein, wie sich der atheniſche Gastfreund bei Plato (Gesetze V. p. 730) darüber vernehmen läßt: „ein ehrenwerther Mann ist schon der, welcher selbst nichts Unrechtes thut; aber wer auch noch Andere vom Unrecht abhält, der ist mehr als doppelter Ehre werth. Denn der Erstere wiegt nur Einen, der Letztere aber viele Andere auf, wenn er ihre Vergehen der Obrigkeit anzeigt. Wer aber den Behörden auch noch bei der Bestrafung der Schuldigen nach Kräften an die Hand geht, der ist ein großer und vollkommener Mann im Staate, ihn sollte man als Sieger im Kampfe der Tugend ausrufen. Das gleiche Lob gebürt auch der Mäßigung und der Klugheit und allen andern Vorzügen, die man sich erwerben kann, wenn sie von der Art sind, daß man sie nicht allein selbst besitzen, sondern auch Anderen mittheilen kann.“ Diese Lehren gab mir jener Greis, welcher glaubte, ich werde im Privatstande bleiben; denn er konnte nicht voraussehen, daß Zeus mir diese hohe Stellung verleihen werde, auf

Digitized by Google

welche er jetzt mich gehoben hat. Weil ich nun mich schämte als Herrscher mich schlechter zu zeigen, als im Privatleben, habe ich, während es gar nicht nöthig war, unversehens meine Unbildung euch fühlen lassen. Auch noch eine andere platonische Vorschrift hat mich, weil ich dabei an mich dachte, bei euch verhaßt gemacht, er sagte nämlich, die Machthaber und die älteren Leute müssen sich der Bescheidenheit und Sittsamkeit befleißen, damit auch das Volk im Hinblick auf sie sich an Ordnung gewöhne. Für mich nun, der ich allein, oder doch nur mit wenigen Anderen, solche Grundsätze befolge, hat dieß den entgegengesetzten Erfolg gehabt, und mir nur verdiente Schande gebracht. Denn unserer Sieben leben wir unter euch als fremde Ankömmlinge (nur Einer derselben ist euer Mitbürger, als Meister in der Redekunst dem Hermes und mir sehr willkommen), die mit Niemand sonst Umgang haben und nur ihren eigenen Weg gehen; wir besuchen selten die Tempel der Götter, und sind nicht Alle für das Theater geschaffen — gewiß eine verächtliche Lebensart und ein schandbarer Lebenszweck.

Die hellenischen Weisen werden mir gewiß erlauben, mit ihren Worten einige Schilderungen der bei euch herrschenden Zustände zu geben; ich lasse sie ins Mittel treten, weil ich selbst es nicht besser beschreiben könnte: so viel Werth lege ich darauf euch vor den Kopf zu stoßen und zu Feinden zu machen, während ich doch euch gefallen und schmeicheln sollte. Es hat Einer einem Andern Unrecht gethan. Was geht dich das an, du Dummkopf? du konntest durch Begünstigung deinen Theil an dem ungerechten Gewinn bekommen; nun läßt du diesen fahren, und ladest dir Feindschaft auf den Hals, und damit glaubst du recht zu handeln und für deinen Vortheil zu sorgen. Du hättest bedenken sollen, daß Niemand einen solchen schlimmen Handel den Behörden, sondern den Schuldigen zur Last legt; wird aber der Schuldige gestraft,

Digitized by Google

so gibt er den Haß gegen seinen Gegner auf und wendet ihn gegen die Behörden. Wenn du dieß überlegst, brauchst du die Leute nicht zur Gesetzlichkeit zu zwingen, sondern kannst Jedem gestatten, zu thun, was er will und vermag. Dieses würde nach meiner Meinung der sehr freien Sitte der Stadt entsprechen; du aber willst dieß nicht einsehen, und verlangst, daß sie sich durch Vernunftgründe leiten lassen, und hast nicht bemerkt, wie weit hier die Freiheit selbst für die Esel und Kameele geht; denn Dienstknechte führen auch diese durch die Säulenhallen, wie die Frauenzimmer. Und doch sind die unbedachten schmalen und die breiten Wege wahrhaftig nicht für Packsättel gebaut worden, sondern stehen hier auf diesem Platze als prachtvolle Zierde desselben. Den Eseln beliebt es nun aber, diese Hallen in aller Freiheit zu benützen, und es verwehrt ihnen dieß Niemand, um ihnen nicht ihre Freiheit zu rauben. Ein solcher Grad von Freiheit herrscht in dieser Stadt; du hingegen verlangst, daß die jungen Leute sich ruhig verhalten und nur solche Gedanken haben, wie sie dir genehm sind, oder wenigstens nur solche Reden führen, die du gerne hörst. Aber diese sind in Folge unserer Freiheit gewöhnt, lustig in den Straßen zu schwärmen und dieß immer nach Belieben, an Festtagen aber am ärgsten zu treiben. Die Tarentiner mußten einmal den Römern für solche Späße Genugthuung geben, weil sie am Dionysusfeste im Rausche ihre Gesandten beschimpft hatten. Ihr aber seid in jeder Beziehung glücklichere Leute als die Tarentiner, denn statt weniger Tage lasset ihr es euch das ganze Jahr hindurch wohl sein, und statt fremder Gesandten beschimpfet ihr eure eigenen Fürsten, und zwar wegen ihres Bartes und ihres Gepräges auf den Münzen. Es ist recht schön von euch, ihr weisen Städter, daß die Einen solche Witze machen und die Andern sie gerne hören und sich daran ergötzen. Denn es ist klar, daß die Einen am Witzmachen selber, die Andern am

Digitized by Google

Anhören der Witze ihre Freude haben. Ich gratulire euch zu dieser Eintracht, und ihr thut recht wohl daran, daß in dieser Beziehung die ganze Stadt eins ist; da es nichts weniger als gut und rühmlich wäre, wenn ihr der Ausgelassenheit eurer Jugend Schranken setzen oder sie gar züchtigen wolltet. Denn es hieße den Hauptvorzug der Freiheit entziehen und vernichten, wenn man den Menschen unmöglich machen wollte zu reden und zu thun, was ihnen beliebt. Da ihr nun diese richtige Einsicht habt, daß in allen Beziehungen Freiheit herrschen müsse, so habt ihr für's Erste euren Frauen das Selbstregiment gestattet, damit sie für euch recht frei und zügellos werden; sodann habt ihr ihnen die Erziehung der Kinder überlassen, damit sie nicht unter eurer strengen Zucht zuletzt Sklaven werden und nicht schon als Knaben die Achtung vor dem Alter lernen und durch diese Gewohnheit gegen die Machthaber zu ängstlich werden, und zuletzt nicht mehr zu den Männern, sondern zu den Sklaven gehören, und wenn sie dann besonnen und bescheiden und gesetzt geworden, unvermerkt gänzlich verdorben werden. Und was treiben denn die Weiber mit ihnen? Sie nehmen sie zu ihren religiösen Uebungen mit aus Wollust, welche nicht nur den Menschen, sondern auch den Thieren für das höchste Glück gilt. Daher, glaube ich, kommt es, daß ihr so glücklich seid, weil ihr alle Knechtschaft verleugnet, zuerst die unter den Göttern, dann die unter den Gesetzen, und drittens die unter uns, die wir über die Gesetze wachen. Es wäre aber unrecht von uns, wenn wir darüber, daß die Götter eine in dieser Art freie Stadt unbeachtet und unbestraft lassen, uns ärgern und beschweren wollten; denn ihr müßt wissen, daß auch die Götter von dieser Stadt die gleiche Beschimpfung erfahren haben, wie wir. Zwar behaupten sie, Ch. und K. habe ihrer Stadt nichts geschadet. Was nun dieses Räthsel eurer Weisheit bedeuten soll, ist schwer zu errathen; aber wir

Digitized by Google

sind glücklicherweise von Auslegern aus eurer eigenen Stadt darüber belehrt worden, daß diese Buchstaben Anfangsbuchstaben von Namen seien und der eine Christus, der andere Konstantius bezeichne. Laßt mich nun freimüthig meine Meinung sagen. Konstantius hat nur in einem einzelnen Falle schlimm an euch gehandelt, daß er mich nämlich, nachdem er mich zum Cäsar gemacht hatte, nicht getödtet hat. Im Uebrigen mögen die Götter euch allein unter allen Römern vergönnen, noch viele Männer wie Konstantius oder vielmehr die Raubsucht seiner Freunde zu verkosten. Denn sein Verhältniß zu mir war das eines Vetters und Freundes; und selbst nachdem er aus einem Freunde mein Feind geworden und sodann die Götter unsern Kampf so günstig entschieden hatten, war ich ihm ein treuerer Freund als er noch vor dem Ausbruch der Feindschaft mir zugetraut hatte. Wie könnt ihr also glauben, daß ich sein Lob nicht gerne höre, da ich vielmehr über Alle mich ärgere, die ihn schlecht zu machen suchen? Dem Christus aber hänget ihr an und verehret ihn als Stadtgott, statt des Zeus und des Daphnäus [1]) und der Kalliope, welche eure Sophistereien aufgedeckt hat. Haben aber auch die Emisener [2]), welche die Gräber der Galiläer [3]) verbrannten, Christus geliebt? oder habe ich jemals einem Emisener etwas zu Leid gethan? Freilich aber Vielen unter euch, ich möchte fast sagen euch Allen, dem Senate, den Reichen und dem Volke. Denn der größte Theil des Volkes, oder vielmehr das gesammte Volk, welches sich zu der gottlosen Sekte geschlagen hat, feindet mich an, weil es sieht, daß ich den Religionsvorschriften der Vorfahren treu bleibe, die Reichen,

---

[1]) Beiname des Apollo.

[2]) Emesa oder Emisa, eine Stadt in Syrien.

[3]) So nennt Julian die Christen.

Digitized by Google

nämlich weil ich sie hindere, Alles theuer zu verkaufen, Alle aber wegen der Tänzer und Theater, nicht weil ich ihnen dieselben vorenthalte, sondern weil mir selbst weniger daran liegt, als an den Fröschen in der Pfütze. Habe ich also nicht Recht, mir selbst Vorwürfe zu machen, daß ich so viele Veranlassung zur Unzufriedenheit gegeben habe?

Und doch, als der Römer Cato, von dem ich zwar nicht weiß, wie er den Bart getragen, wohl aber so viel, daß er Keinem, der auf Ehrbarkeit und Seelengröße und, was das Höchste ist, auf Tapferkeit Anspruch machen kann, an Ruhm nachsteht, — als dieser sich eurer bevölkerten und lebensfrohen und reichen Stadt näherte, und sah, daß die Jünglinge nebst den Behörden vor der Stadt wie zu einer militärischen Begleitung aufgestellt waren, so meinte er, eure Vorfahren haben alle diese Vorkehrungen ihm zu Ehren getroffen, stieg daher sogleich vom Pferde und gieng zu Fuß weiter und zeigte sich unterwegs unzufrieden über seine Freunde, welche in die Stadt vorausgeeilt seien und seinen Anzug gemeldet und dadurch die Städter zum Ausrücken veranlaßt haben. Wie er nun unter diesen Umständen in einiger Verlegenheit war und sich schämte, lief der Aufseher des Gymnasiums auf ihn zu und fragte ihn: Lieber Fremdling, wo ist Demetrius? Dieser Demetrius war ein Freigelassener des Pompejus, der ein sehr großes Vermögen besaß; wenn ihr wissen wollt, wie groß es gewesen ist — denn ich glaube, daß dieß euch an der ganzen Geschichte am meisten interessiren wird — so will ich euch den Gewährsmann nennen. Demophilus aus Bithynien verfaßte ein Werk, welches, in Auszügen aus verschiedenen Schriften, die schönsten Erzählungen für junge und alte Leser enthielt; denn das Alter pflegt auch in Solchen, welche das Interesse an der Literatur verloren hatten, wieder ein jugendliches Interesse daran zu erwecken, woher es meines

Digitized by Google

Erachtens kommt, daß junge und alte Leute gleich redselig sind. Doch weiter! Soll ich euch sagen, was Cato dem Gymnasiarchen erwidert hat? Ihr dürft aber nicht glauben, daß ich damit eure Stadt verunglimpfen will, dieß ist durchaus nicht meine Absicht. Hat sich je der Name eines Chäroneers auch zu euch verirrt, eines solchen von der schlechten Sorte, wie man die hochmüthigen Philosophen zu nennen pflegt, und zu der auch ich es zwar nicht wirklich gebracht habe, deren Mitglied ich jedoch in meiner Dummheit zu werden wünschte, — dieser also erzählt, daß Cato keine Antwort gegeben, sondern nur wie verblüfft und außer sich geschrieen habe: „wehe dieser unseligen Stadt!“ und dann sich wieder entfernte. Daher dürft ihr euch nicht wundern, wenn es auch mir gegenwärtig ebenso mit euch geht, da ich Jenen an Rohheit und Dreistigkeit und Eigenmächtigkeit um eben so viel übertreffe als die Kelten die Römer. Denn Jener ist in Rom geboren und hat fast bis in sein hohes Alter dort unter seinen Mitbürgern gelebt. Mir aber fielen, als ich kaum erst das Mannesalter erreicht hatte, die Kelten, die Germanen und der herkynische Wald zu, und ich lebte dort lange Zeit wie ein Jäger in der Umgebung wilder Thiere und im Kampfe mit ihnen, und verfiel dabei in solche Sitten, welche weder schön zu thun noch zu schmeicheln wissen, sondern nur einfach und ungenirt mit Jedermann auf gleichem Fuße sich zu benehmen verstehen. Ich machte nämlich, nachdem ich den Knabenjahren entwachsen war, den im Jünglingsalter üblichen Lehrgang durch des Plato und Aristoteles Lehrsätze, welcher durchaus nicht zum Umgang mit dem Volke, und namentlich mit einem solchen, das in der Schwelgerei das höchste Glück sucht, befähigt. In meinen Mannesjahren sodann wurde ich selbständig bei den streitbarsten und leidenschaftlichsten Völkern, welche nur die Ehegöttin Aphrodite und den Berauscher Dionysus kennen, die erstere

Digitized by Google

zum Behuf des Heirathens und Kindererzeugens, den Letzteren, um möglichst viel trinken zu können. Man weiß dort nichts von Ausgelassenheiten und Muthwilligkeiten in Theatern und läßt den Kordax [1]) nicht auf die Bühne herein. Man erzählt ja auch, daß kurz vorher ein Kappadokier von hier aus dorthin geflohen sei, welcher in eurer Stadt bei einem Goldschmid erzogen worden war — ihr wisset ja wohl, wen ich meine — und hier, ich weiß nicht wo, gelernt hatte, daß man sich nicht mit Weibern, sondern mit Knaben einlassen solle, und hier, ich weiß nicht was, trieb und mit sich treiben ließ. Sobald er nun bei dem dortigen König angekommen war, ließ er, wie er es von hier aus wußte, eine Menge Tänzer und viele andere derartige Genüsse von hier aus dorthin schaffen, und wie es ihm endlich noch an einem Schauspieltänzer fehlte — ihr kennt das Ding und den Namen — ließ er auch diesen von hier kommen, so groß war seine Vorliebe für eure ehrsame Lebensweise. Der Schauspieltänzer jedoch blieb den Galliern unbekannt, weil er gleich in den königlichen Palast geschafft wurde; wie aber die Tänzer im Theater ihre Kunst preisgaben, liefen sie davon, weil sie ihnen wie Rasende vorkamen. Auch mir kam damals das Theater fast ebenso lächerlich vor, allein hier lachten doch nur Wenige über Viele, ich aber muß hier mit einigen Wenigen euch Allen immerfort zum Gelächter dienen. Und doch bin ich nicht böse darüber, denn es wäre unbillig, wenn ich das, was ich damals so gerne gethan habe, nicht auch mir jetzt gerne gefallen ließe. Denn die Kelten liebten mich wegen der Gleichheit der Sitten so sehr, daß sie nicht nur bereitwillig die Waffen für mich ergriefen, sondern mir auch viel Geld schenkten und mich nicht selten, wenn ich es zurückwies, mit Gewalt zur Annahme zwangen, und

[1]) Vgl. S. 88.

Digitized by Google

mir in Allem willig folgten. Und, was das Wichtigste ist, von dort drang mein Name mit vielem Ruhme zu euch, und Alle erklärten mich laut für einen tapfern, klugen und gerechten Mann, der nicht blos mit dem Kriege umzugehen wisse, sondern auch den Frieden gut zu benützen verstehe, und ein zugänglicher und leutseliger Mann sei. Ihr aber erwidert jetzt von hier aus Jenen mit dem Gegentheil, und behauptet erstens, daß ich die Weltordnung umstoße; ich bin mir aber bewußt, daß ich nichts weder mit Willen noch gegen meinen Willen umgestoßen habe; zweitens, man müsse aus meinem Barte Stricke flechten; endlich, daß ich das Ch verfolge und ihr euch nach dem K sehnet. Mögen euch die Schutzgötter eurer Stadt dieses [1]) doppelt verleihen, da ihr außerdem auch noch die benachbarten Städte, welche den Göttern ergeben sind und dieselben Götter, wie ich, verehren, verleumdet habt, als ob die gegen mich angezettelten Ränke von ihnen ausgegangen wären, da ich doch wohl weiß, daß sie mich mehr als ihre Söhne lieben; haben sie ja unverweilt ihre Göttertempel wiederhergestellt und alle Gräber der Gottlosen auf meinen neulichen Befehl zerstört, und zwar mit so gehobenem und zuversichtlichem Sinne, daß sie mit den Frevlern gegen die Götter noch härter verfuhren als mein Wille war. Bei uns aber sah es so aus: Viele von euch zerstörten die eben errichteten Altäre, und meine Milde konnte sie nur schwer zur Ruhe bringen. Als ich aber den Leichnam [2]) aus Daphne wegschaffen ließ, so gaben Einige von euch, unter dem Scheine die Götter zu versöhnen, denen, welche über die Entfernung des Leichnams aufgebracht waren, den Tempel des Gottes Daphnäus

[1]) D. h. den Konstantius.

[2]) Julian hatte aus der Umgebung des Apollotempels die von seinem Bruder Gallus einst hier beigesetzten Gebeine des heiligen Babylas fortschaffen lassen.

Digitized by Google

als Entgeltung in die Hände, diese aber legten, mit oder ohne Absicht, jene Feuersbrunst an; ein schauerlicher Anblick für die Fremden, welche hier waren, der aber dem Volke großes Vergnügen machte und von dem Senate bis heute noch nicht untersucht worden ist. Mir kam es vor, daß der Gott den Tempel schon vor dem Brande verlassen habe, denn das Tempelbild verkündigte mir dieß gleich bei meinem ersten Eintritte durch ein Zeichen, wofür ich den großen Helios zum Zeugen anrufe. Denjenigen unter euch aber, die es nicht glauben wollen, will ich eine andere Beleidigung von meiner Seite ins Gedächtniß rufen, und hernach, wie ich dieß immer thue, mich auch darüber tüchtig ausschelten und die Schuld und den Tadel auf mich laden. In den zehnten Monat nach eurer Rechnung — ihr nennet ihn, meine ich, Lous — fällt das herkömmliche Fest dieses Gottes, und es war Pflicht, sich zahlreich in der Daphne zu versammeln. Ich begab mich daher eilends von dem Tempel des Zeus Cassius aus dahin und glaubte vor Allem hier eine Schaustellung eures Reichthums und eurer Prunksucht zu finden; ich stellte mir dabei in Gedanken wie im Traume einen Festzug, Opferthiere, Trankopfer und Chöre zur Ehre des Gottes und Rauchwerk vor und die Jünglinge, wie sie ihren Sinn ganz auf den Gott gerichtet haben und in prachtvoller weißer Kleidung im Tempelhof herumstehen. Wie ich aber in den Tempel eintrat, traf ich weder Räucherwerk, noch Opferkuchen, noch Opferthiere. Im ersten Augenblick war ich verwundert und glaubte, ihr wartet, um mir die Ehre des Hohenpriesters anzuthun, außen am Tempel auf ein Zeichen von mir. Als ich aber den Priester fragte, was die Stadt an diesem Jahresfeste dem Gotte opfern wolle, erwiderte dieser: ich bringe eben aus eigenen Mitteln eine Gans zum Opfer für den Gott, die Stadt selbst hat dießmal nichts veranstaltet. Da sprach ich zanksüchtiger Mensch mich gegen den

Digitized by Google

Senat in sehr unfreundlichen Worten aus, die hier wiederzugeben nicht unzweckmäßig sein wird. „Es sei doch arg, sagte ich, daß eine so große Stadt sich so wenig um die Götter bekümmere, wie es selbst kein Dorf an den entferntesten Grenzen des Pontus thue, und daß sie, im Besitze so großer eigener Ländereien, dem heimischen Gotte an dem Jahresfeste, das jetzt, nachdem die Götter den Nebel der Gottlosigkeit zerstreut haben, zum erstenmal wieder einfalle, von sich aus nicht einmal einen Vogel darbringe, während eigentlich jeder Stamm einen Stier hätte opfern sollen. Wenn es aber dem einzelnen Stamme zu schwer fiel, so hätte doch wenigstens die städtische Gesammtheit in Gemeinschaft für ihr Heil dem Gotte einen Stier opfern können. Jeder von euch macht im Privatleben für Gastmähler und Feste recht gerne Ausgaben, und ich weiß recht gut, daß Viele von euch für die Gastmähler am Maiumafeste [1]) eine Menge Geld verschwendet haben; für sein eigenes Heil aber und für das Wohl der Stadt opfert Niemand, weder die Bürger für sich, noch die Stadt für Alle, sondern nur allein der Priester, der, meine ich, eher verdient hätte, von der Menge der von euch dem Gotte dargebrachten Gaben einen Theil mit nach Hause zu nehmen. Es haben ja die Götter den Priestern nur die Pflicht auferlegt, sie durch ein rechtschaffenes Leben und die Uebung der Tugend zu verehren, und ihren Dienst in gehöriger Weise zu versehen; Sache der Stadt dagegen war es meines Erachtens, privatim und öffentlich zu opfern. In Wirklichkeit aber erlaubt Jeder seinem Weibe, Alles von hier an die Galiläer hinauszugeben, und dadurch, daß eure Weiber aus eurem Beutel die Armen nähren, erregen sie hohe Bewunderung für die Geringachtung der Volks-

[1]) In Syrien wurde alljährlich im August ein mehrtägiges, höchst ausschweifendes Fest dieses Namens gefeiert. Der orientalische Name bedeutet: Wasser des Meeres.

Digitized by Google

götter bei Allen, die einer solchen Gabe bedürfen, und diese machen, denke ich, den größten Theil der Menschen aus. Ihr selbst aber verabsäumt für's Erste die Ehrengaben für die Götter, und glaubt damit nichts Unrechtes zu thun. Niemand gibt einen Beitrag zu den Bedürfnissen der Tempel, vermuthlich, weil er für sich selbst kaum zu leben hat; und doch wenn Einer einen Geburtstagsschmaus gibt, so richtet er diesen reichlich und vorzüglich aus und ladet seine Freunde zur kostbarsten Tafel ein; am Jahresfeste aber hat Niemand dem Gotte Oel für die Lampen, oder ein Trankopfer oder ein Thieropfer oder Weihrauch gebracht. Ich weiß nun zwar nicht, wie die rechtschaffenen Leute bei euch dieß ansehen, so viel aber glaube ich, daß es den Göttern nicht gefällt." So habe ich, wie ich mich erinnere, damals gesprochen, und der Gott bestätigte meine Worte; ich wünschte, er hätte dieß nicht gethan, und nie die Vorstadt verlassen, die er so lange behütet hatte, sondern vielmehr in jenem Sturme dem Sinne der Machthaber eine andere Richtung gegeben und ihnen die Hände gebunden. Aber es war unklug von mir, dadurch euren Haß zu wecken, ich hätte lieber schweigen sollen, wie ich vermuthe daß es viele Andere machten, welche zugleich mit mir den Tempel besuchten, und kein Aufheben von der Sache und keine Vorwürfe darüber machen. Aber aus Uebereilung und lächerlicher Schmeichelei (denn man darf ja nicht glauben, daß ich damals in wohlmeinender Absicht jene Worte an euch gerichtet habe, sondern wohl, weil ich nach dem Ruhm der Gottesfurcht und eines aufrichtigen Wohlwollens gegen euch strebte, und dieß ist meines Erachtens eine lächerliche Schmeichelei) ergoß ich Vieles ohne Grund über euch. Ihr thut daher Recht daran, daß ihr euch für jene Vorwürfe an mir rächet, und zwar mit verändertem Schauplatz. Denn ich habe im Angesicht des Gottes, neben dem Altare und dem Fuße des Götterbildes, in Gegenwart weniger Leute euch

Digitized by Google

durchgehechelt, ihr aber lasset auf dem Markte inmitten der Volksmenge durch Bürger, welche es verstehen, eure Witze machen. Denn, das müßt ihr wissen, alle Sprecher theilen ihre Worte den Zuhörern mit; wer aber gerne Schmähungen anhört, ist, weil er das gleiche Vergnügen, wie der Sprecher, nur mit weniger Gefahr, daran hat, in gleicher Schuld. So werden in der ganzen Stadt herum Witze erzählt und angehört, welche über diesen gemeinen Bart gemacht worden sind und über den Mann, an welchem ihr nie ein anständiges Betragen gesehen habt und auch nie sehen werdet. Was aber diejenigen Schmähungen betrifft, die ihr privatim und öffentlich in anapästischen Liedern über mich ausgegossen habt, so habe ich selbst zu meiner Beschimpfung mitgeholfen und gestatte euch mit noch größerer Freiheit darin fortzumachen. Denn wegen solcher Dinge werde ich nie streng, etwa mit Tod, Prügel, Fesseln, Gefängniß oder andern Strafen gegen euch verfahren. Wie ist denn das möglich?

Weil ich, nachdem ich mich mit einigen Freunden euch als einen ehrbaren, in euren Augen aber als einen grundschlechten und widerwärtigen Menschen erwiesen, sofern ich euch keine Augenweide vorgeführt, mich entschlossen habe aus dieser Stadt wegzuziehen, nicht etwa in der Einbildung, daß ich denen, zu welchen ich jetzt ziehe, in Allem gefallen werde, sondern weil ich es für wünschenswerther halte, wenn es mir auch bei diesen nicht gelingen sollte, ihnen als wackerer Mann zu erscheinen, daß ich abwechslungsweise Allen etwas von meiner Widerwärtigkeit zukommen lasse, und nicht diese glückliche Stadt so zu sagen durch den Gestank meiner Bescheidenheit und der Sittsamkeit meiner Freunde zu Tode quäle. Denn Keiner von uns hat bei euch einen Acker oder Garten gekauft, noch ein Haus gebaut, noch eine Frau von euch genommen oder an euch ausgegeben, und an dem, was bei

Digitized by Google

euch für schön gilt, ein Gefallen gefunden; auch haben wir nicht nach assyrischem Reichthum gestrebt, keine Präfektenstellen ausgetheilt und nicht geduldet, daß Einige von euren Großen die Herrschaft mit uns theilen, und das Volk nicht zu glänzenden Gastmählern und Schauspielen verleitet, sondern ihm ein so gutes Leben bereitet, daß es, vor allem Mangel gesichert, auf die, welche ihm dieses Wohlleben verschafften, Anapäste machte. Wir haben keine Goldlieferung ausgeschrieben, kein Silber für uns verlangt und die Abgaben nicht erhöht, sondern neben den Rückständen Allen auch noch den fünften Theil der gewohnten Abgaben erlassen. Es war mir aber nicht genug, selbst enthaltsam zu sein: ich hielt mir auch einen, nach meiner Ueberzeugung, wofür ich Zeus und alle Götter anrufe, sehr bescheidenen Anmelder, den ihr recht schön verhöhnt habt, weil er, der als alter Mann die Haare am Vorderhaupt nach und nach verloren hat, sich in seiner Ungeschlachtheit nicht schämt, am Hinterkopfe langes Haar zu tragen, wie es Homer von den Abanten erzählt. Und ich habe noch zwei oder drei, ja wohl vier Männer bei mir im Hause, die Jenem in Nichts nachstehen, und wenn ihr noch einen fünften haben wollet, so ist dieß mein gleichnamiger Onkel, welcher euch so gerecht regierte, so lange die Götter ihm vergönnten, unter uns zu leben und an der Regierung Theil zu nehmen; wiewohl er auf den Staatshaushalt nicht immer die gehörige Fürsorge verwandte. Wir hielten nun dieß für wohlgethan: eine milde Regierung, verbunden mit Sittsamkeit, und hofften mit diesen Grundsätzen euch willkommen zu erscheinen. Nachdem aber mein starker Bart, und mein vernachlässigtes Haar und daß ich nicht ins Theater gehe, und in den Tempeln ein anständiges Betragen verlange, vor Allem aber meine Ueberwachung eurer Rechtspflege und daß ich die Uebervortheilung auf dem Markte nicht duldete, mißfällig ist, so verlassen wir eure Stadt sehr

Digitized by Google

gerne. Denn es wäre, wenn ich in meinem Alter noch anders werden wollte, meines Erachtens schwer der bekannten Fabel von dem Hühnergeier zu entgehen. Man erzählt nämlich, ein Hühnergeier, welcher die gleiche Stimme wie die andern Vögel hatte, habe sich zum Wiehern, wie es edle Pferde von sich geben, verstiegen; da er nun die frühere Stimme verlernte und die andere nicht ganz zu erreichen vermochte, so habe er beide Stimmen eingebüßt und eine schlechtere Stimme als die anderen Vögel bekommen. So, fürchte ich, könnte es auch mir begegnen, daß mir Unbildung und Bildung zusammen abhanden kämen. Denn ich nähere mich, wie ihr euch mit euren Augen überzeugen könnt, nach dem Willen der Götter bereits der Zeit,

Wo sich weiße Haare mischen werden mit den schwarzen mir,

wie der Dichter von Teos [1]) sagt.

Doch genug davon: aber bei den Göttern und bei Zeus, dem Markt- und Stadtgott, wegen eurer Undankbarkeit gegen mich müßt ihr mir Rede stehen. Ist eurer Stadtgemeinde oder Privatleuten jemals ein Unrecht von mir widerfahren, für das ihr euch keine offene Genugthuung nehmen konntet, daß ihr, wie die Dichter in der Komödie den Herakles und Dionysus herumreißen, so auch mich auf den Märkten mit Schmähungen umbringen wollet? Oder habe ich mich zwar unrechter Handlungen gegen euch enthalten, aber doch durch meine Reden euch beleidigt, daß ihr den gleichen Weg einschlaget, um Rache an mir zu nehmen? Was ist denn also der Grund eurer Unzufriedenheit und eures Hasses gegen mich? Denn ich weiß gewiß, daß ich Niemand unter euch, weder einzelnen Bürgern noch der Stadtgemeinde, etwas Rechtswidriges oder Unverzeihliches gethan und niemals Schlechtes über euch gesagt

[1]) Anakreon.

Digitized by Google

habe; vielmehr habe ich Lob gespendet, wo ich es am Platze fand, und Gutes gethan, wie es sich von einem Manne erwarten ließ, dessen höchster Wunsch es ist, allen Menschen nach Kräften Gutes zu thun. Es ist aber, wie ihr glauben dürft, unmöglich, den Abgabenpflichtigen Alles nachzulassen und denen, welche an Gaben gewöhnt sind, Alles zu geben. Wenn es sich nun herausstellt, daß ich die Schenkungen an das Volk, welche die kaiserliche Freigebigkeit zu vertheilen pflegt, in Nichts verkürzt, euch dagegen viele Abgaben erlassen habe, ist es dann nicht ein Räthsel, wie die Sachen jetzt stehen? Ich muß jedoch darauf verzichten, Alles, was ich an allen meinen Unterthanen insgesammt gethan habe, aufzuzählen, um den Schein zu vermeiden, daß ich absichtlich mit eigenem Munde mein Lob singe, während ich vielmehr versprochen habe, viele maßlose Beschimpfungen über mich auszugießen. Was ich aber persönlich in der Uebereilung und im Unverstande euch gethan habe, kann ich, so wenig es auch verdient hat von euch mit Undank belohnt zu werden, nicht unerwähnt lassen, weil diese Vorwürfe gegen meine Person gerichtet sind und um so Vieles viel schwerer als die früher vorgebrachten, wie z. B. mein verwildertes Gesicht und meine Keuschheit, in's Gewicht fallen, sofern sie mehr Wahrheit enthalten und sich hauptsächlich auf meine Gesinnung beziehen. In der ersten Zeit freilich lobte ich euch so eifrig, als es mir möglich war, und wartete nicht erst eine Probezeit ab, und machte mir keine Gedanken darüber, wie wir uns zu einander werden stellen können; vielmehr gieng ich von der Voraussetzung aus, daß ihr hellenischer Abkunft, und ich, zwar von thrakischer Abkunft, doch meiner Bildung nach ein Hellene sei, und glaubte demnach, daß wir einander sehr liebgewinnen werden. Dieß allein also wirft auf mich den Vorwurf der Voreiligkeit. Als ihr sodann Gesandte an mich schicktet, und zwar später als alle anderen Staaten, selbst die von Ale-

Digitized by Google

xandria in Aegypten nicht ausgenommen, erließ ich euch viele Gold- und Silberlieferungen und eine Menge Abgaben, und bevorzugte euch darin vor den anderen Staaten; hierauf ergänzte ich eure Rathsversammlung auf zweihundert Mitglieder, und sparte an Nichts, sondern hatte nur das im Auge, euren Staat größer und mächtiger zu machen. Daher gestattete ich euch auch, unter meinen Finanzverwaltern und Münzmeistern die reichsten für euch auszuwählen; ihr aber wähltet nicht die Vermöglichen, sondern ergrieft die Gelegenheit und handeltet so, wie es in einer gut verwalteten Stadt nicht vorkommt, wohl aber zu euren Sitten paßte. Soll ich euch ein Beispiel davon ins Gedächtniß rufen? Ihr habt Einem, der noch nicht in die Liste aufgenommen war, den Titel Senator gegeben, und während der Fall noch unentschieden war, diesen Menschen zur Dienstleistung verwendet; und einen Andern, einen armen Mann, habt ihr vom Markte weg an euch gerissen, und aus dem Gesindel, das man sonst allenthalben bei Seite läßt, bei euch aber um Gold eintauscht, einen Mann ohne alles Vermögen zu eurem Mitgliede gewählt. Während ihr nun mit Ernennungen viele solche Schlechtigkeiten triebet und ich nicht alle genehmigte, büßte ich den Dank für frühere Wohlthaten ein, und zog mir durch das, was ich mit allem Fug verweigerte, eure Feindschaft zu. Doch dieß waren weniger bedeutende Vorgänge, und hatten noch nicht die Wirkung, die Stadt gegen mich aufzureizen; der hauptsächlichste Anlaß, der die große Erbitterung zur Folge hatte, war vielmehr dieser. Bei meinem Einzug zu euch rief das Volk, dessen Stimme im Theater von den Reichen erstickt wurde, zum erstenmal: „Alles ist in Menge vorhanden und doch Alles theuer.“ Am folgenden Tage sodann besprach ich mich darüber mit euren Geldmännern und suchte sie zu überzeugen, daß es besser sei, auf ungerechten Gewinn zu verzichten und die Einheimischen und Fremden

Digitized by Google

zu befriedigen. Sie versprachen nun, sich dieser Sache anzunehmen; nachdem ich aber drei Monate lang zugesehen und gewartet hatte, so hatten sie diese Angelegenheit über alle Erwartung schlecht besorgt. Wie ich nun sah, daß die Volksstimme Recht hatte, und der Markt nicht durch Abmangel, sondern durch die Unersättlichkeit der Reichen vertheuert war, setzte ich für alle Artikel einen mäßigen Preis fest und ließ dieß öffentlich bekannt machen. Und da alle sonstigen Bedürfnisse, wie Wein und Oel und überhaupt alles Andere, in großen Vorräthen vorhanden und nur an Getreide Mangel war, weil die vorausgegangene Trockenheit eine große Unfruchtbarkeit herbeigeführt hatte, so beschloß ich, nach Chalkis und Hierapolis und anderen Städten in der Umgegend zu schicken. Von da führte ich euch vierhunderttausend Scheffel zu, und als auch dieses aufgebraucht war, zuerst fünftausend, dann wieder siebentausend, und jetzt zum letztenmal zehntausend Scheffel, wie ihr es hier zu Lande zu nennen pflegt; alle diese Frucht hatte ich auf meine Kosten aus Aegypten kommen lassen und vertheilte sie an das Stadtvolk und ließ mir für fünfzehn Scheffel nicht mehr bezahlen als früher für zehn bezahlt wurde. Wenn ihr aber im Sommer nur so viel Scheffel für euer Geld bekamet, was mußtet ihr erst in der Zeit erwarten, wo, wie der böotische Dichter [1]) sagt, der drückende Hunger in die Häuser kommt? würdet ihr da nicht mit knapper Noth und recht gerne fünf Scheffel für jenen Preis angenommen haben, namentlich in dem harten Winter, der darauf folgte? Wie machten es dagegen eure Geldmänner? Haben sie nicht die Frucht, die sie auf ihren Gütern hatten, im Geheimen theurer verkauft und durch ihre eigenen Aufkäufe es dem Volke erschwert? so daß nicht nur die Leute aus der Stadt, sondern auch die Mehrzahl der Land-

[1]) Hesiod.

Digitized by Google

bewohner, um Brod zu kaufen, hierher strömen, wo es allein in Menge und wohlfeil zu haben ist. Und doch, wer erinnert sich, daß bei euch auch unter günstigen Verhältnissen eurer Stadt fünfzehn Scheffel um ein Goldstück zu haben waren? Diese Maßregel war es, die mir euren Haß zugezogen hat, weil ich euch verhinderte, Wein und Gemüse und Obst um Goldstücke zu verkaufen und die von den Reichen in Scheunen aufgespeicherte Frucht plötzlich aus eurem Beutel zu Gold und Silber zu machen. Denn diese verkauften ihre Frucht außer der Stadt um theures Geld und brachten den dortigen Leuten den Hunger, den Quäler der Menschen, wie der Gott ihn nannte, wo er diejenigen tadelte, welche solche Geschäfte treiben; die Stadt aber hatte nur Brod im Ueberfluß, sonst nichts. Ich sah nun schon damals, als ich dieses that, voraus, daß es nicht bei Allen Billigung finden werde, allein ich kümmerte mich nicht darum, denn ich glaubte, für das übervortheilte Volk und die Fremden, welche hieher kommen, wie in meinem, so in meiner Regierungsgehülfen Interesse sorgen zu müssen. Da es sich aber gerade so trifft, daß diese abgehen und die Stadt einmüthig gegen mich ist, — denn die Einen verfolgen mich aus Haß, die Andern, welchen ich Nahrung verschafft habe, aus Undankbarkeit — so gebe ich Alles in die Hände des Geschickes, und wandere zu einer anderen Nation und einer andern Gemeinde und will euch nicht ins Gedächtniß rufen, was ihr vor zehn Jahren mit gutem Rechte gegen euch selbst verübt habt, als das Volk unter großem Geschrei Feuer in die Häuser der Reichen warf, den Stadtvorstand tödtete, und dann selbst wieder für diese Thaten, die es in gerechtem Zorne, aber nicht mit Mäßigung verübt hatte, Strafe litt. Aus welchem Grunde also, bei Gott, belohnet ihr mich mit Undank? weil ich euch aus meinem eigenen Beutel verhalte, ein Glück, das bisher noch keiner Stadt zu Theil geworden ist, und weil ich

Digitized by Google

euch so freigebig nähre? oder weil ich eure Senatorenzahl vermehrt habe? oder weil ich Diebe, die man erwischt, nicht bestrafte? Soll ich euch einen oder zwei Gründe ins Gedächtniß rufen, damit man nicht auf die Vermuthung komme, das Ganze sei nur ein Schein, eine rhetorische Figur und bloße Verstellung? Ihr habt mich, wenn ich mich recht erinnere, darum gebeten, dreitausend Morgen Feldes, mit denen man nichts anfangen könne, euch zu überlassen. Als ihr es aber hattet, benützet ihr es ausschließlich für euch, die Reichen. Dieß hat sich bei der Untersuchung klar herausgestellt. Ich nahm es also denen, die es widerrechtlich besaßen, griff aber nicht auf die frühere Zeit zurück, während der sie keine Abgaben davon bezahlt hatten, obwohl sie ganz besonders dazu verpflichtet waren, sondern theilte ihnen die drückendsten Dienstleistungen für die Stadt zu. Und jetzt haben eure Pferdehalter in Folge der umsichtigen Anordnung meines gleichnamigen Oheims und durch meine eigene Vergünstigung alljährlich nahe dreitausend Morgen abgabenfreien Feldes, und doch glaubt ihr, ich habe durch eine solche Bestrafung dieser diebischen Schurken die Weltordnung förmlich über den Haufen geworfen. Ihr möget mir aber glauben, daß Milde gegen solche Leute nur die Schlechtigkeit unter den Menschen befördert.

Meine Ansprache kommt hier wieder auf den Punkt zurück, den ich bezwecke. Ich bin nämlich selbst an allen meinen Leiden schuld, da ich meine Wohlthaten an undankbare Seelen verschenkte. Die Schuld liegt also an meinem Unverstand, nicht an eurer Freiheit. Ich werde mich jedoch bestreben, künftig euch gegenüber vorsichtiger zu sein; euch aber mögen die Götter das Wohlwollen und die Ehre vergelten, die ihr mir von Staatswegen erwiesen habt.

Digitized by Google

Druck der J. B. Metzler'schen Buchdruckerei in Stuttgart.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google